



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Vom leben Francisci Xaverii. Das sechste Buch.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**



# Vom leben Francisci X A V E R I I.

## Das sechste Buch.

### Das erste Capitel.

Xauerii herliche Thaten vnd Wunderwerk / wovon  
den außtuech des Königs in Portugal be-  
schriben.

**D**iewol die Göttliche Gnaden vnd Gaben dar-  
mit Franciscus reichlich begabt gewesen in sei-  
nem ganzen Leben / wie gnugsam erweisen / im-  
merdar gespürt vnd gesehen worden / Jedoch  
wird es nit vergebens / oder ohne nutzen abgehn  
was bisshero in eyl vnd dunckler weiß fürgebracht worden / was  
was klares vnd außführlicher fürzuhalten / Damit / wann  
die fürnehmsten stuck eygentlich erklärt / man gleichsam in ei-  
nem Augenblick die vbrigen erkennen möge. Vnd (auff das  
wir den anfang von denen dingen nennen darab sich die Men-  
schen mehr pflegen zuerwundern / vnd die bösen / so wol als  
die frommen locken) nicht allein haben sich mit Francisco vil  
ding in seinem ganzen Leben / sondern auch nach seinem Tode /  
göttlich: vnd vbernatürlicher weiß zugetragen / Also das sein  
natürliche krafft so mächtig / die erzwingt / das solche keine  
Wun-

Wunderwerck zunennen seyen. Wöllen also die Göttliche  
kennzeichen vnd zeugnussen seiner heiligkeit / etwas fleissigers  
vñ außführlicheres für Augen stellen / vns aber bey alle Wun-  
derthaten solcher Gezeugen gebrauchen an dero autoritet,  
trawen vnd glauben / verhoffentlich niemand würde zweiffeln  
können. Derwegen weil Joanni dem König in Portugals  
so der dritt diß Namens / welcher Franciscum Xauerium,  
wie oben vermeldet / in Indiam abgesandt / sein Heiligkeit wol  
bewußt vnd bekandt / hat er ihme nach seinem Todi / nit weni-  
ger Ehr erzaigt vnd angethan / als in seinen Lebenszeiten / Daß  
wie ihme Xauerii ableiben zu Ohren kommen / ist ihme der  
verlust eines so gewaltigen Manns also zu Herzen gangen /  
als wann ganz Orient / durch Göttlichen Zorn / ein grossen  
schaden empfangen hette. Nachmals wie die trawrigkeit vnd  
schmerzen seines Herzens / ein wenig nachgelassen (darzu jne  
dann sein fürtreffliche andacht / vnd fürsichtigkeit ermahnet  
vnd angetrieben) hat er auß dem empfangnem schmerzen ein  
Arney darwider gemacht / in deme er sich gar viler sachen /  
welche Franciscus, so wolen in Lebenszeiten / als nach seinem  
heiligen ableiben / durch Göttlichen beystandt vollbracht / vnd  
er durchs gemaine geschray vernommen / erinnert. Daher  
auch so wol auß liebe gegen Xauerio, als eyser gegen d' Christ-  
lichen Religion bewögt / Francisco Barreto, als seine Statt-  
halter in India durch Sendschreiben / endtlich bevolchen / die  
fürnemste Geschicht vñ Wunderzeichen Xauerii, mit allen  
umbständen / vñd fleissiger eingemönneter Kundtschafft ihme  
Schriftlich zuüberschicken / Seytemalen er vorhabens sein  
Gezeugnuß vnd außsag dem Römischen Bisch off zusenden /  
Damit / wanns dieselbige für gut vnd rathsam ansehe / disem  
Man / so in Heiligkeit vnd Wunderzeichen fürtrefflich / die  
verehrung / wie andern freunden Gottes / ordenlicher weiß zu  
erkenne / vnd mitgetheilt werde. Damit aber die mainung des

frohen Königs / von Xauerii Tugenden jederman bekandt  
vnd für gewiß gehalten werde / hat vns für gut angesehen / in  
Abschrift des Königlichen Sendschreibens hiebey zusehen.

Ich der König / entbeut dir lieber Anwalt vnd freund / mit  
nen grueß. Das leben Francisci, vnd sein angewendte mühe  
vnd arbeit / seyndt so aufferbawlich / nützlich vnd heylsam ge  
wesen / daß wir darfür halten / es werde Gott fast angerech  
sein / wann mans zu ehr vnd seinem lob an Tag bringe / vnd je  
derman bekandt mache. Damit derhalben / wanns kundt  
gemacht / bey allen / wie billich / ein ansehen haben / vnd glaub  
würdig werden / ist vnser ernstlicher Beuelch / daß von allen  
orten in ganz India / wo du ansehenliche vnd glaubwürdige  
Zeugen in diser sachen auffreiben wirst künden (als die mit  
Francisco gemain: oder gute kundtschafft gehabt) öffent  
liche Instrumenta vnd Zeugnußen / mit beaydigung der Be  
zeugen / ordenlich vnd fleißig wöllest lassen auffrichten vnd  
verfertigen / nit allein von seinem ganzen leben vnd Wandel  
auch allem thun vnd lassen / was er zu wolffahrt vnd auffe  
hawung der Menschē löblich vollbracht vnd verrichtet: Son  
der auch was er durch Göttlichen beystande im leben / vnd  
nach seinem Todt / für Wunderwerck gewirckt hat. Diese  
öffentliche Instrumenta, sambt glaubwürdigen Zeugnußen  
würdest mir vnder deinem Sigil od Signet mit aigner hand  
vnderscriben / durch drey vnderschiedliche weg lassen zutom  
men. Wann dises fleißig vnd ohne verlängerung wirst ver  
richten / erkenen wirs gegen dir in gnaden. Datum Olyssipo  
ne. den 28. Tag Mercken / im Jar 1556.

Nach dem des Königs Verwalter in India die Königl  
che Brieff abgelesen / hat er alsbald beuelch geben / durch saug  
liche Personen auff's fleißigist nachfrag zuhaben / nit nur zu  
Goa / so die fürnehmste vnd Hauptstatt in India / sond zu  
scrib / vnd allenthalben in ganz India / auch zu Malca / vñ

andern orten/da Franciscus gewesen/vnd gewohnt hat. Gar vil sachen / von glaubwürdigen vnd stattlichen Zeugnissen/ hat man erfahren / die Franciscus in Lebzeiten / vnd nach seinem Todt Gottseliglich verrichtet / oder durch Göttliche eingebung erkennt vnd vorgefagt hat.

Wie nun des Königs Verwalter alle sachen in ein öffentlich Instrument verfaßt/dasselbige vnderscriben/vñ mit eigenem Pattschafft verfertigt/hat ers dem König ehlends/durch gewisse Botschafft zugeschickt. Die sachen waren allberait so weit kommen/das er das offen Instrument, vnd außsag der Zeugen schon nach Rom abgefertiget / auch beim Römischen Bischoff/durch seine Legaten anhalte liesse/ir Heiligkeit wolten Xauerium ordenlicher weiß für einen Heilige/vnd freund Gottes erkläre/vnd öffentlich außruefen lassen/aber sein gottseliges vorhaben hat der vnzeitige Todt/so darzwischen eingefallen/verhindere. Bey vns wird noch heutigs Tags ein Exemplar des Königlichē offenen Instruments ordenlicher weiß besigelt/vñ von Königs Verwalter aigner Hand vnderscriben/auffbehalten/auß welchem die bißher erzehlte sachen/vnd was wir noch fortan erzehlen werden / guten theil genommen worden. Vnd weil in vor gemelten Büchern der mehrer theil schon erzehlt worden / wollen wir an jeko was noch vberig/herbey bringen/vñ das wirs hieher mit fleiß verschoben; Dañ ein jedes an sein sonderbar ort einzusetzen / hat wegen villerley vrsachen nit wol sein können.

### Das ander Capitel.

Xauerius weissaget künfftige vnd gegenwertige sachen/vnd erkennet die Gedancken der Menschen.

**S**War mit vilen vnd fürtrefflichen Göttlichen gaben war Franciscus begabt / aber mit keiner mehr berümbter / als mit

mit dem Geist der mainigfaltigen Weissagung/dessen gewisse warzeichen schier in seinem gansen Leben erschienen vnd gesehen worden. Aber dise seynd die fürtrefflichste. Des Königs Hofmeister Cosmus Ioannes kaufte einen vberaus grossen Adamanten in India/vmb 8000. Ducaten / den er vmb vierfachen werth in Portugal vermaint hinzubringen / disen hat er Ferdinando Aluaro / wie er in Portugal schiffen wolte vertraut/dem König zuüberantworten / Eben vmb dieselbige zeit hat ihne Franciscus zu Goa angetroffen / welcher ihne auß altem vertrauen erzehlet / wie er neben andern Kaufmanswaaren/ insonderheit einen köstlichen Adamanten nach Portugal geschickt habe/ guter hoffnung / es werde ihne mit damit gelingen. Alsbald fragt Xauerius, was für einem Schiff hastu so köstliches Edelgestein vertraut / vnd wie das Schiff mit namen genant worden. Antwortet er: Ich wolle daß dises Edelgestein diesem Schiff nicht anuertraut hetten. Warumb fragt Ferdinand / villicht weils voriges Jahr ein grosse vngestümme des Meers aufgestanden / vnd schier zu grundt gangen? Mit nichten spricht Franciscus/sonder weil es noch ein grössere gefahr zugewarten. Alsbald fahet er bey Xauerio auffss höchst anzuhalte/ Er wolle nit ablassen Goit für dasselbige Schiff zubitten / sonderlich weil ihne solcher Adamant auff sein aigne gefahr vnd kosten/dem König vberschickt werde. Nachmals wie Cosmus sorgfältig für dises Schiff/wird ihm angezaigt/ daß die vngestümme des Meers ein Tafel vom Schiff hinweg gerissen / vnd beynah vndergangen were / Aber von diser gefahr/die ihne vorgesagt / sey das Schiff durch stirbitt Xauerii entlediget / auch glücklich vnd wol in Portugal ankommen.

Ein Tag zuuor che Franciscus von Malaca nach China außgefahren (wie seine gesellen/ so damalen gegenwertig/ erzehlet) als er wider sein gewonheit vnd gebrauch mit seinem gansen

gancken Leib/ auff seinem Becthstättlein lag halb schlaffent/ vnd halb wachent / ist er gar lang vnbewöglich / wie er sich gelegt/ mit verzucktem Gemüt/ verbliben / Dann die reuerens / vnd die Ehrwürdigkeit eines so gewaltigen Mans/ hieltte seine gesellen ab/ so ohne alles gefahr zu disem neuen Spectacul kommen/ vnd sich darüber entsetzten / daß sie ihme nit dorfften zu reden/ oder auffwecken : Derowegen/ wie die forcht bey ihnen nachgelassen/ habens ganz sorgfältig vnd zweiffelhafftig der sachen außgang erwarten wöllen. Letztlich wie er gleichsam auß einem tiefen Schlaf erwacht/ vnd sich erzaigt/ als wann er etwas grosses erlitten vnd außgestanden / nennet er ein gewisse Person beym namen/ so damalen in Portugal war/ mit widerholung diser wort : Gott verzeichs dir. Wen aber solches anlagen damalen anging/ oder wohin es gemaint/ hats niemands wissen könden/ als Franciscus der niemand nēnen wöllen. Allein habens nachmals die Brieff auß Portugal gnugsam zuerkennen geben. Dann vmb dieselbe zeit/ wurde durch boßheit dessen/ welchen Xaverius so offte kläglich mit namen genennet / ein grosser schaden der Societet zugefügt/ welche aber auß sonderer schickung Gottes/ vnd Xaverii fürbitt/ fürkommen / vñ hernach der Societet zu gutem geraicht ist. Auß welchem gnugsam erscheint/ daß Gott ihme/ was damalen in Portugal geschehen/ habe eröffnet vnd angezeigt/ damit er die vor Augen schwebende gefahr der Societet Iesu, mit seinem Gebett/ abwendete.

Er hat auch nit allein weit entlegne sachen / zu Malacca gewußt/ sondern auch künsttliche ding vorgesagt/ die nicht mehr trawng/ als frölich gewesen. Ich geschweig der verwüstung der Felder/ der feindlichen Belägerung/ der schweren Sucht der Pestilens/ darmit ein ganze Statt gestrafft worden / vnd viler anderer vblen / deren er eintweders in öffentlichen Predigen / oder priuat versamlungen gedacht / vnd den Mala-

enfern lang zuvor vorgesagt hat / welches alles ihnen hernach vnfehlbar begegnet / vnd widerfahren. Man erinnere sich des denckwürdigen Sigs wider die Aener vnd Xauerii Weissagung / welche mit so vilen vorsagungen / vnd andeutungen der Göttlichen prouidenz, herzlich vnd ansehnlich gemacht worden. Anjeko aber / wie vilfältig vnd vnderschiedlich ist sein Weissagung gewest / von den zweyen Insulen Amboin vñ Moluco? Wie herzlich seynd die Propheeyungẽ gewesen vom Tolanischen Sig von ankunfft des Schiffes / welches die Fortuna weit verworffen? Gleichwol dises keine vnerhörte sachen seynd.

Aber dises ist noch new. Als Xaverius nach China geschiffte / wird vnder wegen bey Malaca das geschädte schiff / darinnen er gefahren / gehlingen von der ungestüme des Meers zwischen die nechstgelegnen Insulen Samatra geworffen / vnd in augenscheinliche gefahr des Schiffbruchs gebracht / wie dann allberait bey jederman kein hoffnung mehr vberig / vnd ihnen der Todt schon vor den Augen umbging. Als bald geht Franciscus zu Jacob Sosam / dem Obersten Schiffherm / vnd spricht ihm / vnd andern so gegenwertig / mit tröstlichen worten zu / Sie solten ein gut Herz haben / das Schiff werde noch denselben Abend / wann die ungestüme nachgelassen / glücklich vnd wol ans Gestatt gelangen / welches auch warhafftig / wie er vorgesagt / geschehen / Dann zu Abend / nach der Sonnen nidergang / legt sich der Sudwind / das Meer wird still / vnd der Port erlangt.

So hat er mit nur gute vnd fröliche künfftige sache / sonder auch vilen jhr ableiben offermals vorgesagt. Dañ damit wir des Joannis Arausij todt / den er vorgesagt / geschweigen / wie er zu Malaca im freundlichen gespräch mit Antonio Sola des Statthalters mehrmalen meidung geschehen / hat er offentlich vnd gut runder bekennet / ob er schon damalen irisch vñ



gesunde / jedoch werde er vber ein kurze zeit auß diesem Jammerthal scheiden müssen / Dese Weissagung hat sein Tode innerhalb eines Monats bestättiget.

Wie er von Malaca nach Chinam aufgefahren / hat er Iacobum Pereriam einen fast reichen Kauffman / in welches Schiff er fahren solte / auß Liebe vnd Freundschaftt ermahnet / er wolle einen andern Pfleger oder Verwalter vber sein Kauffmanschaftt verordnen / Dann deme er anseho seine Kauffmanswaaren vertrawet vnnnd anbeuolchen / werde mit nichten in Chinam kommen. Der außgang hat die Weissagung bestättiget / Seytemal der Verwalter vnderwegen / ehe das er die Chinesische Gränzen erraichet / zeitliches todts verschiden.

Nachmals / wie er auff Moluco in einem kleinen Rennschifflein mit Joanne Galuano / so ein Kauffman / vnnnd in einem andern Schifflein / zu gleich vom Landt aufgefahren / vber ein kleine zeit wird Xauerius von ihme durch einen glücklichen Windt hinweg genommen / vnd ans gewünschte Gestatt aufgesetzt / Daselbsten wie gar vil mit grossem verlangen auff Galuanum warteten / ermahnet er gehling mitten in der Predig seine Zuhörer / Gott den Allmächtigen für den allberait verstorbnen Galuanum zubitten / Vnd nach dreyen Tagen seynd die Kauffmanswaaren am Gestatt des Meers gefunden worden / welche den erlittnen Schiffbruch vnnnd vndergang des Herzens haben zuerkennen geben.

Ebenmessig ist die Weissagung verwunderlich / welche erst newlicher zeit die Warheit bestättiget hat. In India war ein Schiff / welches durch länge der zeit dermassen eraltet / vnnnd von dem Ungewitter hingenuset / das jederman geföchtet / wann man es brauchen solte / werde es durch ein schlechte ungestümme des Meers ehender zerschiettern / vnd zu grunde gehen / als den Port erraichen / Auff solches

ches Xaverius (dann er ohne alles gefahr gegenwertig) auß  
 eingebung des heiligen Geistes / ihnen freundlich zugespro-  
 chen / vnd sie getröstet / dises Schiff werde auff diser fahrt  
 zu grundt gehn / sondern nach verrichter Raif / letztlich ohne  
 menigklichs schaden / vnd nachtheil in die tieffe des Meers sich  
 selbs versencken. Sie glauben seiner Weissagung / vnd des  
 außgang hat dieselbige bestätigt. Dann weil die Kauffleut  
 keinen zweiffel gehabt / Franciscus habe dises / wie vil andere  
 sachen mehr / auß eingebung Gottes vorgesagt / eylete ein jeder  
 so vil er mochte / seine Waaren in das Schiff einzutragen  
 tröstlicher hoffnung / wie auch geschehen / sie werde ohne Schiff-  
 bruch / oder einigen schaden vnd gefahr in disem Schiff hin  
 vnd wider kommen mögen: Ist auch ihr hoffnung nicht zu  
 schanden worden. Dan wiewol das Schiff gar alt vnd wurm-  
 stichig / bis auff das drey vnd achtzigste Jar / in so vilfaltigen /  
 vnd grossen vngestümigkeiten des Meers / allzeit ganz ge-  
 bliben / vnd schier noch dreissig Jar darzu zu des Xaverii ge-  
 brauch. Letzlich wie die Kauffwaaren abgeladen / vnd außge-  
 tragen worden / auch das Schiff am Port leer gestanden / zer-  
 fälltes / vnd versenckt sich selbs / ohne menigklichs schaden / hat  
 also Francisci Weissagung nit weniger bestätigt / weils noch  
 ganz vnd vnuerletzt / als wie es sich selbs versenckt hat.

So hat er auch nit nur von künfftigen / oder abwesende /  
 vnd weit entlegnen sachen / wie andere Propheten weis gesagt /  
 sondern auch die gedanken / vnd heimliche verborgne Sünd  
 der Menschen gesehen / Solches / ob wollen die heimliche an-  
 gestellte flucht Ioannis Duri Francisco durch Göttliche off-  
 fenbarung gnugsamb zuerkennen geben / ( wie anderstwo an-  
 gezeigt worden) jedoch werdens folgende sachen vil mehr vnd  
 besser erkennen.

Bazainum ist ein Statt in India / welche zwischen Goa  
 vnd dem Fluß Indus / schier in gleicher weit beyder seits ge-  
 gen

gen / daselbsten ist Xaverius auff der Japonischen Raiff / in  
 mainung des Königs Verwalter haimbzusuchen / so zur selb-  
 ben zeit in Cambaiam verraiset / außgestigen / Aber es begab  
 sich / daß ein Malacenser / so ein bekandter / vnd guter freund /  
 ihme vnderwegen begegnete / vnnnd ihne freundlich empfinger /  
 Disem schaffete Franciscus ( vmb daß er ihne vom verdamba-  
 lichen zu einem erbarn vnd Gottseligen leben angeführt ) er  
 wölle wegen seiner Seelen heyl / vnd andern wichtigen vrsach-  
 en / sich wider nach Portugal begeben / auch fleissig vnd off-  
 termals das H. Sacrament der Buß gebrauchen. Aber ob er  
 schon anfangs versprochen vnd zugesagt / beyde sachen zuuer-  
 richten / jedoch hat er nachmals keins gethan / in dem er die raiff  
 nach Portugal eingestellt / vnd allberait drey ganze Jar / one  
 Beicht zugebracht. Derwegen wie Xaverius seiner noch in  
 India wonhafft / ansichtig worden / vnd zu gleich auß haimbo-  
 licher eingebung Gottes / die tödeliche Wunden seiner Seel  
 gesehen / hat er ihn nit mehr für einen freund wölle erkennen /  
 sonder sich seiner ganz vnd gar entäußert / sprechen: Mache  
 dich vō mir hinweg / haiffst das / mein lieber Man / deinem ver-  
 sprechen nach / trawen vnd glauben halten ? Sihe ( damit ich  
 anderer sachen geschweige ) von der zeit an / wie du nach mei-  
 nem verraisen / in Indiam ankommen / hast niemals gebeichtet.  
 Ich aber wil weder mit dir reden / noch dich für einen freund  
 erkennen / bis deine Sünd durchs Sacrament der Buß wirst  
 abgelegt haben. Alsbald gehn ihme dise ernstliche wort zu her-  
 ren / weil ihme sein Gewissen der vnderlassnen Beicht / vnd be-  
 gangner schweren Sünden vberzeugten / vnd leichtlich ver-  
 stunde / daß Xaverio eben dieses durch Göttliches eingeben  
 ( seytemalen solches Menschlicher weiß nit geschē mögen )  
 seye geoffenbaret worden / bekennet also sein Schuld / vñ geht  
 in sein Gewissen / vnd beichtet von stundan seine Sünden / die  
 er vermerckt / daß Franciscus ein wissenschaft habe.

Gleichfalls / da er auff ein zeit einē andern seiner freünd  
zu Cocino gefragt / wie er lebete / antwortete er : Glücklich vnd  
wol. Du zwar sprach Franciscus, bist am Leib / aber nit an  
deiner Seelen / wol auff vnd gesundt / Alsbald / da er eben zur  
selben Stundt / nicht wais mit was betrug vnd bösen Gedan-  
cken in seinem Herzen vmbginge / vberzeugt ihne sein Bewis-  
sen / vnd bekandte gutwillig / Franciscus vrtheile vil besser von  
seiner Gesundheit / dann er selbs; Beichtet also ihme die be-  
gangne Sünden / siehet ab vom bösen vorhaben / vnd erlangt  
seiner Seelen gesundtheit widerumben / die Xauerius gemer-  
cket / das ers verloren gehabt.

Ein tag vor seinem seligen ableibē / hat er einen auß seinen  
gefährten / so damalen ine in seiner Kranckheit haimt gesuchet  
mit ernstlichen augen angesehen / vñ drey malen mit kläglicher  
stim zugeschryen / wehe dir ? Welche trowung auch nit vergä-  
benlich abgangen / seyt demal derselbig bald hernach / willen er  
ein lange zeit in offentli. her Dn. zucht gelebt / des gehen todts  
gestorben / also dz Xauerii dreyfache betroung ime ein dreyfal-  
tige straff hat vorgesagt / nemblich die verlekung des Bewis-  
sens / den vndergang des Leibs / vnd verlust der Seelen.

### Das dritte Capitel.

#### Was Xauerius für Wunderzeichen in Leb- zeiten gethan.

**N**achmals hat sich Xauerii Tugendt schier in allerley  
Wunderwercken vberall außgebraitet / vnd sehen las-  
sen / deren wir allhie etlicher gedenccken wollen / vñ von  
der andern / darvon oben in gemain meldung gesehen / beru-  
gen lassen. Die Teuffel zwar hat er im Kampff oftmal  
nicht allein selbs vberwunden / wie er zu Meliapora in des  
heil

heiligen Apostels Thomas Kirchen ihre harte Straich/vilfals  
geschröcken vnd betrowungen verachtet/dergleichen auch in  
der Japonischen Schifffahrt geschehen/sonder auch mehrma-  
len zu Comorin/Malana/vnd an andern orten/vil böse Geiz-  
ker von den Menschen außgetriben/so wol in aigner Person  
als durch die newen angehenden Christen.

Nicht weniger hat sich auch sein von Gott empfangene  
gnad erzaigt/vnd sehen lassen/in gesunde machung der Kran-  
cken/als außtreibung der Teuffel. Vnd damit wir viler an-  
derer geschweigen/welche in gemeldtem Comorin (wie ange-  
zaigt) so wol durch ine selbs/als die Knabē/welche das Volck  
in der Kinder Lehr vnderweisen/von giftigen Fiebern/vnd an-  
dern gefährlichen Kranckheiten erlediget vnd gesundt ge-  
macht/hat er in der Insel Ceilano/da er Michael Ferdinana-  
dum schwerlich am Gries Kranck ligende haimbgesucht/ih-  
me freundlich zugesprochen/getröstet/vnd ein starkes ver-  
trawen in Gott zusehen ermahnet/er wölle des andern Tags  
das Opffer der heiligen Mess für ihne auffopffern/soll auch  
keinen zweiffel haben/er werde durch Göttliche Gnad/wider  
sein verhoffen/bälde die Gesundheit des Leibs vnd der See-  
len erlangen vnd bekommen/welches auch warhafftig gesche-  
hen/wie er vorgesagt.

Gleichsals hat er vilen so in äufferster Todtegefahr/  
oder welche von natur Dreschafft/oder auch sonst an den  
Gliedern des Leibs mangelhafft/geholfen. Zu Amanguz  
zwar ist gnugsamb bewust/das von Francisco ein Lamer ge-  
radt/zween Stummen redent/vnd so vil Gehörlosen hörent/  
auch vil halbtodte Menschen so zu ihme getragen vñ gebracht  
worden/durchs zeichen des H. Creuges/oder besprengung  
des Reichbrunnens/wider Menschliche hoffnung des leibs  
gesundtheit vollkommenlich erlangt haben. Zu Goa aber/wie  
oben angezaigt/als er nach seiner auß Japon widerkunfft ei-  
nen

nen

nen seinen gesellen / an welches Leben jederman schon verzaigt  
auch alles was zur Begräbnuß nothwendig schon zubereit  
haimbsuchete / vnd nur das Euangelium vber ihne gesprochen  
hat er ihn auß dem schlundt des todts errettet vnd entlediget.

So hat er nicht nur die Sterbende beym leben erhalten  
sondern auch die Todten wider lebendig gemacht / wie dann  
gnugsamb bekandt / daß er zu Comorin drey Todten erwecket  
vnd viertens zu Cangorima ein verstorbnes Mägdlein.

Aber gar hoch zuuerwundern ist / was sonst von ihne  
in andern sachen geschriben wird. Auff ein zeit war ein Peru-  
tugesischer Kauffman (dessen Namen ehren halben verstru-  
gen bleibt) welcher in seinem gewerb vnd handthierung em-  
sig vnd fürträchig / mit deme macht Franciscus in der E-  
neser gränitzen freundschaft; wie er aber nach etlichen Jahren  
wider in Indiam verzaisset / ist er daselbst mit so keusch als ho-  
hutsam gewesen / disem dann erscheint Xauerius (wais nicht  
obs in leibzeiten oder nach dem todt) anzaigent / Gott werde  
die wolverdiente straff als bald lassen vber ihne kommen. We-  
ers bekennet / solche wol verschuldet zu haben; Spricht Xave-  
rius weiter: gewislich hast es wol verdient / der ein so schwere  
Sünd (welche er mit namen nennet) begangen. Die Sacht  
war also beschaffen / daß kein Mensch außserhalb seiner an-  
ge wissensafft darvon haben möchte / Derwegen dem Kauf-  
man gehlingen zu Herzen ging die erinnerung des heimlich  
begangnen Lasters / vnd bekandt sein verbrechen öffentlich  
vnd sprach mit grosser verwunderung: Gewislich O Väter  
ist dir solches von Gott geoffnbaret worden. Wolan we-  
du die Wunden gesehen / so schreibe derselben ein Arzney für  
vnd zaige dem Irzigen den Weg des Heyls / vnd zu ewiger  
Seligkeit. Hierauff beuilcht er ihne den Franciscaner Orden  
anzunehmen / mit vermelden / wann die Regel dieses heiligen  
Ordens fleissig haltest vnd nachkombst / wirst gewislich selig  
denn

Dann ich befinde fürnemblich / daß du zu diesem Orden bist geboren vnd erschaffen. Welchen hailtsamen Rath er gleich als wann er von Himmel kommen / zur stundt gefolgt vnd nachkommen / auch nachmals alles was sich mit ihme verlossen vñ zugetragen / andern mit frölichem vnd glücklichem aufgang erzehlet vnd eröffnet.

Gar vil vnd mehr andere Wunderzaichē hat Xaverius gewirkt: Semorrum ist ein Statt oberhalb Malaca / neben welcher ein braits vñnd Schiffreiches Wasser fürfließt / an dessen Gestatt die Inwohner / auß antrib des bösen Feindts / nach Francisco mit Steinen geworffen / vnd mit Pfeilen auß ihme geschossen. Derwegen / weil dise grobe Barbarische Leut ihme gar hefftig zusehten / vnd ein gar langer schwerer Block / so vberzwerch im auffgeworffnen Bollwerck oder Schütt des Fluß / tieff eingelassen / sein flucht verhinderte / hat er disen ohne ainiche mühe hinweg gethan / vnd leichtlich ein außflucht bekommen / welche sach seinen Feinden / wegen der forcht / vnd des grossen Wunderwercks das Herz genommen / auch ihnen fermer zuuerfolgē abgehalten; Seytemal menigklich bewust / daß dises grosse vnd schwere Holz von vilen Menschen kaum hat mögen bewögt werden / vnd Franciscus gewislich nicht durch Menschliche / sondern durch Göttliche krafft vnd beystandt sey errettet vnd erlediget worden.

Dises aber ist schier nie erhört worden. Zu Amanguz in Japon predigte Franciscus täglich bey den Bonzen / vnd andern vnglaubigen Völkern / den Christlichen Glauben / aber weil er prediget ( wie dann dises Volk nit so scharpffsinnig / als gegen den Frembdlingen stolz vnd hoffärtig ) brachten sie einer vmb den andern allein auß neyd / vil fragen auff die ban. Weilen dann Xaverius zumalen mit mancherley vnderchiedlichen Fragstücken / von vilen vberfallen / hat er sie sambtlich offtermals mit einer ainigen antwort ( ein wunder zusagen ) zu genügen abgefertiget / nit anders / als wann er einem jeden

Rf

in

insonderheit geantwortet hette / Solches hat bezeugt Ver-  
ardus ein frommer vnd glaubwürdiger Japonser / welcher  
dergleichen disputazen offft beygewohnet / vnd solches selbst  
sambt vilen andern mit fleiß gemercket hat.

Mit weniger ist kundtbar / vnd der verwunderung würdig  
was in einer Statt in India (Coramandel war ihr nam) ge-  
schehen sein / geschribē würdet. Als auff ein zeit Xauerius das  
selbst sich auffgehalten / kombt zu ihme ein armer Bettler / we-  
cher einen Schiffbruch erlitten / vnd begert ein Almosen.  
Franciscus zwar war gutwillig / aber es mangelte jm an gelt  
jedoch hat er disen armen Menschen nicht Trostlos von sich  
künden hinweg lassen / Derowegen / wie er an sein Armut mit  
gedacht / vnd mit der Hand in Sack griffe / hat er durch auß  
nichts darinnen funden / Dannoch aber laffet er von seine gü-  
ten vorhaben nit ab / sondern finge an zu deme seine Augen zu  
wenden / dessen alles Goldt vnd Silber eigenthumblich; Er  
hebt also seine Augen gen Himmel / beuilscht dem Bettler auff  
die Götliche güte zu hoffen / Ist auch weder des Xauerii noch  
des Bettlers hoffnung zuschanden worden / noch leer abgan-  
gen. Dann mit grossem Götlichen vertrauen / greiffi er  
widerumbē in den leeren Sack / zeucht heraus ein ganze hand  
voll mit guldnen Pfenning (fanoos nennens die Inwohner)  
vnd gibts von stundt an samentlich disem armen Bettler / vnd  
dass er ein starcke hoffnung hette auff den vnerschöpflichen  
Schatz der Götlichen fürsichtigkeit.

Ein Portugesischer Soldat / welcher dem Wirffelspi-  
len ganz vnd gar ergeben / verspielt einmals sechshundert  
Eronen / ist also ganz trawig / vnd von jederman verlassen /  
zu Francisco geflohen / Auff solches sahe Franciscum für  
gut an / eben auß dem Giffte / ein Arney für dise Krankheit  
zu erorden; Fordert also von ime die Wirffel / nimbt in sein  
Hand / vnd wie ers mit einander wol vermischet / gibte ers ihme  
mit beuelch / wider zuspilen / dann was er zuvor verlohren  
ac. 17. 18.



Werde er wider mit disen Wirfflen gewinnen / welches auch  
geschehen / Seytemalen sich das Unglück vom Soldaten  
umbkehret / vnd hat mit glückhafften Spilen / alles was er ver-  
lohren wider gewonnen. Wie er nun sein Gelt wider erobere  
vnd wöllen länger fortspilen / hat ihne Franciscus daruon ab-  
gehalten / dessen er sich auch nit gewidert / sondern gedenckt an  
seine empfangne Wohlthaten / vnd folgt seinen heylsamen er-  
mahnungen auff's fleissigist / Ja verheist auch freywillig / er  
wölle forthin nimmermehr mit Wirfflen spilen / ist auch sei-  
nem zusagen getrewlich nachkommen. Dann von derselben  
zeit an / hat er keinen Wirffel in seine Hand genommen / so fast  
hat ihne Xauerius das spilen verlaidet.

So oft Franciscus auff dem Meer schiffete / ware sein  
stette gewonheit / was er für Wegzehrung an Goldt / oder  
andern sachen oberkommen / vnd mit sich ins Schiff genom-  
men / daß er alles vnder seine Mitgeferten / vnd arme Schiff-  
knechten / auftheilte / sein tägliche vnderhaltung aber durchs  
bettlen selbs zusammen truge. Derowegen / wie er das Del /  
denen so es begerten / gutwillig mittheilte / würdet sein Del  
Lägelein bald erschöpffet vnd leer. Nachmals / wie noch ei-  
ner kommen / der ein Del haben wolte / vnd Xauerius ihme  
zu willfahren beuolchen / sprach sein Gesell / es sey kein Del  
mehr verhanden / vnd das Del Lägelein aller leer / Dessen zu  
einem Warzaichen / wendet er die Läger vnder sich / vnnnd be-  
wöge es hin vnd wider / aber es wolte kein tröpfflein heraus.  
Darauff sagt Franciscus seinem Gesellen: Gehe hin / vnd  
sihe abermalen ; diser ist gehorsamb / vnnnd verfüget sich als  
bald zu der Del Läger / welche er ein kleines zuuor leer gelas-  
sen / vnd findet die Läger voller Dels. Xauerius aber ver-  
heliget dises Miracul / wie er allezeit gepfleget / Sprech-  
ende: Gehe hin / vnd gib einem jeden gutwillig / wie vil er be-  
gert.

Wie er abermals vnuersehens einen francken Knaben/ der voller abschewlicher Geschwer angetroffen/ ist er auß mitleyden still gestanden / vnd ihne alsbald auff seine Arm genommen denselben fleißig bedeckt/ vnd in der still gesprochen: Gott wölle dich gesundt machen / er het die wort kaum zum andern oder dritten mal außgesprochen/ wird der Knab gesundt/ vnd frisch seiner Mutter vberantwortet. Dis hat Vincentius Pereria ein Schiffoberister/ vnd Xauerii guter freund (desen wir anderstwo gedacht haben) Francisci gefellen in India erzehlt. Aber vnzahlbare dergleichen sachen seynd in seinen Lebzeiten erzehlt worden. Dise aber haben wir bishero verschoben/ dieweil wir eygentlich kein wissenschafte haben mög/ zu was zeiten sich solche verlossen vnd zugetragen.

Dises ist auch wunderbarlich / vnd hat sich in der Insel Sanciano zugetragen. Als Xauerius ein grosse anzahl der Saracener/ die vberaus lang vnd groß von Leib waren/ einzumals tauffete / haben etliche Portugeser / so von ferren zugehen/ befunden/ das Franciscus vmb ein guts länger/ dan sie/ darob sie sich so fast verwunderten / das sie besser hinzu genahet/ in mainung/ zusehen / ob er die Saracener/ von einem hohen ort oder Predigstuel tauffete. Aber wie sie nahent hinzu kommen/ befindens / das Franciscus auff der Erden / vnd dem ort stehent/ die Saracener getaufft hat. Als bald merckens/ das die hoch: vnd tapfferkeit des Gemüts / seinem Leib ein so grosses ansehen gemacht habe / das sichs ließe ansehen/ als sey er grösser/ dann andere Menschen.

So ist auch seiner fürtrefflicher Zugent vnd andacht nicht ein schlechte zeugnuß / weiln das Sancianische Meer/ welches wegen eines grausamen vngestümmen Windts (Typhon genandt) vnd der vilfaltigen Schiffbräch vormalts erschrocklich gewesen/ nach Francisci in die Sancianische Insel ankunfft/ vnd daselbsten gehaltenen Gottsdienst/ dieselbige gleich

gleichsam eingeweyhet vnd gesegnet / ist diser dermassen still vnd ruhig worden / daß gemelter ungesämmer Windt Typhon schier gar nachgelassen / vnd den Schiffen nit mehr verdriesslich noch vberlastig gewesen / Sovil hat aintweders Xaverii Gottseligkeit / oder die Heiligkeit des H. Mesopffers gewircket vnd außgerichtet.

### Das vierte Capitel.

#### Von Wunderzaichen / so Xaverius nach seinem Todt gewirckt hat.

**E**S hat aber Xaverii Leben nit mehr als sein Todt herrliche vnd fürtreffliche Zeugnuß seiner Heiligkeit gebet / Seytematen Gott / welcher wunderbarlich ist in seinen Heiligen / Francisci Leib in lebzeiten als einem Tempel des H. Geistes / nach dem Todt mit vilen herrlichen Wunderzaichen geziert vnd berümbt gemacht. Dann (wie oben gemelt) als man seinen Todten Leib / welcher drey ganzer Monat in frischem vnd vnaufgelöschtem Kalch gelegen / wider außgraben / ist er durchauß ganz vnd vnuerlest gefunden worden / vnd zwar mit einem lieblichen vnd angenehmen geruch : Vnd dise vollkommenheit / vnd lieblichen geruch hat er immerdar behalten / auch nach dem er zu Malaca sechs Monat lang / ohne ein Truchen in der Erden begraben gelegen. Ober das hat die Göttliche krafft / so dem Leib mitgetheilt worden / sich auch in seinen Kleydern sehen vnd spüren lassen / welche gleichfalls vnuerwesen / ganz vnd vnuersehr erhalten / Ja (welches noch wunderbarer) als man ihn zu Malaca wider begrube / hat er nach fünff Monaten seines tödtlichen ableibens / frisches Blut von sich geben / welches Malz aichen bis zur Goanische Begräbnuß / das ist / 16. Monat / nach seinem Todt / ganz frisch

frisch gebliben / hat also nicht mehr die fürtreffliche Heiligkeit  
 Francisci, als das gemaine geschrey von Vollkommenheit  
 seines Leibs/ auch die Burger zu Goa/ vnd schier ganz India  
 am zu seiner Begräbnuß auffgemundert / welche (wie oben  
 angezeigt worden) einem herrlichen vnd freudenreichen tri-  
 umph/vil ähnlicher gewesen/ als einer trawigen Begräbnuß.  
 So ist auch der zulauff/ wie man in begraben wollen/ von al-  
 lerley sorten vnd ständen der Menschen/ auß allen enden vnd  
 orten zu dem heiligen Leib so groß gewesen / desgleichen vor-  
 malen weder geschehen/ noch gehört worden / also daß man in  
 drey ganzer Tag/ wie gemelt/ jederman sehe lassen müssen. Zu  
 deme war die andacht vnd liebe zum H. Leib bey allen so groß/  
 daß sie hauffenweis mit großem eyffer vnd ernst sich bearbei-  
 teten/ das Heilighumb mit ihren Rosenkränzen zuberühren/  
 oder ein stücklein daruon zuüberkommen. Endlich hat Gott  
 selber eben diß Wunderwerk des heiligen Leichnambs / mit  
 vilen vnd Augenscheinlichen Wunderzeichen (von welchen  
 hernach solle gemeldet werden) verehrt vnd glaubwürdig ge-  
 macht/ daß meniglich/ so wol seine Freund/ als Mißgünner  
 ihne für heilig gehalten. Vnd zwar dise Sachen so wir von  
 Francisci Leichnam gemeldet/ seynde dermassen bekandt vnd  
 offenbar/ daß mit so vilen Zeugnußen künden bestätiget wer-  
 den/ wie vil Inwohner zu Goa damalen sich finde lassen will  
 sagen/ schier mit ganz India.

Damit aber nit vtilleicht einer dise Göttliche Wunder-  
 werk mehr für verwunderlich / dann glaubwürdig hieltet  
 hat sich so wol durch Menschliche / als Göttliche fürschung  
 begeben/ daß die privat Gezeugnußen/ auch durch die öffent-  
 liche Brkunden seynde bestätiget worden. Seytemalen als  
 Ambrosius Ribera / Inquisitor, vnd des Bischoffs zu Goa  
 Vicarius generalis, solche sacht seiner Iurisdiction zugehörig  
 sein vermaine/ hat er sich sambt den gelehrten vnd erfahrene  
 sen

ken Arzten zu Francisci heiligen Leib/ehe er begraben wurde/  
verfüget/denselben mit fleiß zubesichtigen vnd zuerkundigen/  
ob er/nach gemainer Aussag/durchaus ganz vollkommen  
vnd vnuerzöhrt seye. Derwegen/wie er selbs in aigner Per-  
son/die vollkommenheit des Leichnambs wider Menschlichen  
glauben gesehen/vnd nachmals Xauerii fürtreffliche Heiligs-  
keit/auf beuelch des Königs in Portugal durch fleißige ge-  
habte nachfrag in gewisse kundtschaft gebracht/. Hat er zur  
sehr der warheit/mit einem öffentlichen Patent ein herrliche  
Zeugnuß außgefertiget/welches von wort zu wort hieby zu  
sehen vns für rathsam angesehen.

Ich Doctor Ambrosius Ribera Inquisitor, vnd Vica-  
rius generalis, wie auch des Goanischen vnd Indianischen  
Bischoffs geistlicher Richter/Brkundte hiemit/das Franci-  
scus Xauerius 9. Jar lang/die ich an disen orten zugebracht/  
Stätt vnd Flecken in India/zu Malaca/zu Moluco/in Ja-  
pon/vnd andere gar fern entlegne örter bey den Barbarischen  
vnd vnglaubigen Völkern durchgewandert/mit Predigen  
vnd lehren die gehaimnussen vnd Hauptarticul des Christli-  
chen Glaubens/nit allein den Portugesern/sond' auch andern  
Völkern vnd Nationen/vnd daselbs ein vberaus grosse an-  
zahl der vnglaubigen Heyden zum Christlichen Glauben be-  
lehrt/allenthalben vil Kirchen vnd Gottshäuser auferbawt/  
vnd vmb dessen wegen vil grosse mühseligkeiten/vnd schwere  
Arbeit/bis in seinen Todt außgestanden habe. Ferner/wie  
sein heiliger Leichnam nach Goa geführt/ist er mit gros-  
ser sollennitet vnd herrlichkeit/von der ganzen Clerisco  
empfangen/vnd von gemainer Burgersehafft in S. Pau-  
lus Collegium getragen/vnd daselbs zur Erden bestattet  
worden. Dicweil aber von seines Leibs vollkommenheit ein  
grosse aussag außkommen/in dem man vermainet vber die Na-  
tur/ja ein Göttliches Miracul zusein/das ein langst verstor-  
bener

bener Leichnam/ als welcher ailtff Monat im Grab gelegen  
 drey in China/ vnd acht zu Malaca ( wie des Königs Statthalter  
 in India Alphonus Noronia, vñ ich als augenscheinliche  
 gezeugen befunden ) ganz vnuersehrt / vnd 16. Monat  
 lang vnuerzehrt gebliben/ hab ich Ampts vnd Pflichts halber  
 mir obgelegen sein vermaint/ der sachen beschaffenheit in war-  
 heit selbs zuerforschen / vnd kundtschafft einzuziehen. Bin  
 also in die Kirchen / allda der Leichnam gewesen/ gangen / habe  
 den Sarch lassen eröffnen / mit brinnenden Fackelen ein-  
 stundt vor Mittag zeit / Francisci Leib besichtigt / die Arme  
 die Füß / bis zu den Knien / die Hüfte / vnd fürnehmste theil  
 des Leibs ( damit man auß den entblösten / von den bedeckten  
 Gliedern/ leichtlich könte vrtheilen) lang vnd vil probiert vñ  
 griffen/ auch den Leib vnuersehrt / vnd durch auß ohne ainich  
 corruption, Auch zu deme ganz frisch/ das Fleisch vollkom-  
 men/ ganz in seiner natürlichen feuchtigkeit/ vnd wol gestal-  
 tet befunden/ Habe auch in der lincken Seyten ein wenig ober-  
 halb des Knies / gleichsam ein Wunden gesehen / darauß ein  
 kleines stücklein Fleisch/ eines Fingere groß/ geschnitten gewo-  
 sen/ gleichfals ein Wunden im Bauch/ darein ich selbs meine  
 Finger gelegt/ aber alles vollkommen vnd frisch befunden/ auch  
 ohne ainichen heßlichen geruch. Zu deme hab ich mein Mund  
 auff seinen Mund gehalten / vnd das ganze Angesicht mit  
 höchstem fleiß probiert vnd besichtigt. Derwegen zu wahrer  
 Zeugnuß aller deren dingen/ so ich gesehen/ vnd selbs erfahren  
 hab ich meinem Schreiber solches schriftlich zuuerfassen an-  
 beuolchen/ vnd mit aigner Hand vnderziehen / auch angebe-  
 nen Insigel verfertigen wollen. Geben den ersten Monats-  
 tag Decembris im 1556. Jar.

Ebenmessig hat des Vice Königs fürtreffliche Artz / auß  
 beuelch seines Herrns/ wie er Francisci Leib besichtigt/ seiner  
 vollkommenheit ein gleichformige Gezeugnuß mitgetheilt.

also lautendte. Ich Cosmus Saraina, des Vice Königs Alphonfi Noronia Leibarzt / bezeuge öffentlich / nach deme Francisci Xaverij Leichnam zu Goa ankommen / daß ich solchen besichtiget / angriffen vnd probirt habe / insonderheit aber den Bauch / welcher theil fürnemblich der zerstörlichkeit pflegt vnderworffen zu sein / vnd daselbsten das Inngewaid frisch / vnd in seiner vollkommenheit gefunden / auch der klare augenschein zuerkennen geben / daß er weder balsamirt / noch mit köstlichen Salben / oder einer andern sachen wider die corruption angestrichen vnd präseruirt worden. Nachmals wie einer auß der Societet Iesu, auff mein zusprechen mit einem Finger in die Wunden nahende beym Hersen auff der lincken Seyten / griffen / ist alsbald Wasser mit Blut vermischet / her auß geflossen / welches / wie ichs gerochen / keinen vblen geruchen spüren könden. Gleichfals habe ich die Schinbein vnd andere theil des Leibs / sambt dem Fleisch so vollkommen vnd in ihrem natürlichen wesen gefunden / daß sie durch kein kunst der Arzt / auff solche weis hetten mögen erhalten werden / seytmal die Seel von diesem Leib schier vor anderthalben jaren verscheyden / vnd bey einem ganzen Jar in der Erden begraben gelegen. Dis bezeuge ich bey meinem Eyd / souil mir in diesem Werck profession vnd gewissens halber obgelegen. Datum Goæ den achtzehenden Wintermonat im 1556. Jar.

Aber die Menschliche gezeugnissen werden mit Göttlichen gehauffet vnd gemehret / dann die krafft Gottes hat zur selben zeit gar vil Wunderzeichen gewircket / Francisci heyligkeit vnd seligkeit darmit zubestättigen. Das Schiff Ioannis Mendoxæ, welches Xaverij Leichnamb wider nach India geführet / hat durch Göttlichen beystandt vil vnd grosse gefährlichkeiten außgestanden / insonderheit aber / bey der Insel Ceilan. Nachmals wie man bey der State Baticcal in In-

dia ankommen/lage des Königs Schaffners Hausfrau Maria Sarra/ein geborne Portugeserin in schwerer Kranckheit/welche/wie sie des Xauerij Leib ankunfft vernommen/gibt sie von stundan beuelch/sie darzu zutragen. Daselbsten sie mit Herzlichen vertrauen vnd grosser andacht/ vmb hülf vnd beystandt den Heytigen/ dessen Leichnamb zugegen angeruffen/vñ flehenlich gebetten. Ihr Gebett ist auch nit ohne fruchten abgangen/Dann sie durch Francisci Xauerij fürbitt vnd Göttlichen beystandt/bald frisch vnd gesundt worden.

Eben dise Fraw hat ein kleines stückl von der Gürtel/darmit Franciscus umbgürtet war/welches sie durch langes vnd vilfaltiges anlangen lextens schwerlich erhalten vñ zuwegen gebracht/in ein silberns gefäßlein einfasse lassen/vñ am Hals getragen/entweders sich darbey des Francisci gnad zueriffen/oder aber als ein Arzney für die Kranckheiten auffzuhalten.

Es ist auch ihr Gottseliges vohaben nit vergeblich abgangen/dann sie ihren jungen Sohn so sechs Monat lang am Fieber gefährlich krank gelegen/ mit diesem silbernen Gefäßlein/damit sie ihn berühret/wider gesundt gemacht/ vnd hernach eben disen/als ihne durch den Schlag seine Glider lange zeit erstarret vñ laam gewesen/ widerumben durch dieses Heiligtumb von so schwerer Leibsfranckheit entlediget.

Gleichsals/ wie ein schwangere Fraw in Leibsgefahr wegen der mislichen Geburt/ gestanden/ vñnd ihr dieses silberne Gefäßlein an Hals gehenckelt worden/ ists von stundan ohne einige mühe des Kindts frölich niderkommen/ vñnd gemessen.

Ebenmessig hats einem Mann durch dieses Heiligtumb Capflen das langwirige Fieber vertriben/ vnd zwen Knaben von schwerer Kranckheit vnd abschewlichen Blattern gänzlich entlediget. Dises alles hat des Vaticanischen Schaffners Hausfraw/bey ihrem Gewissen vnd Eyd besätiget.



So ist genugsamb bekandt/dz vil Krancken allein durchs  
anrühren Francisci Leib/seyen wider gesunde worden. Vnder  
welchen ein schwangere Weibsperson gewesen/welche im ge-  
berem gar schwach vnd krafftlos/ ja dem Tode nahent gewes-  
sen (septemal die Frucht in Mutter Leib vberzwerch ligend/  
abgestanden/vnd durch kein mittel darvon mögen entlediget  
werden) nach dem sie mit Francisci Haar/so man in einem ge-  
fäßlin auß andacht auffbehielt/ berührt worden/ wurd sie  
alsbalde von augenscheinlicher todtsgefahz/wie auch der tod-  
ten frucht ihres Leibs entlediget. Dises hat Antonius Saaf  
in welches dienstn damaln dise Weibsperson sich befunden/  
an eines Eydsstatt bezeuget/ mit fernern vermelden/das in  
seinem Haus ein andere schwangere Fraw gewesen/welche ih-  
rer Geburt nit hat mögen erfrewet werden/ so bald man sie a-  
ber mit dem Heyligthumb berührt/seye sie von sunden  
an des Kindes frisch vnd gesunde genesen: Wie dann kund-  
bar/das noch vil andere mehr ihrer Kranckheiten durch dise  
Heyligthumb seind entlediget worden.

So ist auch denckwürdig/ das Antonius Rodericus ein  
sehr farnemmer vnd anschenlicher Mann/durch vberflüssige  
feuchtigkeiten des Haupts in ein so schwere Kranckheit gera-  
ten/das er schier ganz vnd gar erblindet/ dann er auch die je-  
nige so bey ihm nechstgestanden/ vnd mit ihm geredt haben/  
nit sehen mögen/wie er vermercket/das bey den Arzten/ deren  
rath vnd Arzney er ein lange zeit vergebentlich gepflegt/ kein  
hülff zusuchen/ bevilche er/ man solle ihm zu des Kauerli be-  
gräbnis führen allda bittet er die Patres der Societet Iesu,  
sie wöllen den Sarch eröffnen. Wie nun solches geschehen/  
vnd er mit Francisci Hand seine Augen gewüschet/ alsbalde  
lasset nach die dunckelkeit seiner Augen/ vnd fahet an etwas  
klärers zuschen/ Aber baldt darauff erlanget er sein Gesichte  
vollkommenlich/welches er auch bey seinem Eyd bekennet vnd  
bestätiget hat.

Nit weniger denckwürdig ist gewesen / was einem Priester Balthasar Dias genant / widerfahren / welchem der Hals vnd Schlund dermassen verschwollen / daß er durch auß nichts niessen mögen / Weilen dann kein Menschliche hülff mehr vberig / wendet er sich zum Göttlichen Schlüssel des Sarchs / darinnen Jancisei Leib ruhet / denselben begeret er / rühret ihne an / vnd wurdet von stundan gesund. Gebet auch alsbald souil Schleim vnd Vnrath von ihme / daß meniglich spüren müssen / eben diser Schlüssel habe durch gnad vnd fürbitt Xauerij die verschwollene vnd beschlossene Kehlen wider eröffnet.

Aber noch ein weit herzlicheres vnd fürtrefflicheres Wunderzeichen ist dises / wie Xauerij Leichnam zu Goa ankommen / lag ein fürnemme Fraw Joanna in langwirriger schwerer krankheit / also daß sie gar nahent todt / vnd man außbereit bey Tag vnd Nacht nur der Seelen außgang erwartete: Aber wie sie mit allen Blocten gehört zusammen leuten / vnd sich des Xauerij heiligkeit / wie auch der geschhener Wunderzeichen erinnert / spricht sie ihrem Mann Christophoro Peria zu / sambt andern so gegenwertig / auffso höchst bittent / man wölle sie zu des Xauerij Begräbnis tragen / welches ihr aber abgeschlagen worden / weils ohne augenscheinliche gefahr des Lebens nit geschehen mögen / mit welchem beschaid die Fraw / gleichwol wider ihren willen / zu friden sein müssen / jedoch ist ihr Gottseliger eyfer vnd andacht nicht laß abgangen: Seytemaln von derselben Stund an hat sie sich etwas bessers befunden / vnd von Tag zu Tag an kräften außgefangen zuzunehmen / auch nach wenig tagen gar frisch vnd gesundt zuwerden. So heylwürdig ist den Kranken gewis das verlangen nit allein Xauerij Leib anzurühren / sondern auch nur anzuschawen.

So ist auch mit gewissen Zeugnissen erwisen / dz durch die

die auß Stricken geflochten disciplin/darmit Franciscus sich zu geißen pfleget / vnd von einem neuen Christen auß an dacht auffgehalten worden / vil ihr gesundtheit wider erlanget haben / auch darmit vil andere Wunderzeichen mehr geschehen sein. Ist also Francisci Xaverij Namen in India vnd ganzem Orient nicht allein für glorwürdig/sondern auch in grossen ehren gehalten worden / wie dann menniglichen sein hülff vnd beystandt begeret: Dahero die Schiffleuth so offtes für die Insel Sancianum fahren/allda Xaverius wie gemeldet/begraben gewesen/noch pflegen Franciscum als einen heiligen Mann vnd der im Himmel ist anzuruffen.

Die Wunderthaten aber vnd herrliche geruch Xaverij/haben sich nit nur in India vnd Orientalischen Ländern einschliessen lassen/sondern vbers hohe Meer bis in Teutschland erstreckt vnd außgebreitet. Eborä ist ein Statt in Portugal/vor andern schön vnd wol erbawet / darinnen ein Collegium für die Societät Iesu zusehen / so vom Cardinal Hainrich/hernacher aber König erbawet worden / welches seiner freygebigkeit / vnd der Statt herrlichkeit wol anstehet / Allda zur selben zeit/wie die zeitungen von Xaverij todt vnd wunderwercken ankommen / (wie ich glaubwürdig / weil ich dises geschriben/bi berichtet worden) lagen zwen fürnemme Patres mit namen Leo Hainrich des Collegij Rector, vnd Andreas Capreda ein fürtrefflicher Beichtuatter/am Fieber gefarlich krank/welche das gemeine geschrey von Francisci Wunderzeichen/auffgemuntert / ihr gesundtheit widerumben zu erlangen/beuücht also Pater Leo, man solle ihm die Indische Briefe/in welchen Francisco seliges ableiben vnd Begräbnus / mit so vilen Wunderwercken geziert / beschriben/bringen vnd fürlesen. Nach dems abgelesen worden/würdet er gleichsam auß Göttlichem eingegeben / vnd grosser verwunderung ab des Xaverij herrlichen tugenden angetriben vnd auff

auffgemuntert / richtet sich also im Beth daran er gelegen mit  
beeden Armen schwerlich auff / vnd rufet mit grosser andacht  
vnd herglichen vertrauen / auch aufgehabenen Händen vnd  
Augen Himm. Franciscum an / er wolle jnc von seiner schwe-  
ren franckheit entledigen / vnd sich nit weniger gütig vnd wol-  
ehätig gegen seinen mitgesellen / als er gegen fremden gewesen  
erzeigē. Sein hoffnung oder anruffen ist auch nit eytel abgan-  
gen / sondern alsbald nach vollbrachtem Gebete die vollkommne  
gesundtheit darauß erfolget / vnd Pater Henricus greiflich  
empfundē / dz gleichsamb durch die gnad Gottes das Fieber  
hinweg sey genommen / vnd vber das seine vorige kräfte / vnd  
stärke wider empfangen habe / schrye derhalben vor fremden  
mit weinenden Augen vberlaut auff / dancket Gott von gan-  
zem Herzen / vnd preiset Francisci gnadenreiche wolthat / mit  
grosser verwunderung / deren so gegenwertig waren: springt  
auch alsbald auß dem Beth gesundt vnd stark / vñ gehet ganz  
frölich zu Capreda / welcher gleichfals am Fieber schwerlich  
franck lage / welchem zwar nit vnwissent / wie gefährlich Pater  
Leo franck gelegen / derowegen er sich entsetzet / vñnd mit ver-  
wunderung gefragt / was doch für ein gestallt mit ihm haben  
müsse / als nun P. Leo die beschaffenheit der sache kürzlich er-  
zehlet / hat er jnc mehr mit dem Werck / als worten angezeigt  
wie er Francisci hülff vñ beystand / in vertreibüg seiner franck-  
heit augenscheinlich vñ würellich erfahren habe / jnc auch zu-  
gleich ermahnet / er wolle thun wie er gänglicher zuuersicht /  
weil die franckheit gleichförmig / er werde gleiche hülff von ih-  
me erlangen: Auff solches zusprechen saumet er sich nit lang  
folget seinem rath / vnd ruffet Xaverium an mit grossen ver-  
trauen. Sein hoffnung gehet auch nit ohne fruchten ab / dann  
er ebenmessig baldt als menniglichem vermeint / vom schwe-  
ren Fieber entlediget wordē. Ist also durch dises zwifache wü-  
derwerck / die frewd der mitgesellen gemehret / vñ Francisci heil-  
igkeit klarer an Tag kömē vnd bestätigt worden. Auf dyen

zweyen Patribus, wie gemeldt/ist noch heutiges Tags in Portugal Leo Hainrich in lebzeiten/ als ein bewerter vñ vnwidertreiblicher zeug der tugenten vnd wunderzeichen Xaverij.

Nachmals wie solches laut: vnd kundtbar worden/ haben nit allein vil andere auß der gesellschaft Jesu/ sondn auch die außserhalb derselben angefangen/ sich ab Francisci würckungen größlich zuuerrunderen/ vnd sein heiligkeit in ehren zuhalten. Zu Paris (damit wir der geringeren geschweigen) als wir dieses geschriben/ ware noch bey leben ein ehlicher vñnd Gottsförchtiger Mann/ welcher nicht weniger wegen seiner Gottseligkeit als hohen alters ehrwürdig vñnd ansehnlich/ diser bekäntere öffentlich/dz so bald er das selige ableiben Francisci Xaverij vernommen/ welchen er allein auß dem gemeinen geschrey vnd von hören sagen erkandt/ zu jme ein wunderbarliche liebe vnd naizung bekommen habe/ Derowegen als sein Hauffraw eben zur selben zeit/ wegen der mislichen Geburt in Todtsnöten gelegen/vnd alle Arzt an ihr verzagten/ habe er ihr etliche sachen von Francisci heyligkeit vnd seinen wunderthaten erzehlet/ auch auffss höchst ermahnet/ sie wolle dieses heiligen Manns hülf vñnd beystandt mit andacht anrufen vnd begeren/ zweifels ohne/ er werde ihr zu hülf kommen/ auff solche tröstliche ermahnung habe sie ihrem Mann gefolget/ auch nach kurzem veruchten Gebets/ darmit sie bey Xaverio vmb hülf angelanget/ hab sein Hauffraw ihr Geburt frisch vnd gesunde/ auch gar leicht: vnd glücklich auff die Welt gebracht/ seye also die Mutter sambt dem Kinde durch Xaverij fürbitt/ auß augenscheinlicher gefahr des Todts errettet vnd entlediget worden.

Es ist auch vmb dieselben zeit in Francisci Vatterland/ sein fürtreffliche heiligkeit nicht unbekandt verbliben/ dann genugsam offenbar/ das eben an dem ort da er geboren/vñnd das zeitlich leben empfangen/ durch wunderzeichen sein todt

vorbedeutet worden. Im Schloß Kauerij / ja so gar in Fran-  
 cisci wohnung / darinnen er geboren / ist ein kleine Capellen / da  
 selbst ein fast andächtige vnd vralte Bildnus Christi am  
 Creus hangend / gesehen wirdt / welches ein wunder war an  
 zuschawen / aber wie der aufgang genugsamb zuerkennen ge-  
 ben / ein rechtes Miracul gewesen. Kundibar ist / daß auß die-  
 sem hülgenen Crucifix / wie gemeldt / so offti Kauerius in In-  
 dia ein schwere betrübnuß oder trübsal müssen außsehen (wel-  
 ches nachmals seine Blutsfreunde / vnd da sie seine Brief ge-  
 gen der zeit gehalten / befunden) allezeit vnsehbar Blut ge-  
 flossen. Zu deme / habs eben im selben Jar / in welchem Kauerius  
 seliglich gestorben / forthin an allen Freytagen / durchs  
 ganz Jar / wie es dann an einem solchen Tag seinen anfang  
 genommen / Blut geschwiset / welches vil Leut dahin verstan-  
 den / gleich als habs Francisci Todt (welcher das sterbendige  
 Herren Jesu / stets in seinem Leib getragen) nach schwerer vnd  
 langwirriger außgestandener mühe vnd arbeit vmb Christi  
 willen vorbedeutet.

### Das fünffte Capitel.

#### Kauerij embfigkeit im Gebett.

**D**ie Wunderzeichen (wie angezeigt) so theils Kauerius  
 durch Götliche genad gewircket / theils auch vber  
 bernatürlicher weis empfangen / seind zeugnuß vnd  
 öffentliche vrfunden gewesen seiner fürtrefflichen tugenden  
 vnd Himmlischen Gaben / welche die Götliche güte gar  
 reichlich vnd hauffächig ihme hat mitgetheilet / wie er dann  
 in Wunderzeichen nit fürtrefflicher gewesen als in Him-  
 mlischen tugenden. auß dero zal wir eiliche (gleichwol ers mit  
 allem fleiß in verborgen zuhalten vermeint / aber an jnen selb-  
 sten von aussen scheinbar gewesen) wollen kundbar machen /  
 gleich

gleichsfalls von disen sachen vmb souil lieber / als anderen tractiren vnd handlen / weils nit nur Warzeichen oder Zeug- nussen seiner heyligkeit / sondern auch heilsame Exempel / sey- temaln jene nur bey den Menschen ein verwunderung ma- chen / dise aber zur nachfolg anreizen.

Vnd damit wir von der Tugend einen anfang machen / welche die fürnembste / vnd ein vrsprung aller anderen / isi bey ihme ein vberauß grosser fleiß vnnnd andacht zum Gebett / Himmlischen beschawungen vnd Geistlichen betrachtungen gespürt vnd gesehen worden. Dann ob er schon sein Gemüth immerdar zu Gott / vnd betrachtungen Göttlicher sachen er- haben gehabt / dannoch hat er ihme täglich ein sonderbare vñ gewisse zeit vorbehalten / welche er den Weltlichen geschaff- ten enzogen / vnd den Geistlichen betrachtungen zugeaignet. Fürnemblich aber war sein ergelichkeit vnnnd grösie ruhe im betrachten des Lebens vnd todts Christi / Dann ihme nit vn- wissent / das darinnen die fürnembste Lehren zu allen sachen nicht anders / als in einem klaren Spiegel zufinden / anzu- schawen vnd nachzufolgen.

Dise heylsame vnd nutzliche weis zubetrachten / (gewis- lich ein lebendiges fürbilde des Christlichen Lebens / vnd vber- auß grosse anreizung zur Göttlichen liebe) hat er selbs so wo- len alles fleiß behalten / als andern herrlichen beuolchen / an welcher vbung er nit mit grösser eyfer vnd andacht / als be- ständigkeit des Gemüths verharret / auch an ihme nirgendts besser sehen vnnnd spüren mögen / als wann er in öffentlichen Spitalern den Krancken gepflegt vnd aufgewartet. Dann ob schon die stäte geschafft ihme beyim Tag zum Gebett kein zeit frey liessen / war er dannoch mehr des Gebetts / als des schlafs iungedenck / vnnnd enzoh allezeit zu Nachts dem schlaf etliche Stund / damit sein gemüth der Himmlischen vnnnd v- berauß gewünschten ruhe / vnd ersättigung nit beraubt wur-

de/ So fast ware sein Gemüth von süßigkeit Göttliches Gesprächs eingenommen/schier zwo / oder auff's meinst drey stund hat er dem schlafen zugeaignet / aber auff ein solche weis/ daß auch im schlaf das Gebett nicht außblibe : Dann mehrmalen im schlaf dergleichen Wort von ihne gehört worden. O Gütiger Jesu/ O mein Erschaffer/vnd dergleichen / daß man dar für halten künden/er habe mehr gebetten als geschlafen.

So ist auch bewust/daß er neben den schweristen geschafften zu Comorin/ dannoch die zeit zum Gebett seiner gewonheit nach/niemaln vnderlassen/ seytemaln er das Geistliche betrachten für die beste vnd nutzlichste arbeit gehalten/ Wie er auch zu Meliapore bey S. Thomas Kirchen wohnt (daruon oben gemeldet worden) stunde er zu Nachts auff/vnd ginge in die Kirchen/hat ihne auch weder der Menschen warnungen/ noch die streich oder das getümmel der Teufel/ von dem Göttlichen Gespräch künden abhalten oder erschrecken/ sondern offtermals daselbst schier die ganze Nacht im andächtigen Gebett zugebracht.

Zu Malaca aber / wie er in einem Kämmerlin auß zusammen geflochtenen Pünzen wohnte/haben etliche/so Franciscum für einen heiligen Mann hielten / mehrmalen heimlich durch die klumfen des Kämmerlins hinein gesehen (wie sie dann solches hernach selbs bekandt) vnd achtung geben / was doch zu Nachts sein thun were / haben sie ihne allbereit mit gebognen Knyen / vor dem Crucifix vil Stundt zu Nachts bettendt/aber ganz wachbar vnd vnuertrossen gefunden/bis ihne letztlich der Schlaf überwunden/vnd der Natur noch halber ein wenig nachhengen / vnd sich auff die blosser Erden niederlegen müssen / gebrauchet sich aber an statt des Hauptküssens eines grossen Steins/darob er die müde vnd kraftlose Glieder/wegen der vilfältigen außgestandenen mühe vnd arbeit



arbeit/bey Tag vñnd Nacht / nur ein wenig erquickete / vñnd gleichsamb sich des schlafs an statt einer Arzney gebrauchte / auch wann er ruhen sollen / nichts weniger als die ruhe liebete.

Die weil er aber gar nit zweifelte / das Gott der Herr an heiligen Gottgeweihten ortern / darinnen mit grösser andacht vñnd heiligkeit des Lebens gedient würd / das Gebett der Menschen vil leichter erhöret / hat er vil lieber / so offte er gelegenheit haben mögen / in den Kirchen sein Andacht vñnd Gebete verrichtet / daher er an allen orten / wo es geschehen könden / nach einem Kämmerlein zu nechst bey der Kirchen getrachtet / darein er sich zu Nachts heimlich verfügen vñnd sein Gebete verrichten mögen.

Zu Malaca haben seine gesellen in kundtschafft gebracht / das er in der Sacristey gleich wie der ander Samuel / auf der blossen Erden gelegen / vñnd mitten in der Nacht auß der Sacristey in die Kirchen gangen. Daselbsten vor dem Hauptaltar / vñnd dem hochwürdigsten Sacrament mit gebogenen Knyen gebetet / wann aber die Knye müd worden / hat er sich auff die antritt des Altars nider gelassen / oder mit den Händen so lang bettend aufgehalten / bis ihne entweder der schlaf notwendig vberfallen / oder der helle Tag wider angbrochen. Wann aber kein Kirchen vorhanden / hat er dannoch sein eiffiges Gebett nit vnderlassen / wie dann ein Priester / bey welchem Xaverius einkehrte / erzehlet vñnd angezeigt / er habe in mehmalen in seinem Haus / lang in die Nacht bettend gefunden / vñnd weil entweder kein füglich ort vorhanden / oder er kraffeloh worden mit auffgelegten Armen auff ein schlechtes Stülen im Gebett / verharret gesehen.

So haben auch etliche ansehnliche Burger zu Malaca bekant vñnd angezeigt / wann Franciscus mit ihnen ganz freundlich conuersirt vñnd geredt / wie solches offtermals ge-

schehen / haben sich allgemach heimlich von ihnen abgefondert / vnd wann man ihne hernach lang vnd vil gesucht in einem gestreuß oder einsamen ort / eintweders bettend / oder seinen Leib mit Geislen hart casteyent / gefunden / darmit er von jederman in seinem vorhaben vnuerhindert / vnnnd alles in geheim verblibe.

Nit weniger hat die Andacht vnd Gottseligkeit Kauerij im Gebett sich auff dem Lande / als dem Meer erzeiget vñ sehen lassen. Zu vrkunde dessen / haben wir in seinen Schiffarten dermassen so vil proben angezogen vnd beygebracht / das nit allein die mühe vnd arbeit in darstellung der exemplen vergebentlich / sondern auch verdriesslich vnd oberlästig sein würde / seytemaln er auch an allen orten / wie vngleich vñ beschwerlich sie immer gewesen / vnd in allerley zufallenden zuständen ihme selbs allzeit ist gleich gewesen / vnd hat sein ganzes Leben gleichsamb auff ein weis geführt. Jedoch soll dises nicht verschwigen bleiben / welches sich insonderheit auff dem Meer begeben vnnnd zuge tragen / Dann jederman bewust / das er im Schiff schier die halbe Nacht / bis der Tag wider angebrochen / im Gebett gepflegt hat zuzubringen / auch mitten in vngestümigkeiten vnnnd höchsten gefahrlichkeiten des Meers mit ruwigem vnd standthafften Gemüth / Gott anzuruffen vnd zu bitten / also das mehrmalen nit allein die Schiffleute / sondern auch die im Schiff ihr heyl vnnnd glückliche wofart Francisci Andacht vnd Gebett zugeschriben haben.

Die andacht Kauerij im Gebett war allezeit gar eysrig vnd inbrünstig / auch gemeinglich mit vilen Himmlischen freuden geheuffet / welches mit vilen vnnnd starcken beweisungen ist dargethan worden. Vnd damit wir der herrlichen vnd fürtrefflichen Göttlichen freuden / deren er zu Comorin vnd Mauricia / wegen aufgestandener Arbeit empfunden / geschweigen / daruon allbereit an seinem ort meldung geschehen haben

Haben etliche Patres zu Goa ihne offermals in Mitternachte mit auffgehobenen Augen gen Himmel/vnd allen seinen Gedancken in höchster liebe zu G. Dit gericht / in ihren Garter spacieren gesehen/das sie anders nicht vermeinen künden/ als sein Seel sey von den banden des Leibs entlediget / vnd werde von aussen gesehen. Nachmals wie er wider zu ihme selbsts kommen vnnnd den Rock/ seiner gewonheit nach mit beyden Händen vornen an der Brust/wegen der fewrigen liebe/ so er in seinem Herzen empfunden/ auffgethon / habens dise Wort/die er stets widerholet von ihme gehört: Genug ist's D. Herz/es ist genug: Mit welchen Worten er leichtlich zuuersehen geben/das sein Herz dermassen mit so vberschwemcklichen Himmlischen freuden vberschwemmet / das auch die schwachheit Menschlicher Natur kaum erdulden möge.

Gleichs falls wann er zu Goa mit den Patribus freundlich conuersirt, hat die vberaus grosse freud seines Herzens ihne gezwungen/von ihnen einen abtritt zunehmen/dieweilen er solche grosse freud mit nichten verhalten künden/ gleichwol auch in weltlichen gescheyten in seinem Angesicht ein solcher Göttlicher glanz gespürt worden / das welche mit ihme geredet/ ihne als den andern Moysen wegen grosser reuerens/nit haben können anschawen. Letzlichen auff der mühesamen vnd gewislich beschwerlicher Meacensischer Reis (daruon oben vermeldet) wie er sein Herz in höchster lieblichkeit / durchs betrachten Göttlicher sachen / ganz vnnnd gar mit Gott vereiniget/vnd vom Leib abgesondert/hat er seine Schinbein vnnnd Füß im dicken gestreuß vnd an schroffigen Felsen/ ohne einige empfindlichkeit oder schmerzen dermassen verleset vnnnd zerfleischet/auch mit so vberschwemcklichen freuden des Herzens sein Herz fortgesetzt / das es sich liesse ansehen/ er begerte mehr der Himmlischen freuden/als des zeitlichen Lebens zu genießen.

Vnd zwar ist sich wol zuerwundern / das neben so vielen geschafften ein so grosse beschawlichkeit von Göttlichen Dingen in ihme verbleiben konden / seytimaln schier vnglaublich / was wir von ihme vernommen / das ein Mensch neben so schweren geschafften vnd täglichem raisen / auch geschickte Schifffahrten / sambt täglicher aber ganz freundlicher vnd sitzamer conuersation , danoch mit einer so vberschwenglichen genad / der Geistlichen betrachtung begabt gewesen / vnd so hauffächig des heiligen Geist / vnd der Himmlischen Bräutchen habe geniessen konden. Aber diser Göttliche Mann an allen orten wo er sitz gewesen / oder in allen seinen geschafften / ware er allezeit eines versambleten Gemüts / vnd mit Gott vereiniget. Derwegen durch die geschafft vnd gemeinschaft der Menschen / sein standthafftes vnd erhabenes Gemüth in Geistlichen betrachtungen so fast zugenommen / das er ohne einige verhinndernuß alsobaldt in die allerlieblichste freundschaft des Himmlischen Bräutigams sich ganz vnd gar begeben / ja gar einsecken künden / hätte einer verneinen sollen / er wohnete immerdar in einer Einöde / so steiff war sein Herz / wann er schon grosse vnd schwere geschafft verriechen / oder mit andern gemeinschaft haben müßten / mit Gott vereiniget.

Mit weniger andacht oder fleiß ist bey ihme gespürt worden / wann er mündlich gebettet / oder die Psalmen vnd Hymnos gesprochen / seytimaln allezeit sein brauch gewesen / die Siben Tagzeit alles fleiß vnd in höchster andacht zubeten / hat also erstens nach rath des Weisen Manns. Ehe du betest / so bereit dein Seel zuuor / vnd thue nit / als einer der Gott versuchen will / sich innerlich versamblet. Dann sein fleiß vnd andacht des Gemüths desto mehr zu ensünden / hat er vor einer jeden Tagzeit das Lobgesang : Komm heiliger Geist / gesprochen / vnd mit herglichem eyfer / die gnad vnd beystandt

Des heiligen Geists angeruffen / welches Lobgesang er zwar allezeit mit so grosser Innbrunst gesprochen / das ihnen gleichsam das Herz auß dem Leib springen / vnd in ein ohnmache fallen wöllen / vnd ist genugsamb bewust / wann er offtermals von Leuten heimgesucht / vnd mit ihme conuersirt, vnd dardurch in seinem Gebett / wie leichtlich pflegt zugeschehen / verhindert worden / das er auff ein neues gemeldten Hymnum vom anfang bis zum ende / mit so versambltem Gemüth widerholet / als wann niemandts bey ihme gewesen were.

Sein fürtreffliche Andacht aber vnd eyfer zum Gebett / hat er zu denen zeiten sehen lassen / die ihme frey vnd in seiner willkühr gestanden / vil oder wenig zubeten / dann damalis ein neues Breuier von dreyen Lectionen. ( des heiligen Creuzes genant ) für die jenige / so mit vilfaltigen geschafften beladen / aufgangen / vnd gleich anfangs Francisco wegen seiner mühesamen verrichtungen zugebraucher ist vergunnet worden / Aber ungeachtet seiner grossen sorgen vnd manigfaltigen geschafften die ihme oblagen / hat er niemaln seiner ertheilten genad vnd freyheit sich wöllen gebrauchen / sonder das Breuier mit neun Lectionen / vnd umb ein zimblichs länger / stets gebetet / damit / weil ihme gar lieblich vnd angenemb mit Gott umbzugehen / auch gelegenheit hette mit ihme desto länger sprach zuhalten.

Vey diesem allem sahe man an ihme den fürnehmsten eyfer vnd andacht im Ampt der heiligen Mess / insonderheit aber / wann er das hochwürdige Sacrament wandlen vnd niesen wöllen / dann alsdann vergoffe er vor frewdens so vil Zähren / das sie ihme von Angesicht bis auff die Brust hauffächtigt flossen / vnd heraber fielen. So wurde auch ein so grosse andacht in seiner pronounciation oder aussprechen

im Angesicht/ ja ganken Leib gespürt vnd gesehen / das auch die vmbstände dardurch zur andacht bewogt/vnnd wegen der grossen verwunderung aller anderer sachen/ vergassen. So wurden auch etliche gefunden / welche standhaftig bekenneten/das er im Amte der heiligen Mess ein wenig von der Erden in die höhe erhaben/seye gesehen worden. Ferner im opfer der heiligen Mess/hat er fürnemblich vmb bekehrung der Unglaubigen von Christo dem Herren durch seinen Todt/den er von ihrentwegen aufgestanden / herrlich gepflegt zubitten/ zu welchem end vnnd vorhaben er auch ein sonderbars Gebett selbs gemachet/vnnd vilfaltig gebrauchet hat / also lautet.

O Ewiger Gott / ein erschaffer aller ding/ erinnere dich der vnglaubigen Seelen/so von dir nach deiner Bildniß erschaffen/Sihe Herz / eben mit diesem würdet die Hölle/ dir zu hon vnd spott angefüllet. Seye inngedenck / das Jesus dein geliebtester Sohn für ihr heyl vnd seligkeit/den aller schmachlichisten tod aufgestanden. Ich bitte O Herz gestatte nicht mehr/das dein Sohn von den Unglaubigen verschmehet vnd verachtet werde/sondern durch fürbitt der Außerwöhlten vnd deines Sohns Gespons der Allerheiligsten Kirchen verfühnet/erinnere dich deiner barmherzigkeit/vnd vergiß ihrer Abgötterey vnd Unglaubens. Verschaffe auch / das sie einmal den erkennen/welchen du gesandt hast / Christum Jesum den Herren / welcher ist vnser heyl / Leben vnnd Auferstehung/ durch welchen wir selig gemacht vnd erlöst worden / deine ewige Glori vnnd Herrlichkeit / von ewigkeit zu ewigkeit Amen.

Nach deme er auch im Amte der heiligen Mess O Du dem Herren fleißig danck gesagt / pflegt er seiner gewonheit nach / ein sonderbare Gedächtnuß für die Abgestorben zu halten/damit er neben der fürbitt für die lebendigen / der Abgestorb

gestorbenen nie vergesse/vnd ihnen zu hülff käme. Mit weniger ist sein fürtreffliche Andacht gespürt worden/in außspendung des hochwürdigsten Sacraments/des Leibs vñ Bluts Christi/ Als wann er dasselbige consecriert vnd gewandelt.

Dann Franciscus immerdar im gebrauch gehabt/was die gelegenheit erdulden mögen/das hochwürdige Sacrament des Altars / mit gebognen Knyen / dem Volck außzutheilen/ wie dann solches Gott angenehm sein / der außgang gnugsam zuerkennen geben/Seytemalen Cosmas Saraina ein berühmter Arzte / sambe andern vilen ehrlichen vñnd ansehnlichen Leuten öffentlich bezeugt haben / daß Xaverius, wann er zu Goa in der Kirchen mit gebognen Knyen das hochwürdig Sacrament des Altars dem Volck geraicht vnd mitgetheilet / offtermals durch Göttliche krafft einer Elen hoch von der Erden erhaben/von ihnen sey gesehen worden / Dardurch zweiffels ohne Gott sein demut erhaben vnd lobwürdig machen wollen.

Insonderheit aber hat er zu der heiligsten Dreyfaltigkeit ein grosse liebe vñnd andacht gehabt / Dann er dieselbige in höchsten ehren vnd wården gehalten/vnd mit sonderbarer andacht vnd reuerenz darvon pfliegte zureden. Christum den Erlöser des ganzen Menschlichen geschlechts / hat er inniglich lieb gehabt: Der Gottes gebererin Mariæ/vnd fürsprecherin des ganzen Menschliche geschlechts/ware er vber auß ergeben / hat also/wie er sterben wollen/ immerdar die allerheiligste Dreyfaltigkeit/vnd H. Jungfraw Mariam/ als sein Lehramsterin/vmb hülff vnd beystande angeruefen/ auff daß / wie ers in seinen Lebenszeiten in höchsten Ehren gehalten/ also auch mit frem stetten anruefen sein Leben beschlusse.

Nach diesem hat er den Erzengel Michael/als den Himmelsfürsten / vnd beschirmer der Kirchen Gottes/alles fleiß in ehren gehabt/Nachmals alle Aufferwöhlte Gottes/alle Christ-

N n                      glau

glaubige) sambe der Catholischen Kirchen / welche er als ein  
Gespons Christi mehrmalen angerufen. Neben disen verheißt  
er vnd rufet an / seinen lieben Schutzengel : sonderlich die  
Erangel / der iemigen orter / da er sich auffgehalten / oder hin  
zuziehen vorhabens ware / als Vorsteher seines fürnemmen  
müheseligkeiten vnd aller gefahr.

### Das sechste Capitel

#### Xauerii Keuschheit vnd Keuschheit.

**D**iese grosse vnd fürerentliche Andacht Francisci  
im Gebett / hat gemehret gleiche Keuschheit seines  
Herzens / Gott anzuschawen / welche Keuschheit  
auch so gar die Unschuld seines Lebens zuerkennen geben  
vnd mit vilen Zeugnissen seiner guten Freundt kan bestätiget  
werden. Seytemalen diese öffentliche bekantnuß / es sey  
niemalen was argwönigs an ihme gespürt worden / welches  
dahero leichtlich abzunehmen / dieweil er offterm als im Tag  
auff das fleißigist sein Gewissen gepflegt zuerforschen / vnd  
auch andere eben zu diesem sehr fast ermahnete / keiner ande  
ren mainung / als daß die vollkommenheit des Lebens darinne  
nen sthe. Alle Tag / wann er einen Priester haben köndt  
hat er gebeichtet / Neben der steten Heiligkeit aber der See  
len / hat ihne auch die Heiligkeit des Leibs gezieret / Seytem  
malen genugsamb bewust / daß er biß in sein Gruch ein raine  
Junkfraw gebliben / welches so wol der Vicarius zu Mellan  
pora auß dem Gespräch / so er mit Francisco gehabt / abge  
nommen / vnd öffentlich bestätigt hat / Als andere die ge  
pflegt sein Beicht anzuhören / bezeugt haben. Gewißlich hat  
er sehr fast die Keuschheit geliebt / vber die massen die vnla  
terkeit gehabt / Also daß er auch ab dergleichen wenigst Sün  
den



den unwürsch / den Namen der Buzucht mit anhören wollen / welches genugsamb auß deme / so wir hieher setzen wollen / abzunehmen.

Als er zu Olyssipon auff einen gelegenen Tag nach India zuraissen gewartet / wohnete er mit Simone Roderico in einer Kammer / daselbsten würdet er mitten in der Nacht gehlingen mit so grosser Betrübnuß auffgewecket / das vil Blut auß seiner Nasen geflossen / dessen vrsach er dem Simoni, wie er ihne gefragt / mit nichten eröffnen wollen / so lang er in Portugal gewohnet. Leistlich / wie die zeit seiner verzaiffung herbey kommen / vnd gleich wolte hinweg scheyden / führet er ihne allein im Schiff / an ein sonderbares ort / vnd spricht / Wolan Simon / jekunder ist es zeit / dir anzuzaiigen vnd zueröffnen / was so offte vergebentlich von mir zuwissen begert hast / Dann (wie ich vermain) in disem Leben / ich dich zum letzten mal sehen werde / wisse derohalben / das mir in derselben Nacht / im Schlaf ein vnzüchtige gestalt fürkommen / vnd in deme ichs mit gewalt von mir treiben wollen / habe ich angefangen häufig durch die Naslöcher Blut zuschwaißen. Zu disem Warzaichen vnd Menschliche Zeugnußen / ist noch hinzukommen die Himmliche Kundtschafft / wegen seines verstorbnen Leibs vollkommenheit / welche fürtreffliche gnad Gottes / neben der herrlichen Junckfräuwlichen Kainigkeit / ihme wie gehört / ist verliehen worden.

Damit Franciscus aber ein so löstlichen Schack wol bewahrte / ist er nit weniger Keusch als klug vnd fürsichtig gewesen / Dann ob wol diser H. Man den Himmlichen Betrachtungen ganz vnd gar ergeben / vnd obgelegen / auch mit dem Harnisch der fürtrefflichen Abstinenz vnd messigkeit / so wol bewaffnet vnd fürsichen / leichtlich vnd ohne grosse mühe / die fewrige Pfeil des aller schalckhafftigen künde außlöschten /

Nu 2      Dan

Dannoch war er hierinnen so forcht: vnd behutsamb/ als wolt er zur Vnzucht fast genaigt. Niemaln hat er mit Weibspersonen / dann allein offentlich beim hellen Tag / vnd in gegenwärt anderer / auch nur von notwendigen sachen geredt/ vnd gehandelt/ in mainung/ daß der Weiber gemeinschaft schien mehr gefahr/dann nutzen pfflegen zubringen.

### Das sibent Capitel.

#### Xauerii liebe zum Creutz vnd Euangelischer Armut.

**B**enmessig ist das strenge Leben Xauerii ein fürtreffliche Schusswöhr gewesen seiner steten Keuschheit/ Syntemalen er sein mutwillige Jugent zusammen / vnd in der Zucht zuhalten (darvon oben gemeldet worden) seine bloße Glieder mit kleinen Stricken offtermals / vnd lange zeit mit sonderm schmerzen vnd wehetagen hart gebündt gehabt/ Auch durch sein ganzes leben/ so wol mit unhörlichen Fasten als vilfaltigen discipliniren, seinen Leib kasteiet. Sein spiß war schlecht vnd gemain/welche er auch eintwederß vß Haus zu Haus erbettlet / oder an statt des Almusens / von andern empfangen / wann er aber durch schickung Gottes biswilen bey frembden Leuten zu Gast erbetten worden / hat er auß alle Speisen / so auffgesetzt worden / ohne ainichen vnderscheidt gessen/ Darumben er den Gästen nit verdriesslich / vnd weil er sein/sonderbare abstinenz wunderbarer weis verhelngett / hat er nachmals die schleckerhafftige Gastbislein / wann er allein gewesen / mit groben vnd rauchen Speisen abgestraffet. Sein zil vnd maß in Speiß vnd Tranck / ware allein zur vnderhaltung der Natur / ein mal im Tag / vnd zwar einreiß Speiß zuessen / welche nit weniger den Schlunde belustigte / als

Als die natur erhielt/ Mit einer jeden Speis/die er bey seinem  
vilfaltigen geschafften selbs zubereitet/war er schon ersättigt.  
Wein vnd Brot verkostete er gar selten / allein wann er bis  
weilen zu Gast beruffen/ Ja wann er schon das liebe Brot zu  
genügen gehabt/dannoch den Hunger darmit nit gebüffet.

Auff der Meacensischen Kaiß / welche fürwar langwia  
rig vnd gefährlich gewesen/hat er sich allein mit gedörzt Kaiß  
beholfen. So lang er aber in Japon gewesen/ware er dessel  
ben Landts groben vnd vnlieblichen Speisen / auch ihrer vns  
gewonlichen gespärzigkeit dermassen gewohnet / daß nach  
mals/wie er wider zu Goa ankomen/ ihme des Collegii spei  
sen nit mehr schmecken wollten.

Vom Wein hat er sich vil Jar enthalten/bis sein schwa  
ches/ vnd aufgemergeltes Alter zur notwendigen vnderhal  
tung des Leibs gesundtheiten gezwungen / ein weing Wein/  
aber wol mit Wasser vermischet/zutrincken. Derowegen als  
Alphonus Sosa, Statthalter in India/ ihme/wie er zu Co  
morin gewohnet/zwey Jaz mit köstlichem Wein zugeschickt/  
vnd verehrt/hat Xaverius eben denselbigen Wein / vnuerkos  
tet vnder die Armen außgethailt.

So gar hette er auch kein wolgefallen ab den waichen  
Betttern / daß er einen jeden ort daran man ligen könden / für  
sein Ruhbeth gehalten. War also gar offt die blosser Erden  
(welches zu Comorin/Moluco/vnd Japon stets geweret) sein  
Schlafbeth. Im Schiff aber einweders die Pretter/oder die  
grosse zusammen gelegte Schiffsailler sein Ligbeth / wann bis  
weilen ein gelegenheit des Beths verhanden / hat er gemain  
lich sich derselben nit gebrauchen wollen. Damit er auch zu  
Comorin desto freyer auff der blossen Erden ligen möchte/  
hat er einen Pfulgen vnd Hauptküssin / so ihme der Oberiste  
in India geschickt / den Krancken freywillig geschenckt / vnd  
mitgetheilt.

Die Kaiser auff dem Land/ ob er schon mehrmals Kelt  
Pferde haben mögen / hat er gemainlich zu Fuch verachtet/  
vnd solches auch in Japon/ daselbsten er allenthalben von den  
schroffigē vnd spitzigen Felsen/ von tieffen Scheen/ schlüpferi-  
gen Eysstollen/ vnd vilfaltigen Plakregen/ vil müssen außste-  
hen.

Aber keiner sachen hat er sich höher beflissen/ als die vnu-  
denliche begierlichkeiten vnd bewogungen des Gemüts/ so den  
rechten vernunftten/ vnd der erbarkeit zuwider auff fleißig  
zu deffen/ vnd sich selbs (welches der aller schwereste/ aber für-  
trefflichste Sig ist) in allen dingen ganz vnd gar zu vber-  
winden / welches auß deme erscheinet / Als er zu Venedig ein  
nem Kranken/ an deme jederman verzagt/ gedient (wie oben  
angezeigt worden) hat er sich selbs in diesem bresthafften mens-  
schen/ ab welchem sich sein Gemüt entsetzt/ vnd ein abscheyden  
gehabt/ ganz vnd gar vberwunden.

Seinen gesellen aber sprach er immerdar zu/ vnd ermah-  
net sie fleiß anzuwendē/ in kleinen sachen sich selbs zu überwin-  
den/ Dañ auff solche weiß werdens den schweren Versuchun-  
gen ketzlich obzigen künden/ vnd weil er sich eben diser mittel/  
die er andern beuolchen/ fleißig gebraucht/ hat er alle bewö-  
gungen seines Gemüts gedemmet/ vnd vndergedruckt/ in seinen  
mache vnd gewalt gehabt / daher dann die immerwehrende  
ruhe des Gemüts / vnd die stette gleichförmigkeit seines An-  
gesichts erfolget. Wanñ bißweilen ein Laster oder Sünd crif-  
lich zu straffen gewesen / hat er sich deswegen der strengen/  
weiß / darinnen die Abstraffung fürnehmlich ihren nach-  
druck gehabt/ dermassen wissen zugebrauchen/ daß er neben  
dem ernstlichen zusprechen/ gleichsamb in einen andern Men-  
schen verwandelt / wider ein freundliches vnd liebliches An-  
gesicht erzogte.

Wehr aber / vnd für notwendiger hielt er die mäßigung  
des

des Gemüts / als die Kasteiung des Leibs. Seytemalen er vermaint die böse vnd vnbandige Bewögun- gen des Gemüts fürnemblich zumasterten / müsse die Kasteiung des Leibs / zu dem ende angestellte sein / damit die äußerliche vnd leibliche mortification der innerlichen einen beystande thue. Dahero er ihme fürnemblich solche mortificationes gefallen liesse / welche die innwendige vnordenliche Bewögun- gen masterten / die Tugend aber / sambt der Andacht mehreten.

Den Zorn hat er dermassen im Zaum gehalten / gleich- samb wüste er nicht zu zürnen. So erzogte sich sein für- treffentliche Sanftmütigkeit mehrmalen an vilen orten / fürnemblich aber zu Malaca mit grosser verwunderung / daselbstien sie mit des Statthalters vnvernünfftige / vnd tolle Hoffart gekämpffet / Dann als er wider alle billigkeit / die Chinesische Legation auffgehalten / (wie oben vermeldet worden) vnd ganz vnverschambt / wie auch halbschamig weiß / Francisci Gottseliges vorhaben / in verkündigung des heiligen Euangeliums / durch vnzimliche mittel verhindert / ist Xaverii gütte so groß gewesen / daß letztlich / wie er dem ver- meynen / vnd hartneckigen Menschen mit der Päpstlichen Excommunication getrowet / Er / als ein Apostolischer Legat mehrmalen des Bischoffs Vicarium bittweiß zu ihme abgesandt hat / vnd man schier vermuten müssen / Franciscus habe vil mehr ein andern ein schmach bewisen / als ein schmach empfangen / vnd begere mehr den zugesügten schaden abzu- bitten / als einen zu zufügen. Wann er aber auff das äußerlich verschmächet / gepflagt vnd veriert worden / hat er sich niemaln ab niemandt beklaget / sondern für seine Verfolger Gott gebeten / er wölle sich vilmehr in disem Leben vber sie gnedig erbar- men / als die straff seiner Göttlichen Gerechtigkeit vorbehalten. Derowegen / wie er eben zur selben zeit von des Statthalters

halters

halters Kriegsleuten zu Malaca ohne ainiche gegebne vrsach  
mit allerley schmachreden geuehret/ vnd verspottet worden  
hat er alle Tag das Ambe der H. Mese für disen oberlästigen  
Menschen auffgeopffert / Damit / weil er angefangen zu  
strauchlen/nit gar zu grunde ginge.

Nit weniger hat sich in Francisco die liebe der willigen  
Armut sehen lassen / als die bescheidenheit seines Gemütes.  
Dann nach deme er lang vnd vil sich der Demut Christi er-  
innert/ welcher von vnserwegen ist arm worden/ da er Reich  
war/hat er die Euangelische Armut herrlich geliebet. Er  
wißlich weil ihne der tägliche gebrauch mehr lernete/wie reich  
ein solche Armut sein werde / welche das Gemüt von allerley  
verdienstlichen sorgen entlediget vnd befreyet/mit Hülflichen  
Gütern reichlich begabt/vnnd verschafft / daß dem Armen  
nichts mangle. Dahero er auch im Goanischen Collegio  
darinnen nichts mangelte/sondern alle notturfft zu finden ge-  
wesen / schier nur vom Almusen gelebt: Hat gleichfalls nit  
nur zu Landt/sonder auch auff dem Meer ohne Bezehrung  
oder Prouiant seine Reisen verrichtet.

Von seiner vberaus grossen vnd fürtrefflichen Armut/  
haben wir vil Exempel / in seinem ganzen Leben / vnd damit  
wir der geringern geschweigen / sollen wir vns der Reiß auß  
Portugal nach India erinnern / Wie die Hofrath auß des  
Königs beuelch / bey ihme stark angehalten / hat er außser ei-  
nes schlechten Colters/ oder Decke / wider die vberaus große  
Kälte des Vorgebürgs Bonæ Spei. vnd etliche wenig notwen-  
dige Büchlin/nichts mit sich genommen. In dem Schiff aber  
auff dem Meer hat er weder durch der stattlichen Herren  
noch des Oberisten Schiffherren selbst bitten vñ freundlichen  
zusprechen / von samblung des Almusens künden abgehalten  
werden; Seytemalen er nit allein die Speisen / sondern auch  
die Schuch/Hembder/vnd andere notwendige sachen vil lie-  
bet

ber von den Schiff Soldaten/ vmb Gottes willen/ wöllen er  
 bettlen/ als vom Schiffherren/ vnd ihren Consorten, die ih-  
 me alle notturfte gut: vnd freywillig angebotten/ annemmen/  
 so groß war die lieblichkeit in seinem Herzen der Euangeli-  
 schen Armut. Die Comorinensische Kaiß ist der Indianische  
 nie vngleich gewesen/ auff welcher mit einem par Stieffel/ er  
 sich contentieren vnd benügen lassen.

Sonsten waren Francisci Kleyder schlecht/ vnd nach sei-  
 nem gebrauch. Wie zerrißnen Kleydern ist er von Rom bis in  
 Indiam geraiß/ in India wil er kein statliches Kleydt/ so ih-  
 me angebotten worden/ annemmen/ sonder behilfft sich mit ei-  
 nem groben hânfnen Rock/ ohne Mantel/ fürcheent/ daß nie  
 (wie pflegt zugesehen) neben der statlichen Kleydung/ die  
 Hoffart möchte einschleichē. Als Francisci langer Rock schon  
 durch länge der zeit zimlich zerrißnen vnd zerschlißnen/ geben  
 ihme seine gute Freund einen neuen: Er aber blibe bey seiner  
 Armut/ vnd wolte niemaln gestatten/ daß er den alten Rock  
 ab: vnd einen neuen anlegete. Haben also jemandt verordnet/  
 welcher in Mitternacht Xaverio sein alt zerrißnen Kleid heiff-  
 lich nâme/ vnd ein neues dargegen darlegete: Wie er nun vor  
 Tags auffgestanden/ hat er das Kleyd/ wie ers gefunden/ für  
 das seinige angelegt/ vnd darmit öffentlich vnder die Leut  
 gangen/ vnwissent/ was seine gute Freund/ wolmainent mit  
 ihme gehandelt/ vnd fürgenommen. Der neue Rock war  
 weit anders geformiert vnd gemacht/ als der alte/ derowegen  
 als er desselben Tags bey Francisco Paiua vnd andern guten  
 Freunden/ so vmb dise sache ein wissenschaftt gehabt/ zu nache  
 gessen/ haben sie gleichsamb mit verwunderung vber Tafel  
 angefangen scherzweiff zufrage/ was er für ein selhams Kleid  
 antrüge/ Alsdann gibt er erst achtung auff den Rock: Nach  
 dem er aber gesehen vnd befunden/ daß der Rock ganz new/  
 hat er sich darab entsetzet/ vnd mit lächletem Munde/ wie er

Do

den

den Betrug gemercket / gesprochen / diese frembde Kleidung  
gezittie andern / vnd nicht ihme / Aber auff sein vnabslöfliches  
anhaltten vnd bitten / haben sie sich letztlich erbitten lassen / vnd  
ihme seinen alten Rock zugestellet / den neuen aber wider zu  
sich genommen / hat also in Japon die gröste kälte offermals  
aller erstarret / vnd zitterent / in seinem alten zerrißnen Rock  
aufgestanden.

Ferner ist Xauerius auß Japon mit rechtschaffnen fehu  
zaitchen der willigen Armut / als mit einem alten abgeschabe  
nen Huet / verschliffnen Hembd / vnd zerlumpeten Rock / wel  
cher allenthalben mit vilen spicklen / von mancherley Farben /  
heßlich anzusehen gewesen / gleichsamb triumphierent / vnd  
wider der Welt Pracht obfigent / zu Goa ankommen.

Mit was willigem Gemüt aber er die vngelegenhei  
ten vnd beschwernussen der willigen Armut / aufgestanden /  
wie fast er in seinen höchsten Bekummernussen / vnd gro  
ßem abgang aller sachen / gleichsamb mit Himilischen Freuden  
vberschüttet / habe gefrolocket / kan leichtlich auß dem beschluß  
seines Sendschreibens / verstanden werden / so er an seine Ge  
sellen zu Rom auß Maurica abgehen lassen / in welchem nach  
beschreibung desselben Landts eigenschafft / wie daß nemlich  
daselbsten an allen sachen / so zur Menschlichen nahrung vnd  
vnderhaltung notwendig / durch auß nichts zufinden / bekent  
er / daß nirgent grössere vnd lieblichere Himilische Freuden in  
seinem Herken gespürt vnd empfunden : Gleichsals ver  
meldet er im Sendschreiben auß Japon / an seine Gesellen zu  
Goa: Meine liebste Brüder / ich bitte euch / daß ihr sambt mit /  
für so grosse Wolthat / wöllet helffen Gott danck sagen : An  
jeho seynde wir durch sonderbare schieckung Gottes in Japon  
ankommen / daselbsten der gröste mangel aller sachen gesehen /  
welches zwar ich vnder die fürnembsten wolthaten der Götter  
lichen prouidenz rechne / dann sonst in andern örtern locket  
gmaith



gemeinlich die Menschen der vberfluß allerley Speisen/ vnd andere gelegenhaiten/ damit sie ihre vnbändige begierlichkeit ersättigen/ denselben pflügen/ vnd wol abwarten mögen/ welche also der Euangelischen Armut beraubet/ haben in ihren Herzen weder Himmlische Freud noch Trost/ Ja müssen oftmal/ auch wann ihre Leiber mit schweren Kranckheiten/ vnd andern Beschwernissen vberfallen/ wegen ihrer vnmesigkeit/ nit ringe oder kurze Pein leyden vnd aufstehn.

## Das achte Capitel.

## Xauerii Gehorsamb vnd Demut.

**N**icht nur verliesse Xaverius alle zeitliche Güter/ als seinen freyen Willen/ darinnen das größte Lob des Gehorsambs würdet gesehen/ welche Tugend/ als die fürnehmste Zierd der Societet Iesu, vom anfang bis zum end in Francisco, wie er von Ignatio in Indiam abgesandt/ sich fürnehmlich erzaigt vnd sehen lassen. Jederman ware bewußt/ daß die Schiffahrt in Indiam nicht weniger gefährlich als langwierig. Vnd die Societet, wie gering sie war/ wurde damalen von Ignatio nit mit gewalt/ oder herrschen/ sondern allein durch sein ansehen vnd authoritet registret vnd verwaltet. Jedoch ist Franciscus keiner andern sachen mehr eingedenck/ als des Gehorsambs/ ist auch bereit gewesen zugehorsamen/ dann zugebieten/ hat sich auch ohne längern verzug/ auff nechst folgenden Tag zur schier vnendlichen Kaiß beraitet/ Also daß sich ließe ansehen/ **W**o er habe/ wegen seines willigen vnd frölichen Gehorsambs/ ihm die weit entlegene Länder gegen Auffgang eröffnen/ vnd einen freyen zugang machen wöllen.

So ist auch vnglaublich aufzusprechen/ mit was gutwilligem vnd beraitem Gemüth er dem beuelch Ignatii, so

ihme durch schreiben zukommen/in Portugal vnd India auff  
das fleissigste nach gesetzt/sa dermassen sich nach seinem willen  
als welcher alles nach der form/vnd Richtschnur des Gehor-  
sams haben wollen/willkührlich erzaiget vnd vorbehalten ha-  
be/das durch auß keiner ihm im Gehorsam für zu ziehen/vnd  
eines so gewaltigen Lehrmeisters/wolwürdiger discipul gewor-  
sen. Seytemalen Franciscus, Ignatium für so heilig gehalten  
ten/das er ihme als einem Himmelschen vnd Gottseligen Man  
grosse ehr erzaiget/daher/wann er mit ihme geredet/oder sei-  
ner in den Brieffen meldung gethan/ihne allezeit selig oder  
heilig genant.

In dem Heiligthumb Kästlin an seinem Hals hangen-  
de/wurde auch des Ignatii namen mit seiner Hand geschribt  
(dann er ihn auß einem Sendschreiben außgeschribt) neben  
andern Heiligthumben/vnd Profesform/fleissig von ihme  
auffbehalten. Wann er aber seinen Gesellen was beuolchen  
hat er allzeit hinzugesetzt/dises beuolch ich euch/auf ruerung  
vnd gehorsam/gegen vnserm Vattern Ignatio. Nie weniger  
war das vertrauen Ignatii gegen Francisci bescheydenheit  
vnd bereitwilligkeit/dessen ein gewisses anzaigen gewesen/  
dieweil er ihme allerley sachen/wie schwer sie immer gewesen/  
beuolchen/Auch nit gezweifelt/das Xauerius seine beuolch-  
nit wurde nachkommen. Derowegen/weil ihme vorwissen/  
das er seinen Tabernacul bald ablegen müsse/vnd sich ent-  
schlossen/Franciscum als ein starke Saul der Socieet  
nach Rom zuberufen/hat er ein Sendschreiben an ihme auff  
solche weis verfasst. Das/nach deme er ihme die vsachen  
seines vorhabens erkläret/Letzlich mit einem ainigen lateini-  
schen Buchstaben I. (so zu Teutsch/gehn heist) welchen er  
seiner subscription sonderbar beygefüget/sein ganz inent-  
vnd mainung zuuerstehen geben/darmit nemblich anzuzai-  
gen/das er ein so grosses vertrauen zu Francisci gehorsam  
habe/

Habe/wann er ihne schon vom äussersten ende der Welt / vnd glücklicher fortpflanzung des heiligen Euangelij nach Rom zu sich beruefete / auch ohne ainige anzaig / warumben solches geschehe / dannoch gehorsamblich sich einstellen wurde / Allein wegen dises ainigen Buchstabens / der ihne beruefet / So wurde Ignatii zuuersicht oder hoffnung wegen Francisci gehorsambts nit vergebens gewesen sein / Seytemal ihne gewislich der ainige Buchstaben I. oder die Silben / gehe / dermassen angetriben hette / daß er von stund an von den äussersten entlegnen Ländern / in Orient sich in Europam wurde verfüge haben / wann er nit eher / als ihme Ignatii Brieffe zukommen / auß diser Welt in Himmel / zur ewig wehrenden Belohnung seiner außgestandnen mühe vnd arbeit / were auffgenommen worden.

Wie aber Franciscus selbs in seinem ganken Leben sich des gehorsambts beflissen / Also hat er gewölt / daß seine gesellen fürnemblich / vnd am maisten in diser Tugend sich sollen vben / hat also so wol in gegenwärt / als durch schreiben sie stets ermahnet / vnd öffentlich widerholet / ohne die wahre vnd recht geschaffne / das ist / willige vnd fröliche gehorsambt könde keiner ein warhafftes Glied vnd Kindt der Societet sein vnd bleiben / Seytemal ohne dise Tugend mit frölichem Herken vnd der Seelen wolffahrt in der Societet keiner verharren köndte. Beualche also seinen Gesellen / daß sie sich von herken gang vnd gar nach dem willen der Societet Iesu, vnd der Catholischen Kirchen vorstehet richteten / vnd nicht nur auff ihren beuelch / sondern auch ihr wincken / fleissig achtung geben / dann es seye vil sicherer geregirt werden / als regieren / oder herrschen: vnd besser gehorsambt zusein / dann schaffen vnd gebieten.

Derowegen / wie er Paulo des Goanischē Collegii Rectori beuolchen / Iacobo Borbano Franciscaner Ordens /

als desselben Collegii Procurator zugehorsamen / hat er sich zum gehorsamb mit folgenden Worten durch Schriben ermahnet. Es were zwar ihme nichts liebers / wann er an seiner Statt sein solte / als den Willen seinen Vorstehern zu vollbringen. Dann es sey kein gewissere vnd sichere weis / schnur gerade vnd ohne fehl an das ort / wohin begerst zugelangt / als einem wolerfahrenen Weegmaister folgen / vnd hingegen nichts gefährlichers / als nach seinem freyen Willen leben / vnd den Vorsteher gebott verachten.

Gegen den Bischöffen aber / vnd ihrer nachgesetzten Oberigkeit ist die Ehrentzucht neben dem gehorsamb Xauein herzlich vnd fürtrefflich gewesen. Dann weil er sie an Gottes Statt in grossen Ehren vnd Würden gehalten / wolte er seine dienst mit ihrer Erlaubnuß verrichten / war auch ihrem beuelch durchaus gehorsamb. Eben diß beuelch er anderen in der Societet zuthun / in meinung / daß dardurch sein Exempel des Gehorsams / gegen den Bischöffen vnd Prälatur von den seinigen gegeben werde. Gewislich / welchem der Societet disciplin / so fürnehmlich im gehorsamb steht / nicht zu Herkengehe / einen solchen hielte er als vntauglich für die Societet / seye auch vnuonnöten lang zuwarten / bis er etwas böses wider der Societet reputation begehre / weil er (wie sein anfang zuerkennen gab) vorher gesehen / daß ers thun vnd vollbringen werde. Derowegen zuerkhaltung der Societet guten Namen / stellet er die entlassung öffentlich für die Augen / auff daß so wolen / welcher entlassen solle werden / desto baldter thue / was er willens zuthun / als die andere durch sein Exempel inn dergleichen fällen behutsamer wurden.

Gleichen gehorsamb gegen den Geistlichen Vorstehern erforderte er von den Gefellen / daß sie ohne erlaubnuß des Bischoffs / oder seines Vicarii / des öffentlichen Predigens /

Über anderer geschäfte / deren die Societet pflegt zugebrau-  
chen / nicht vnderfangen solten / noch zulieffen / daß die Geiſt-  
liche Vorſteher vrsach hetten / ſich billich ab ihren dienſten zu  
beſchlagen / oder ſemaln ſich von ihnen / wann ſchon billiche vr-  
ſachen verhanden / entäuſſeren. Wann ſich aber bißweilen  
etwas wideriges zugetragen / wars ihme herſchlich leyd. Derowegen /  
als auff ein zeit zween Vicarii ſich ab zweyen Patri-  
bus / ſo bey ihnen wohnten / durch ſchreiben bey Francisco be-  
klagt vnd beſchwert / Hat er ihnen alßbald zugeſchrieben / vnd  
beuolchen / daß ſie ſich von ſtundtan zu beeden Herrn Vicariis  
verfügen / ihre Händt ehrwüdiglich kuſſen / vnd demütig  
vmb verzeyhung bitten ſollen / auch forthin neben gebürender  
reuerenz vnd ehrerbietung ſie alle Wochen beſuchen / vnd  
ihnen freundlich zuſprechen. Ein ſolche / vnd ſo groſſe be-  
ſcheydenheit vnd demut / ſeye von nöten / ſprach er / nicht allein  
dem Teuffel / als das Haupt der Hoffart zu überwinden / ſon-  
dern auch die Vorſteher der Kirchen mit anſehenlichen dien-  
ſten zu freunden zumache / damit durch ihren gunſt vñ freun-  
ſchafft / der Chriſtliche Glaub beſſer möge fortgepfanzt wer-  
den. In Francisco war ſonderlich ſcheinbar die Demut / ſo  
ein Mutter iſt deß gehorſams / vnd ein fürſprecherin bey Gott  
vnd den Menſchen. Dannenhero / wie er in Portugal geraißt /  
daruon oben gemeldet worden / hat er den Pferdten ſeiner mit-  
geſertten fleißig abgewartet / vnd allezeit ſo wol anheimbs /  
als in den Spittälern / zu den allerſchlechtſten vnd verworff-  
neſten dienſten / ſich ganz begirig / vnd mit groſſem eyffer ge-  
demütiget / vnd ob er wol zu Goa als ein Apoſtolischer Legat  
ankommen / iſt er doch vor dem Biſchoff auff die Knye nieder  
gefallen / vnd ihme die Päpſtliche Bullam / vnd deß Königs  
Patenten vbergeben / in mainung / ſich derſelben anders nicht /  
als nach ſeinem gutachten zugebrauchen / welches de Biſchoff  
dermaſſen zu Herken gangen / daß er in Xauerio nicht mehr  
ſeinen

seinen habenden Gewalt fürchtete / als ab seiner sonderbaren bescheidenheit / sich großlich verwunderte. Färnenblich aber hat Franciscus die Vorsteher der Kirchen in grossen ehren gehalten / denen er als Statthalter Gottes / gleichsamb Göttliche Ehr erzaigt / Seytemalen er offtermals gepflegt ihre Hand mit grosser reuerenz zuküssen / ja bisweilen gar vor ihnen auff die Knye nieder zu fallen. Aber (welches sein sonderbare Demut gewesen) hat er sich nit allein gegen den Bischöfen / vnd ihren Vicarien, sondern auch gegen den priuat Priestern / vnd Geistlichen allzeit auff's tieffest gedemütiget / vnd ihnen grosse Ehr erzaigt / ja mehr sich für einen gemeinen vnd den aller schlechtesten Diener / als einen Apostolischen Legaten gehalten.

Er hat sich aber nit nur der äusserlichen Demut / welche ein andeutung der innerlichen gewesen / sonder vilmehr der innerlichen beflissen / welche stehet in erkantnuß vnd verschmähung sein selbs / Dann ob wol ihne jederman / wegen seiner fürtrefflichen Heiligkeit / als einen Apostolischen Mann in grossen ehre hielt / schenke er sich dañoch für den aller schalckhaftigisten / so vnder der Sonnen zu finden / welches allein seine vilfaltige Sendschreiben genugsamb zuerkennen geben / weilen er dann sein selbs ein so grosser verachter / hat er nicht weniger ab dem Weltlichen lob / vnd zeitlicher ehr / als Summel des stolkes vnd der Hoffart / ein herrliches abschuehen getragen / wie andere / wanns geschmehet werden / oder etwan ein vnehr zugemessen würdet / Seytemalen / weil er der Weltlichen Ehr so vrtugig / hat er ab den jenigen / so ihme Ehr erzaigen wolten / dermassen ein abschewen gehabt / das nunmehr jederman sehen muste / das ihme die rechte alte Einfalt / welche allen betrug vnd ehrgeiz außschleust / vil lieber vnd angenehmer. Derowegen er seine lobwürdige vnd herrliche Werk / auff's fleissigist in gehaimb behalten / oder wann er bisweilen

gezwun

gezwungen worden/dieselbige andern zu gutem/kundtbar zu machen/hat er so behutsamb dauon geredt / gleich als wanns ein anderer vollbracht/oder begangen hette. Als wie er auß dem Comorinischen Vorgebirg an seine Gesellen/von seinem thun vnnnd lassen geschriben / hat er die gesundtheit/welche er vil Krancken mitgetheilet / den Knaben / die er bisweilen in schlechten sachen gebrauchet/zugeaignet.

Ebenmessig wann er von Hüßlichen freuden/die Gott am selben ort denen / so vmb seinet willen im Weinberg des Herren erwtlich arbeiten/mitgetheilet / wie ihme selbs widerfahren redet oder handelt/bringet er die sachen dermassen für / gleichsamb wann er von einem andern/jedoch ohne Lügen/redete/so gabe auch kein sach sein fürtreffentliche bescheidenheit mehr zuerkennen/als die wolgestaltte röthe seines Angesichts/welche sein innerliche Demut zuerkennen gabe / wann er sein eygen lob musie anhören/welches genugsamb auß diesem einzigen Exempel geliebter kürze halben erscheinet. Wie er von Commorin wider zu Goa ankommen/vnd Jacob Vorbanus ihne gefraget/ob die Aussag wahr seye / das er einen Todten widerumb lebendig gemachet/ist er dermassen vor geschämigkeit abgbliehen vnnnd schwach worden / das Barbanus auß mitleiden sich geschemet ihne weiter zufragen.

Gleichfals hat er nach den hohen Ehrentiteln so gar nie gefraget/das er seinen empfangnen gewalt / als ein Päpstlicher Legat zehen ganser Jar (dann so lang er sich am selben ort auffgehalten) gar in geheim gehalten/vnd durch auß niemandts außserhalb des Goanischen Bischoffs / was daruon wiffete:hat auch seinen habenden gewalt anderen baldern nicht eröffnet/als wanns größlich vonnöten gewesen/nemblich wie er des Statthalters zu Malaca trugliche vermessenheit demmen müssen / Dannoeh aber hat er hierinnen seinen gewalt dermassen gemessiget / das er sich vil mehr der bescheidenheit /

als seines habenden gewalts / vnd tragenden Amtes gebraucht.

Ferners (dieweil auß völle des Herzens der Munde redet) waren gemeinlich seine exhortationes vnd ermahnungen an die seinigen gänzlich dahin gerichtet / das aller stols vnd hochmuth auß ihren Herzen von der Wurzel außgerentet wurde. Wie für groß sprach er / G Du einen jeden halte vnd scheue / so groß seye er / vnd auch nicht grösser / wann schon die ganze Welt anderst von ihme vrtheilte. Dabey pfleget er sie zuermahnen / das keiner auß ihnen / wegen des geschöpfften wohns ihrer frombleit sich solte erheben / sondern wie er sich in seinem Herzen beschaffen findet / darnach demütigen / auch sich erinnern / er seye ein anderer nach seinem vnd Gottes vrtheil / vnd ein anderer vor den Augen der Menschen. Die sich aber selbst nicht wissen oder erkennen / werden leichtlich durch den eytelen rühm der Menschen / stols vnd von hoffart auffgeblasen / in dem sie meinen / das sie also beschaffen / vnd eben die jenige seyen / darfür sie von den Menschen gehalten werden / gleichsam kundens G Du / wie die Menschen betriegen. Dises aber hat er immerdar mit seuffzen widerholet. O stols vnd hoffart / ein tödtliches Giffte der Christlichen tugendt / wie grossen schaden hast du geschandt / Was für vnglück richtest nicht an? was für grossen schaden wirst der ganzen Welt noch zufügen: wie bist so gar dem gützen vorhabe vnd vollkommeneit der Societet Iesu zuwider: wie fast wider strebest den Gottseligen vnd heylsamen vorhabe der Gesellen / seyt mal er gut runde bekennet / das keiner ein recht geschaffens Glide der Societet Iesu seye / auch Gott nicht treulich dienen künde / allein der sich selbs verschmehe / vnd von ihme so wolen / als allein seinem thun vnd lassen / in herrlicher demut durchaus nichts hatke / Derwegen wie er das vergebliche Vrtheil ihrer selbs / als welche durch heuch-



keren vnd falsche demut / oder wegen ihres stattlichen Stammen vnd Namens / wolten von andern in ehren gehalten werden / nicht kondte gedulden / also hergegen liebete er vber die massen so warhafftig demütig waren / vnd sich / sambt ihrem thun vnd lassen / auß ganzem Herzen verachteten / ob sie schon von schlechten Eltern herkommen.

## Das neunnt Capitel.

## Xauerij großmütigkeit vnd vertrauen zu Gott.

**D**ie tieffe Demut aber Francisci hat ihne nit so forcht sambt gemacht / das er nit nach hohen sachen trachten vnd sich derselben vnderfangen dörfen / sondern weil er all sein vertrauen in G<sup>o</sup>te gesetzt / vnd nichts für zu schwer oder groß hielt / vnderstunde er sich ganz beherzt / mit sonderbarer großmütigkeit der aller schweristen sachen. Dañ wo er die ehr Gottes solte befürdern / flohe er weder mühe noch gefahr / vnderstunde sich also nichts / welches er nit vollbracht / finge auch nichts an / welches er nit verrichtete. Die Diener Gottes haben dise eygenschaft / das sie gleichwol in iren Herzen demütig / vnd verachtlich in G<sup>o</sup>tlichen geschefften / aber wunderbarlich / stark vnd beherzt seind / Dise hochheit des gemüt / vnd verachtung der gefahrlichkeiten / vnd vngelegenheiten / erscheint in seinem ganzen Leben / vnd zwar vber schreiet er offtermals die maß vnd weiß der dapfferkeit / das mans schier für ein vermessenheit rechnen möchte / wann er sich nit mehr auff G<sup>o</sup>tliche als Menschliche hülff vnd rath verlassen hette. Dann er nicht allein auff der Trauacorensischen Raif / die er mitten vnder seinen Feinden verrichten müssen / sich in augenscheinliche gefahr zubegeben / kein abscheuhen getragen / sonder in noch weit gefährlicher vñ augenscheinlicher

wie er gänglich entschlossen/in Maurica die Inwohner / so vberaus wilde vnd grobe Leuth zubekehren / daselbsten er wider die Barbarische Unglaubige / mit keinen anderen waffen als Göttlichem vertrauen gewapnet gewesen.

Wie er auch in die Japonische eufferste Landschafft / gegen auffgang der Sonnen vertrauen wöllen / hat er sich mit einem kleinen Renschiffen contentiren / vnd sich gar kein gefahr ansechten lassen / deren gar vil vnd grosse seine beste freunde / so diser sachen wol erfahren / ihme vorsageten / daruon er selbs an Patrem Prouincial in Portugal mit diesen Worten geschriben: Wie gross er verwunderung entsetzen sich meine gute freunde samentlich / das ich mich mit entsetze vnd fürchte / ein so langwirige vnd geuahrliche Raif anzustellen / stellen mir für die Augen die grosse geuahr vnd verborgene sandachte örter des Meers / auch die grosse anzahl der Meer-rauber. Aber hergegen verwundere ich mich mit weniger ab ihnen / wegen ihres kleinen vertrauen zu Gott / in welches macht vnd gewalt dieses alles stehet. Dann weil ich vnsehbar weiß / das alles nach Gottes willen vnd beuelch regiert würet / fürchte ich außserhalb Gott / durchaus nichts / das er mit wegen meiner faulkeit vnd hinlässigkeit in fortplantung des Christlichen Glaubens / die wolverdiente straff gegen mich fürnemme. Derowegen erschrocken mich wenig die gefahrlichkeiten / müheseligkeiten / Creuz vnd leyden / seytemaln ich den einigen Gott fürchte / der alles erschaffen / erhaltet vnd regiert / dieweil alle andere sachen / wie schädlich sie sñter seind / den Menschen keinen schaden außser seiner verhengnuß könden zufügen.

Wol ist zuuerwundern / wie groß sein hoffnung vnd zuuersicht auff Gottes hülff gewesen / daher er allein durch Göttliche hülff vnd beystandt / bey so vilen gefahrlichkeiten zu Wasser vnd zu Land / auch mancherley Völkern / die mit ihm

ren Sprachen/sitten vnd art gar vngleich / biß in die euffertigsten entlegenen Landtschafften/ gegen Orient / gelangt vnd kommen / auch nach deme er in Himalen vber das hohe Meer gefahren / die wilde Barbarische Völcker im Christlichen Glauben vnderwisen vnd sanfftmütig gemacht. So hat auch die Götliche zuuersicht ihne niemals lassen zuschanden werden/ sondern allezeit auß seiner feind verfolgung vnd andern vnzehlichen gefährlichkeiten entlediget. Vnd damit wir hie / was anderer orten gemeldet worden / geschweigen/ seind nit nur einmalen / wie er vber das Japonische Meer geschiffet/ alle Pfeil so die Barbaren auff ihne geschossen/ durch Götliche verhindernuß/ ohne einigen schaden abgangen.

Auff dem Molucischen Meer hat er drey Schiffbrüch erlitten vnd aufgestanden / auch einmaln auff einer Schiffstafel ligende / zwen oder drey Tag vom vngestümmen Meer hin vnd wider geworffen worden / aber vnuerletet darvon kommen.

Dem vnfinnigen doben vnd wüten der Saracener ist er entgangen/ vñ sich vil Täg in nechstgelegnem Walde heimlich auffgehalten / So hat er auch nicht allein das Gift vnd der feind Pfeil vernichtet / sondern ist auch den heimlichen nachstellungen der Meer-rauber auff dem Meer/ vnd Mörderen auff dem Landt gar offte entrunnen. Vnd weil er in der liebe Gottes ganz erkündet / hat er nit nur allerley mühseligkeiten vnd gefährlichkeiten verachtet/ sondern auch herzlich geliebet. Derowegen weil er des leydens ganz begierig / ruffte er zu Gott ganz innbrünstig/ auch mitten in ansechtungen/ trübsaln vnd gefährlichkeiten/ er wölle ihne darvon nit entledigen/ es sey dann sach/ daß er begere zu noch grösseren mühseligkeiten/ vmbmehrung seiner Götlichen ehren/ ihne auffzuhalten. Hat also Gott der Herz/ ihne/ wegen seiner sündtrefflichen tugendt seines bittens gewehret/ vnd vber ihne vil

mühseligkeiten / zu seinem verdienst / lassen zukommen / darob  
Christus der Herr nicht weniger ein wolgefallen gehabt / als  
Franciscus herrlich erfreuet.

Ferner auff der aller schweristen vndnd gefährlichsten  
Kais nach China / ist er ihme allezeit gleich vnd vnerschro-  
cken gewesen / Dann weil kein frembding ohne Lebensge-  
fahr oder ewige Gefängnuß ( wie oben gemeldet / in den  
Chinesischen Grainen sich plicken vndnd ergreifen dörfen  
lassen / bey welcher vnuermeidlicher straff des fremdda-  
lings / so wolen als der ihne eingeführt hat / dannoch auß  
starckem vertragen / daß G. Ott der Herr ein anfänger sei-  
ner Kais vndnd rathschlags / entschloss er sich sein Leib vndnd  
Leben einem Chinesischen Kauffmann zuvertragen / welches  
ertragen vndnd glauben eben so wolen / als der eingang in die  
Chinesische Insel / vngewiß vndnd gefährlich war. Von die-  
sem verlauff / hat er an Franciscum Peres gen Malacam als  
so geschriben: In diesem Werck werden wir von guten freun-  
den zwo gefährlichkeiten vorgefagt / deren eine ist daß diser  
Kauffman / wann er seinen Lohn empfangen / nie trauen vndnd  
glauben halte / auch mich etwan in ein wüste Insel / die nicht  
wohnlich führen / oder in die tieffe des Meers stürze / damit  
wie die Schiffart trugsweiß angestellet worden in geheim vñ  
verschwigen bleibe. Die ander / wann er schon seine versprechen  
vndnd zusagen nachkommen / dz nie der Statthalter an mir / als ei-  
nem frembding / der ich wider des Königs offnen ruff vndnd  
glait mich habe dörfen daselbst lassen heimlich einführen / ein  
prob er zeige / vndnd mich entweder durch schwere pain vñ mar-  
ter umbbringen / oder in ewige gefängnuß legen lasse. Diesen  
gefährlichkeiten aber setze vñ stelle ich andere dargege / die weit  
größer seind / vndnd andere nit wissen noch verstehen. Dann er-  
stens ist zu fürchten / daß wir nit in die Göttliche güt vñ pro-  
videntz ein mißtrauen setzen / seyt dem wir allein vñ Got-

des willen hieher kommen/sein heiliges Euangelisches gesatz/vñ  
 seinen Sohn Jesum Christum/als einen Erlöser des Mensch-  
 lichen Geschlechts/disen vnglaubigen Heyde zupredigen/des  
 sen mir Gott selbs zeugnuß gibt/welcher mir diß vorhabē ein-  
 geben/deromegen das vertrauen vnd hoffen auff die Göttli-  
 che prouidenz vnd Allmacht verlassen vñ verwerffen/allein  
 vns der gefärlichkeiten/die man vmb Gottes willen fürchtet/  
 außzustehē/ist gewißlich weit ein grössere gefahr/also die mir  
 Gottes vñ der Menschen feind künden zufügen: Sonderlich  
 aber/weiln weder die Teufel selbs/noch seine Trabanten vnd  
 Diener/ohne verhengnuß vñ willen Gottes/vns im wenigst  
 verleszen/oder ein härlin krümmen künde/Was? weil Gott vn-  
 ser vorhaben gefällig/vñ demselbigen beyständig/werden wir  
 nie nur durch seinen Göttliche willen/von aller gefählichkeit  
 entlediget/sondern Christo dem Herrn vns ermahnet/gehör  
 geben/wer sein Seel verleurt in diser Welt vmb meinet willē/Matt. 10.  
 der wirdet sie finden. Derhalben weil wir dise gefählichkeitē  
 der Seele für weit grösser vñ schädlicher halten/als des Leibs/  
 vermeinen wir besser vnd sicherer sein/die gefahr des Lebens in  
 die schans zuschlagen/als der Seelen heyl einen schaden zuzu-  
 fügē. Gänzlich bin ich entschlossen/mit Gottes beystant/auch  
 wider seiner feind willen in Chinam zukommen/Dan wañ Gott  
 für vns ist/wer mag wider vns sein. Wir gebē vns zwar in ein  
 grosse gefahr/wañ schon kein andere/als allein die ewige weh-  
 rende dienstbarkeit zufürchtē/jedoch tröstet mich diser gedan-  
 cken/Es seye besser vmb Gottes willen die dienstbarkeit zuge-  
 dulden/als mit schand das Creus stichen. Auß welchen wortē  
 gewißlich sein herzhafftē vñ vnerschrocken gemüth allerley ge-  
 fährlichkeiten außzusuchen genugsamb erscheint. Wie fast a-  
 ber Xaverius alle widerwertigkeiten mit grossem Herzen ver-  
 achtet/ist auß seinem Sendschreiben an Jacobum Pererian  
 abzunehmen/dessen beschluß wir an seinem ort gesetzt haben.

Mit

Nie kleiner ist sein großmüthigkeit gewesen wider den gewalt der Christen / so ihne in seinem vorhaben verhindern wolten / als wider das trohen vnd schreckten der Barbarischen Völcker. Dann wie er in erfahrung kommen / daß der Statthalter zu Comorin ein geborner Portugeser / der fast reich vnd mächtig / vber die neuen Christen in grosser strenge / vnd mit vnzimlichen aufflagen regierte / hat ihne Kauerius getrohet / wofert er fürhin sich gegen den Christen nicht etwas freundlicher vnd milters erzeigen vnd verhalten wurde / da er sich bey dem Portugesischen König ab seiner vnbilligkeit vnd tyrannischem Regiment / durch Schreiben beschweren werde. Gleichfals hat er dem Portugesischen Obristen durch einen seiner Gesellen lassen anzeigen / wann er von dem erschrecklichen toben vnd wüten nit ablasse / werde er Herodem im vnmenslichen wesen / vnd in der grausambkeit weit vber treffen / seytensaln er nur die Leiber der vnschuldigen Kinder / er aber auch die Seelen tödte / wie dann solches vnsehbar geschehen werde / wann die Patres wegen seines vbermessigen grimmigen vnd zorns auß diser Landtschafft gewichen / hetten die junge Kinder ohne den heilige Tauff zu grund gehen müssen.

Als auch der Statthalter zu Malaca sein vorhabende Raif nach China ganz vnbillicher vnd halbstariger weif verhindert ( wie oben gemeldet ) hat er ihne lechlich / nach dem auß der langwirigen gedult ein ernst worden / excommunicirt / vnd in Bann gethan / vnd solches vor der Kirchthür öffentlich außruffen lassen / damit er die andere auß forcht / solcher grossen vn- hr / im gehorsamb erhielte. Kein sach aber hat die vnglaubliche dapfferkeit seines standthafften Gemüths mehr zuerkennen geben / als der vber auß grosse eyfer vnd verlangen / das heilig Euangelium in der ganzen Welt außzubreiten. Seytemaln er mit dem grossen vnd weiten Indischen Königreich nicht zufriden / sondern hat Malacam die

Molucische Insel / Mauricam / Japoniam / Chinam / vnd  
 lesilich gang Orient / mit seinem fleiß vnd guten willen be-  
 griffen / auch hernach gewislich den ganzen Erdboden wur-  
 de eingeschlossen haben / wann seinem grossen eyfer das Leben  
 nit gemangelt hette. Dann er die eusserste Länder in Oriene  
 mit so grosser behendigkeit durchstraiset / das sich liesse anse-  
 hen / es würde die grösse ganges Asiae seinem Herzen vnd  
 Gemüth zu eng sein.

### Das zehente Capitel.

#### Xauerij eyferige liebe gegen Gott vnd den Menschen.

**M** Je diser vberaus grossen stärke des Gemüths / hat  
 sich verglichen die liebe Gottes vnd des nechstens.  
 Dann in seinem gangen Leben würdet kein tugende  
 mehr geschah vnd gespürt / als der grosse eyfer vnd fleiß / die  
 ehre Gottes / vnd wolffahrt der Menschen zubefördern / nemb-  
 lich weil die liebe gegen Gott so innbrünstig gewesen / wie bey  
 einem solchen sein müsse / der alles zeitliches gänglich ver-  
 schmehet / vnd allein den betrachtungen Himmlischer sachen  
 ergeben. Daher / weil sein Gemüth zu Gott / als das höchste  
 Gut / vnd seinen milereichigsten Erschaffer vnd Seligmacher  
 erhaben / redet er gang freunde: vnd lieblich mit Gott / auch  
 mitten in den versamlungen / Derwegen er gang vnd gar  
 in der liebe gegen Jesu Christo enzündet / seinen allergütigi-  
 gen Herren vnd Seligmacher / wie auch seinen süßesten vnd  
 heylwertigsten Namen immerdar im Mundt gehabt.

Das stete verlangen vnd grosse begierde zur Marter-  
 Cron / dieweils in der Türeckey keinen fortgang haben mögen /  
 hat sich bis an die eusserste örter der Welt erstreckt / vnd die

Da

Marz

Marter Cron / von den wilden Barbarischen Völkern / von vergiffter sucht der Pestilenz / der vilfaltigen Schiffbruch vñ augenscheinlichen gefahrlichkeiten der Mörder tausentmaln gesucht / also das ihme vilmehr an der marter gemangelt / als das er die marter geflohen.

Dise vberschwenckliche liebe Gottes / hat in Franciscei gemüth gegen den Menschen nicht ein kleinere erwecket vñd angezündet / welche ihm niemaln seyren oder müd vñd vñ uerdrossen werden lassen / dise hat ihn allenthalben gleich als einen Knecht für alle Kranken / gefangene vñd armstellige Menschen verlobt vñd auffgeopffert / auch in schädlichen vñd pestilenzischen Suchten / ja mitten vñder den Todten / gang vñerschrocken dargeben. Dise hat ihne angetrieben / die Barbarische vñ wilde Völker / auch mit gefahr seines Lebens / im Christlichen Glauben zu vñderweisen / vñd bey ihnen iſter verharret / so langs die nothdurfft er fordert hat / vñgcachtet der eufferisten Armut / die er müssen leyden vñ aufstehen. Dise hat letztlich mit verschmähung vñd vñgestüme des Meers / plünderung der Meerzauber / vñd vñzalbarer vñgelegheiten zu schiffen / me bis zu den eufferisten entlegene Völkern gebracht / auf dz er auch die Japonier / welche durch auß vom Euangelio nichts gewüß / in Christi Schaffall brächte. Neben dem allem aber / dz er souil Landtschafften durchwandert / auf dem Meer so lang geschiffet / schier alle Länder gegen auffgang am Meer gelegen / mit dem H. Euangelio erleuchtet vñ letztlich bis zum ende der Welt kömten / hat me eben dise liebe gegen den Menschen angetrieben / Der Chineser beschlossene Landt / welches mit so ernstlichen saktionen vñ starcker Quardi versehen / auch mit augenscheinlicher Lebensgefahr zubefuchen: So gar liſt me der vñersättliche eyfer der Seelen heyl vñd wolfart / oder vñ wegſamer weg zehet was für gefährlich zuhalten / ja weil so vil Völker vñd Landtschafften zum Christlichen Glauben be  
ficht



Lehret worden/ihets jme herzlich wehe / dz er solte vom Königsreich China abgehalten werden/ als welcher das heyl vñ wolfsart in ganz Orient in seine Herrsch eingeschlossen/ anjens aber er erst begerte rechte zuarbeit. Ist auch kein zweifel/ wann er die reis nach China erlebe / vñd zu Rom / dahin er von Ignatio abgefodert worden/ ankommen / er wurde in den Occidentalschen Ländern vñd der Kirchen Gottes grossen nutzen geschaffet haben/ dann er entweders/ als ein General Obrister/ oder des Obristen beystandte hette die Kekerische Landtschafften durch seine Gesellen zubekehren eher mit auffgehört/ bis dz gar kein Keker gewesen/ oder er mit todt abgangen.

Es ist vnglaublich/ wie fast er jme das heyl vñd wolfsart der Menschen zubefördern hat lassen angelegen sein/ zu Malaca zwar vñd anderswo bemühete er sich stets mit beicht hören/ die zändische zuuersöhnen/ den francken zu dienen / vñ in andern Gottseligen wercken so embfig / dz er offermals 2. oder 3. tag nüchtern ohne speiß vñd tranck zugebracht/ vñd schier vermeinen müssen/ er seye gleichsamb durch solche vñbungen vñ Gotteseligen wercken gespeiset word. Weil nemlich in jme der eyfer den Menschen zu helfen/ vñ die Christliche Religion zu erweitern so groß/ das solche grosse liebe ihm gleichsamb natürlich vñd angeboren. Dahin wurde er gewaltiglich angetrieben/ in deme war sein ganz vorhaben/ allein begert er auß ganz Herrschen/ in dem sarnemblich zu ruhen/ dz er die zal der Christgläubigen außs möglichst mehrete. So war auch sein fürsorg nie weniger newe Christgläubige zuzuchen/ seyt mal er sie dermassen in den Haupt Articulen des Christlichen Glaubens vñd Gebotten Gottes gepfleget zu vnderweisen/ das sie eines andern Hirtens nit fast bedürfftig.

Ludouicus Froes zwar auß der Societet Jesu, ein verständiger andächtiger Mann/ zeigt an/ wie er dz erstmal die Insel Japon besuchet. habe er ohn alles gefahr am end der Insel ein starcke Besung angetroffen/ daselbst jme drey inwohner ent-

gegen gangen/vñ gefragt/wie es mit Francisco Xauerlo stante/vnd was ihme widerfahren. Ab welcher vnürsehener frag/er sich erstens stillschweigendt entsetzet/nachmals aber/wie er weiter gefragt/hab er befunden/das Xauerius ein zeitlang sich bey ihnen habe auffgehalten/vnd wie er den minsten theil der Inwohner zum Christlichen Glauben bekehret/habe er daselbsten ein Kirchen gebawen/vnd die newe Christen so fleißig vnderwisen/das die Christenliche Lehr vnd disciplin, ohne einigen Lehrer/ihren steten fortgang habe. Seytemaln wie Xauerius von ihnen verzaissen wöllen/habe er ihnen auff fürrohin ein gute fürscheidung gethan/vnd ihnen das Leben Christi/samte einem kurzen außzug/in ihrer Sprach/auß der Kirchengeschichten/gleichfals den Römischen Catechismum/mit erklärang der Feyr: vnd Festtag/die sich im Jar verändern/die anruffung der heiligen/welches wir die Letancy nennen/die siben Buspsalmen/vnnd ein gewisse form zutaußen hinfürderlassen/mit angehengter ermahnung/das sie an den Festvnd Feyrtag zusamen kämen/vnnd in der versamblung/vom Leben Christi vnnd Geistlichen Geschichten etwas anhörenden/die Festtag wisseten/vnnd nach gesprochener Letancy die siben Buspsalmen beteten. Aber des Dribisten Schreiber (wann die noch nit was anders rathet) solle die junge Kinder tauffen/vnnd seyen die newe Christen/als welche Francisca Lehr ihnen wol eingebildet/dermassen in den Hauptstücken des Christlichen Glaubens vnderwisen gewesen/das sie sogar den Europeischen in Glaubenssachen nichts nachgeben/hat also Froes bekennet/er habe sie weiter nichts lehren könteden/allein habe er dise Lehr geschöpffet/das man nach dem exempel Francisci/an allen enden vnd orten/auff ein solche weis die Christliche Religion einbringen vnd pflanzen solle/das sie für sich vnd auß ihr selbs bestendig verbleiben künde/gleichwol

Frans

Franciscus die newe Christen/ durch seine Gesellen zu vnderweisen/souil immer gesein mögen/niemaln vnderliesse.

Die grosse liebe aber Xaverij war nicht also beschaffen/das er sein hülff nur den Stätten vnd Landeschafften erzeigte/vnd die Priuat Menschen verliesse/oder verabsaumete/wie hartnäckig vnd halbstarrig sie auch immer gewesen. Dann wie er von Ternate vertaisset/verliesse er auß der grossen anzahl der Ternatiner/nur zwen/denen er die Keysweiber nicht verlaiden mögen/wie er aber wider gen Amboin komien (weil die barmherzigkeit den Zorn gemiltert) hat er zu einem vort Ternatin seinem guten freunde geschriben/bittende er wölle dise zwen/neben seinem freundlichen gruß/ernähnen/waßs einmalen vorhabens seyen auß dem tieffen sumpff des schändlichen Lebens/sich zuentledigen/wölle er als bald bey ihnen erscheinen/hierzwischen aber vnderlasse er nit für ihrer Seelen heyl/bey Gott/als einem gemeinen Vatter zubitten.

Zu Malaca aber/weil er daselbsten ohne vnderlaß dem Volck das Wort Gottes geprediget/sagt man bisweilen von einem Juden/der zwar nit vngeleret/aber (wie dises Volcks böse art ist) hartnäckig/vnd welcher nit weniger Xaverium/als die Warheit verspottete/diser/als er in schweren Lastern vnd groben Irthumben bis vber die Ohren gesteckt/widerstrebete ganz halbstarrig dem heiligen Euangelio/vnd durch sein ansehen hielt er vil der Juden ab vom Christlichen Glauben. In deme nun Franciscus ihme alle freundschaft erzeiget/vnd lieblich mit ihme zu Nachts gessen/hat er souil bey ihm erhalten vnd außgerichtet/das er sich ganz vnd gar verändere/vnd auß einem halbstarrigen Juden ein frommer Gottseliger Christ worden/aber dise liebe des nechsten hat sich nit stärker als fleissiger sehen lassen.

Canonorium ist ein Portugesische Bestung/wegen der einfahrt oder Schifflande fast berühmte/auch zwischen

Goa vnd Coeinum ligende / Wie Kauerius auff der ralschiff  
 Nasen zu genahet / vnd eben im selben Schiff vergewentlich  
 einen zur beicht ermahnet / hat er sein vorhaben ein kurze zeit  
 eingestellet / damit er ihne vnuersehens anredete. Dann wann  
 Franciscus mit ihme wolte ernstlich handeln / beihent er es bey  
 seinem Mide (wie er dann auß verstocktem gemüt nichts beisa-  
 hen wöllen) er wolle durchaus nit beichten. Derowegen wie  
 man außs Landt außgestigen / entschleusst sich Franciscus  
 bey so tödelicher Kranckheit die euffriste mittel zuuersuchen  
 in deme er sich stellet gleichsamb was anders anzufahē / sprichet  
 er dem hartnäckigen Menschen freundlich zu / in maynung  
 mit ihme sich zu recreiren / vnd führet ihne also in ein thal  
 welches (nach artz vnd eigenschafft desselben Landts) voller  
 Palmenbaum / da sie an einen / von den Leuten / entlegnen ort  
 kommen / alsbaldt legte er seine Kleider von sich / entblöset  
 den Rucken / vnd knyet nider mit grosser verwunderung desse-  
 der zugeschen / welcher den außgang eines so ernstlichen we-  
 sens erwarten wöllen / nimbt fürwahr ein Scharffe Gassel  
 mit eysenen Hacken / dar mit in gegenwerth seines Gesichts /  
 seinen Rucken hart geschlagen / ober laut ruffend / die straff  
 siehe er seinthalben auß / dardurch den Götlichen zorn von  
 ihme abzuwenden. Darzwischen aber höret man im Pals-  
 menthal den widerhal / wegen der harten Ruckenschlag / sein  
 gefertig aber so wegen der forcht / vnd grossen verwunderung /  
 halb todt / wurde mit Francisci Blut gesprenget. Derowegen  
 wie die verwunderung in ein mitleiden / vnd barmherzigkeit  
 sich verändert / fallt er alsbaldt vor Kauerio nider auff seine  
 Knye / bittent / er wolle auffhören frembde Sündt auff seinem  
 Rucken zubüssen / dann er willig vnd bereit / seine begangene  
 Sünden forthin selbs zubüssen : Ersreuet sich also Kauerius  
 ab disem erhaltenen sig / legt seine Kleider von stund an wider  
 an / vnd nach angehörter beicht / hat er den verlohrenen Men-  
 schen /

schen/ neben heilsamer Lehr vnnnd vnderweisung/ wider auff den rechten weg zur seligkeit gebracht.

Diem Weil aber ein schlechte / ja schier gar kein hoffnung mehr vberig/ der Statt Malaca zuhelffen / hat er sich nicht mehr fleisses als klugheit gebrauchet / dann wie er vermercket / das die Malacenser in allerley sünden / schanden vnd Lastern dermassen veraltet vnd vertieft / das sie durch auß kein Arzney wolten zulassen / erdencket vnd erfindet er als ein fürtrefflicher Seelen Arzt / ein newe heylsame weis ihnen zuhelffen. Wie er nun durch ein verstellte weis / vnd wunderbare liche dissimulation der sachen wöllen einen anfang machen / gefellet er sich zu den mutwilligen Soldaten / vnnnd wanns gespilet oder kurzweilet / verfüget er sich mit allem fleis zu ihnen / vnnnd erzeiget sich / als trage er ab ihrem spilen vnd freundschaft ein wolgefallen / wann einer etwan wegen seiner gegenwert / oder auß geschämigkeit vom spilen wolte auffhören / ermahnet er ihne wider mit freundlichem zusprechen zur frölichkeit / er habe selbs auch ab dergleichen kurzweil ein wolgefallen / seyt maln die Soldaten nicht schuldig seyen / wie die Mönch oder Ordens Leuth zuleben / wann **G D E** dem **H E R R E N** dardurch kein vnehr zugefüget werde / es sey besser spilen vnnnd kurzweil treiben / als seinem Nechsten vbel nachreden / oder ein anders Laster begehen. Nachmals wie er sie durch solches freundliches zusprechen zu freunden bekommen / hat er angefangen sie noch mehr durch allerley angebotene Dienst zu sich zu locken / damit er ihre heimlichkeiten innen wurde / vnnnd letztlich durch gegebene gelegenheit / ihre francke Seelen gesunde machte / hat sich auch selbs vnberuffen zu denen so den Keysweibern in öffentlicher vnehr beygen ohnet / zum mittag oder nachtessen geladen / **der Tisch / neben dem freundslichen**

lichem Gespräch/die auffgeschote Speisen gelobet/nach den  
 Köchin/die solche auff's best gekochet/gefragt/vnd den  
 Hausherren gebetten/er wölls zu ihme beruffen/nach dem er  
 sie ihres fleissigen kochens gelobt/hat ers widerumben von  
 sich gelassen/vnd ware damaln zufriden/das er seinem vort  
 haben einen anfang vnd anlaß bekommen. Wann er aber ver  
 mercket/das sein gegenwerth dem Hausherren verdriesslich  
 redet er den Hausherren vnsürsehens an/sein behausung zu  
 besichtigen/wann er nur eingelassen/machete er ihme alsbald  
 den Hausherren durch seine wunderbarliche holdseligkeit zu  
 einem freunde/beneben weil er sein vorhaben dissimuliret  
 vnd in geheim haltet/gleich als wann er einem gewild auff  
 dem Gesspor nachhengete/war kein Winkel im Haus/den  
 er nit alles fleiß besichtigte. Wann er des Hausherren Keys  
 weib angetroffen/fraget er was diß für ein Frau seye/vnd  
 wems zugehöre/vnd stellet sich gleichsamb/gefalle ihme alles  
 was er gesehen/gar wol/hierdurch gelegenheit suchend/et  
 was guts außzurichten. Demassen aber beflisse er sich jeders  
 man alles zuwerden/das sichs liesse ansehen/er sey bey den  
 Soldaten ein Soldat/bey den Handels- oder Kauffleuten  
 ein Handels- vnd Kauffmann/haben also nit allein die Por  
 tugesey/sondern auch ihre Keysweiber selbstn/wegen seiner  
 sonderbaren freundtlichkeit/in zu einem Gast/vnd zur Mal  
 zeit begert/vnwissent/was letztlich sein vorhaben sein wurde.  
 Nach deme aber Xauerius gang vnd gar ihr guter Freund  
 worden/sienge er alsbald an/heimblicher vnd verborgener  
 weis die krankte vnd hartuerlete Gemüter zu heilen vnd ge  
 sundt zumachen. Wann ihme einer zu handen kommen/wel  
 chen die schöne gestalt der Dienerin/durch vnordenliche Lie  
 be gefangen g'habt/einem solchen rieth er ein Eheweib zu  
 nehmen/die Dienerin aber seye wol würdig/wegen ihrer schön  
 en gestalte vnd tugende/das sie fromb bleibe/oder einem eh  
 lich

lichen Man verheurat werde. Nachmals fragte er den Hausherrn / warumben / wann er sein Rebsweib herrlich lieb hette / mit beeder vnehr / vnd verderben sie nit lieber wolte ehrlich vñ Gottseligklich für sein Eheweib haben? verändert also die vrsach des bößens / in ein Arzney / vnd die vnzüchtige beywohnung in ein ehrliches Hochzeitliches wesen. Wann aber das Frauenbild heßlich vnd vngestaltet / fraget er den Hausherrn mit freundlichen worten / ob er auch recht bey Sinnen / vnd seinem Verstandt sey / daß er ein so heßliches Frauenbild könne lieb haben / darumben er bey den Portugesern in den Madulern müsse vmbfahren vnd verspottet werden / vilmehr soll er ihme ein Ehefraw aufferküssen / die seiner würdig sey / solches ihme gewißlich so wolen / als andern (die er mit namen genennt) zu größern ehren wurde geraichen. Mit den andern aber die nit so leichtlich zuuerheuraten gewesen / vnd mit vilen Dienstmägden in vnehren hauffeten / gebrauchte er sich anderer mittel. Dann er erstens gefraget / warumben er in seinem Haus so vil Mägd vnderhielte / welche schier nichts anders zuschaffen haben / als daß sie dem Herrn sein glücklich Haus haben verschwenden / vnd die Hausruhe mit zanken vñnd hadern verwirten. Wann er je nicht allesambt / köndte oder wölle verlassen / ermahne er ihn auff das fleißigist / nur eine abzuschaffen. Nachmals / wie er vber etlich Tag wider bey ihme eingekohret / finge er abermals freundlich bey ihme anzuhalten / er wölle noch eine / vnd folgendts die andere sambtlich außserhalb einer / von sich thun. Seytemal der zorn Gottes / vber ihn nit so schwer sein / auch wegen eines ainigē weibs baldt zu gnaden kommen werde / als wann er mit vilen Rebsweibern behafftet blibe. Letzlich / wie er ein newe gelegenheit ersahen / hielt er stets an / daß er eben dieselbige / so er wegen der vnzucht bey sich behalten / von sich liesse / oder zu einem Eheweib nāme / auch anfinge sich mit Gott zuuersöhnen. Auff

Rr

solche

solche weiß hat er die schwere Sünden/durch abschaffung ihrer  
 Kebsweiber/ vnd gelegenhaiten zu sündigen zur erbarkeit/ vnd  
 auff den weg der Seligkeit wider gebracht. Dises aber war  
 Francisci stette gewonheit/ daß er mit den aller lasterhaftig-  
 sten Menschē/ mit allem fleiß freund vnd kundtschafft machte/  
 wol wissent/ daß die schweriste vnd gefährlichste Kranckheit/  
 fürnehmlich des Arzets/ vñ der Arzney bedürfftig. Er entlißte  
 sie auch nicht eher/ bis ers an iren Seelen gesunde gemacht hette.

Dies aber ist allzeit Francisci höchste fürsorg gewesen/  
 daß er jederman durch seiner gesellen aufferbawlichē wandel  
 zur Tugend vnd Gottsforcht angetrieben/ niemand aber ge-  
 gert wurde. Hat auch seinen gesellen/ wanns verschickt worden/  
 nichts mehrers/ oder fleißigers gepflegt zubeuelchen/ als daß  
 sie sich des guten befeisseten/ nicht allein vor Gott/ sondern  
 auch vor allen Menschen/ wann er ihnen auch deshalber gewisse  
 Regel vnd Lehr/ vor irem verzaissen geben/ hat ers seines be-  
 uelchs erinnert/ im fall bis weilen irgent an einem ort seine ge-  
 sellen wider seinen beuelch was vnrechts gethan/ betrübet er  
 sich dermassen/ daß er wol mit dem H. Apostel Paulo sagen  
 künden: wer würdet geärgert/ vnd ich brenne nit? Daher er  
 Patri Casparo Rectori des Goanischen Collegii, durch ein  
 Sendschreiben gut runde beuolchen/ daß ein jeder d Societets/  
 der sich offentlich ärgerlich erzigt/ ohne alles mittel von den  
 Societet außgeschlossen/ vnd nittermehr auffgenossen wer-  
 den solle/ Dann er vermaint mehr an der Societet gutem lob  
 vnd Namen gelegen sein/ als an eines jeden priuat schaden.  
 Daher er stets gepflegt hat/ die wort des H. Apostels Pauli  
 zuwiderholen: Ein wenig Sawreigs/ versäuret den ganzen  
 Zaig auß. An welcher ort aber einer was vnrechts gethan/ da-  
 selbst hat er auch seiner mainung nach/ die Bus müssen auf-  
 sehen/ auff daß durch die Augenscheinliche satisfaction oder  
 Buswerck/ die geärgert/ oder belaidiget worden/ aufferbawet  
 wurden.



wurden. Es war auch sein will vñ mainung/das mit nur denen  
so belaidigt worden / sondern auch denen / so ein Vnwillen ge-  
schöpfft / ein abbitte geschehen solle.

Nach dem er verstanden / das zu Cocin etliche so die Kir-  
chen der Societet Iesu eingeantwortet / vñ aber den Patribus  
auffsezig / vñ mit gänstlig weren / hat er sich selbs in gegenwart  
viler ansehnlicher Personen auff die Erden nider geworffen /  
vñ die Kirchenschlüssel für ihre Süch gelegt / durch welche tie-  
fe Demut er die verbitterte Gemüter wider versöhnet / vnd zu  
recht gebracht. Dis aber meldet er gar offi / das er vñ Societet  
guts lob für höher vnd würdiger halte / dann aller Welt schätz  
vnd reichthumb / weil gewislich Gott den frommen Menschen /  
welche ihren priuat nutzen / vnd gute gelegenheiten / wegen ge-  
mainer wolffahrt der Religion / verachten / weit bessere vnd be-  
ständigere Reichthumben gebe / als welche ihre Reichthumb  
behalten / vnd dieselbige ihres gefallens zu ihrem aignen nutzen  
mit schaden vñ nachtheil des guten Namens / anwenden  
vnd brauchen. Derowegen wañ er seinen Gesellen zugeschri-  
ben / pflegt er allezeit dis hinzu zusehen: Es seye ihme vil lieber  
ein kleiner nutzen oder fruchten ohne verletzung der Nechsten /  
als ein grosser mit ärgernuß vnd schaden / daß ein kleine Seel  
ährendt ohne ärgernuß / wachse gleich samb ohne schädliches  
vnkraut / nehmte auch zu vnd bleibe beständig / wann aber die äh-  
rent gleich groß / werde sie doch weg vñ ärgernüssen als schäd-  
lichen vnkraut geschwecht / vñ gehe bald zu grundt. Dis alles  
aber / volbrachte Xaverius selbs vil fleißiger / als er anderen  
befolgen / als welcher fürwar mit lebendigen exemplen als mit  
schaffen fürtrefflicher gewesen.

### Das eilffte Capitel.

Xaverii Freundlichkeit / neben ansehens  
licher Grauitet.

Nr 2

Das

**A**s heyl vnd wolffahrt der Menschen zubefördern ist  
 fermer sehr dienstlich gewesen sein freundlichheit/ neben  
 ansehnlicher grauitet, welche zwo vngleiche eige-  
 genten sich dermassen in ihme verainbaret / das keine die an-  
 dere verhinderte / vnd also Xauerius zumalen grauitetlich /  
 vnd gar freund; vnd lieblich erschine; Seytemalen ein un-  
 glaubliche freundlichheit/ wie oben angezaigt/ auß seinem an-  
 gesicht / geberden / reden / vnnnd conuersion sich bald sehen  
 lieffe / die ihme von Natur angeboren / von Gott aber gemeh-  
 ret/ einen jeden leichtlich lockete/ vnd gleichsam gefangen hielt  
 te. Wunderbarlich war die frölichkeit seines Angesichtes  
 die gutwilligkeit im conuersiren, vnd freundlichheit im ge-  
 mainen täglichen gesprächen/ Sein Angesicht war so lieblich  
 vnd angenehm / das die Krancken darab einen Trost / die Bo-  
 sunden ein freud empfinden. Hat sich also mehrmalen zuge-  
 tragen vnd begeben / das vil auß der Societet keiner andern  
 vrsachen halben ine hauffsucheten/ weder allein das sie durch  
 sein Himilisches Angesicht erfrewet/ zum fleiß vnd verlangen  
 des ewigen Lebens/ durch erjüerung seiner für trefflichen freu-  
 digkeit vnd cyffer/ angetrieben wurden / Dann niemaln seyn  
 trawrig oder träg von ihme gangen / so offte sie etwas von sei-  
 ner freundlichheit/ vnd hochheit seines Gemüts künde genieß-  
 sen vnd theilhaftig werden. Sein vberaus liebliche gesall  
 vnd freundlichheit im reden / lockte zumahlen die böse vnd  
 fromme / hohes vnd nidere Standts / hielt alle Menschen  
 Herzen dermassen in seinem gewalt / das/ wohin er wolte / sie  
 antribe/ vnd nichts von irgent einem begere / wie wichtig vnd  
 schwer solches immer gewesen / welches er nit ohne schlechte  
 mühe zuwegen brächte. Damit aber seine heylsame gespräch  
 nit einem verdriesslich wurden / hat er gepflegt dieselben mit  
 grossem fleiß lieblich zumachen / vnd allerley vnderchiedliche  
 sachen/wunderbarlicher weis mit einzumischen.

In der Astrologi, vnd Philosophi ware Franciscus vber die massen wol erfahren/ Der wegen/so offte er verzaiffete/damit er dieweil vertribe/war sein gespräch stets von den Sternen/vnd Himmels lauff/Er zaigte auch lang vorhero an/das ab: vnd zunemmen der Sonnen/vnd des Monds/Gleichs als die vrsachen deren dingen/die wir am Himmel vnd auff Erden wunderbarer weiß schon zugesehen. Woher der Schawz/der Reiff/der Schnee/vnd Regen ihren vrsprung haben. Item/woher die dicke Wolcken/die finstere Nebel/die kalte Wind/vnd das erschrockliche Donnern herkomme/vnd setzte andere dergleichen sachen darzu/welche so wolen ein grosse verwunderung als freud in sich begreiffen/Auch solches alles lefflich zur ehr vnd forcht Gottes richtete. Von disen sache ndann redete vnd discurrete er so künstlich/lieblich vñ kurzwellig/sonderlich bey den Japonesen/als die diser sachen vnerfahren/das ihr gemaine sag gewesen/man könne ohn alle mühe mit Xauerio ganz Japon durchraiffen: Ja so angenemb war den gefertten vnder wegen sein gegenwart/das sie vermainten/es müsten ihme auch die Götter vnderthenig vñ gehorsamb sein.

Aber neben diser freundlichkeit/er zaigte sich auch sein ansehnliche grauitet,das wann er am frölichisten bey den Leuten gewesen/alle seine wort vnd werck/sein Heiligkeit zuerkennen geben/welche zwar bey jederman so groß ware/das wann er schon öffentlich mit den lasterhaftigisten Menschẽ gemeinschafft hette/dannoch Xaverii gutem Eymut dardurch kein nachtheil/oder mangel brächte/dieweil die warhafft vnd beständige öffentliche bekantnuß von seiner Heiligkeit/so wolen der Menschen freuelichen argwohn/als vnwarhafft reden leichtlich verhinderte. Ja disz ware auch Francisco eigenschumblich/das sein freundschaft/ehr vñ reuerenz nit schmeltete/sonder mehrte/auch sein Heiligkeit gleich als ein Edel-

gestein durch tägliche vbung je lenger je glanzeter vnd herrlicher wurde.

Consalvus Fernandes ein fürtrefflicher Schiffobristen ist Xaverii guter Freund gewesen / in dessen Schiff er oftmals gefahren / mehrmalen zu Goa bey ihme zu Gast gewesen / vnd allenthalben mit ihme ganz freundlich gelebt. Neben diesem allem hette Consalvus Xaverium in so grosser reparation vnd ehren / daß / wann er zu ihme in sein Haus gangen / ihme mit höchster Ehrerbietung / sambt seinem ganzen Hausgesind entgegen ginge / vnd jederman mit gebogenen Knyen auff der Erden ligend / ihne empfinde / hats ihme auch nit wehren lassen / wie fast Franciscus solches abzustellen vnd zuerhindern sich vnderstanden / so groß ware bey diesem die Ehrwürdigkeit dieses heiligen Manns.

Gleichfalls erzehlet Iacobus Pereria, als des Xaverii innerster Freund / daß er ihme niemalen gestatten oder zulassen wöllen mit ihme barhaupt zureden / vneracht er ihne mehrmalen darumben auffs höchst gebetten. So oft er aber mit ihme sprach gehalten / habe er in seinem herten ein so innerliche Andacht empfunden / gleichsamb sehe er Gott in ihm.

Es hat aber Francisco, wann es von nöthen gewesen / an der ernsthaften weiß / darinnen der grauitet nachtruck sich / nit gemangelt / dessen wöllen wir nur ein oder zwey exempel hieher setzen. Es ware ein andächtige vnd chliche Frau welche gepfleget allezeit / so oft Franciscus gegenwertig / ihne ihr sünd andächtiglich zubereichten / Dise (wie sie dann selb hernach einem geistlichen Mann bekandt) weils einen schönen wolgestalten vnd gezierte Mannsperson angesehen / hats Xaverius mit eufferlichen worten gestraffet vnd gescholten. Hastu dann disen Menschen angesehen / verdient hastu / daß dich Gott verwerffen solle / welche Rede ihr leusches vnd andächtiges Herz dermassen durchtrungen / daß sie forthat in

ihrem gantzen Leben kein Manns person vnder die Augen sehen wollen. So hat er auch ganz ernstlich die vermessene halbsstarrigkeit gestraffet / da er zu Comorin in erfahrung kommen / das ein newer Christ einen Abgott aufgerichtet / ab welcher so abschewlichen That er hefftig bewegt worden / vnd gibt befelch / das alsbald vnd ohne verzug dieses Abgöttische Haus in Brandt gesteckt werde / damit er durch die größe der straff / andere von so schändlichen Lastern abhietle. Dieweilen aber vil ehliche Leut bey Xauerio bittelich anhielten / er wölle die straff ein wenig miltieren / hat er allein vergundt vnd bewilliget / das der newe Christ seinen Hausrath saluieren / vnd auß dem Haus tragen / das Haus aber / als ein Gottes diebische Wohnung / müße vom grunde im Fewr verzehret werden.

## Das zwölffte Capitel.

Xauerii Klugheit vnd Satzungen / so er dem Rector des Goanischen Collegii vnd Casparo Berzeo einem Niderländer geben.

**D**ie Bereit hat sich die Klug: vnd Fürsichtigkeit / als ein Meister in aller anderer tugenden / nit nur im fleiß / die Menschen zuuerföhnen vnd zubekehren / welches allenthalben in Francisci gantzen Leben zusehen / sondern auch in fortpflanzung der Religion / vnd verwaltung der Societets / erzeiget vn sehen lassen. Seitema'n jme wol bewußt / das nichts mehr den Christlichen Glauben verhindec / als die Laster / vnd schädliche exempel der bösen Christen / hat auch die vnglaubige Heyden nicht eher wollen angreiffen zubekehren / bis er zuvor der alten Christen Gottselige gebräuch vnd gewonheiten / so schier gar zu grunde gangen / widerumben auffrichtete. Die newen Christen aber / die er mit vber auß grosser mühe vnd gedult zu Christo bekehret / hat er selbs erstens mit höchstem fleiß vnderwisen / nachmals seinen Gefellen / oder andern

andern tauglichen Menschen zu vnderweisen übergeben. Denn er hat er niemals seine Gesellen an ein ort gesandt / er habe dann dieselbige zuuor besichtiget / Die er aber verschicket / stoffet er dapffer auß mit guten heylsamen Lehren / vnd vnderweise sie wider alle vngelegenheiten: Den einfältigen vñ noch vnerfahrenen saget er was ihme durch langen gebrauch / vnd tägliche vbung / auch Göttliches einsprechen kundbar: Vnd weilen in disen Lehr Regulen / wie gemeldet / am allermeisten Francisci fürsichtigkeit erschienen / vñ dise nie weniger ein heilsame Lehrmeisterin ist für dise / als andere Menschen / hat es mich für gut vnd nützlich angesehen / einen guten theil seiner heylsamen ermahnungen bezubringen / Seytemal solche ihñ mit mehr rümb: vnd wunderbarlich / als vns klug vnd verständig machen können.

Derwegen / wie er zu Goa Paulum vber das Collegiū, als einen Rector vñnd Vorsteher verordnet / hat er bald hernach vor seinem verzaissen / die Satzungen vnd Regulen hinterlassen. Erstens bitte ich dich auffss höchst / du wöllest vñnder lieben die du zu Gott hast / vnd ehrentbiedung gegē vnserm gemainen Vattern Ignatio, auch der ganzen Societet Iesu, als Väter vnd Brüder / sie kommen auß Portugal oder India / freundlich / vnd in rechter Demut auffnehmen vnd tractieren: Seytemal ich dafür halte / daß alle Gesellen in rechter bescheidenheit vñnd tugentfames Leben also beschaffen / daß (so vil abzunehmen) keines Obristen oder Rectors bedürfftig / Aber jedoch / damit andere ein gelegenheit haben / sich in gehorsamb zuüben / vnd alles in rechter guter ordnung verrichtet werde / ist rathfamb / daß einer ernennet werde / dem die andere / in meinem abwesen / vnderthenig vnd gehorsamb seyen. Derwegen will ich mich auff dein Demüt / fürsichtigkeit vnd weißheit verlassen / vnd dich hiemit allen auß den vnsern fürgesetzt haben / auff daß alle so in der Societet außserhalb Goa wohnen /

wohnen/ dir gehorsamb seyen vnd bleiben/ bis was anders für-  
 genommen würdet. Antonius Gomes soll Procurator sein  
 des Goanischen Collegij, alles jährlichs einkommen einbrin-  
 gen/ vnd seines erachtens/ nach des Collegij nutzens vnd wol-  
 fart anlegen/ dessen er von mir vollmächtigen gewalt em-  
 pfangen/ derowegen ihne in seinem empfangenen beueleh nie  
 verhindern wirst/ wanns aber dich anders für gut vnd rath-  
 samb würdet ansehen/ ihne mehr mit gutem reiffen rath/ als  
 mit schafften regieren. Abermaln bitte ich dich auffss aller-  
 höchst/ daß auß gehorsamb/ darmit dem Patri Ignatio ver-  
 pflicht/ auffss fleißigist verhälttest vnnnd fürkommest/ darmit  
 zwischen dir vnd Antonium Gomes villicheit nit ein streit o-  
 der vncinigkeit sich erhebe oder entstehe/ noch den Hausge-  
 nossen oder frembdlingen ein vrsach vbel nach zureden/ gege-  
 ben werde; Auch hergegen allerzmöglichen fleiß anwendest/  
 daß alles jimmerdar in höchster einträchtigkeit verwaltet wer-  
 de. Wann bisweilen die Gesellen zu Comorin oder andere die  
 im Weinberg Christi des Herzen fleißig arbeiten/ etwas von  
 dir begeren so zur Seelen heyl vnnnd wolfart gehörig/ sollests  
 ihnen fleißig vnd gutwillig mittheilen. So offte du aber den  
 hochbetrangten/ vnnnd mit grossen mühseligkeiten beladnen  
 schreibest/ seye behutsamb/ daß nicht mit schreiben zu streng  
 seyest/ vnd sie verleshest/ noch mehr beträbest. Welche aber vmb  
 Gottes willen dapper arbeiten/ wirst gutwillig vnnnd vnuer-  
 drossen alle notwendige sachen zuschicken: Fürnemblich aber  
 denen so zu Comorin vnd Malaca wohnen/ welche/ als ein v-  
 berauß schweres Creus tragen/ den last des Tags/ vnnnd der  
 Hitze. Wirst also ihnen nit nur alle notwendige sachen zur  
 Seelen heyl vnd wolfart/ sondern auch zur Leibs gesundtheit  
 gehörige vnderhaltung/ fleißig vnd vnuerzogenlich lassen zu-  
 kommen. Wann einer in meinung das Almusen zusamblen  
 zu Goa wurd ankommen/ wirst ihne nicht anders/ vnd wie es

dir gebürt / empfangen vnd auffnehmen/vnnd solches schaff  
vnd gebiet ich dir auß dem beuelch Gottes / vnd des Patris I.  
gnacij. Zu deme bitte ich dich mein Bruder/ daß in tugenden  
täglich zunemest / vnnd jederman in allen tugenden ein le-  
bendiges Exemplar seyest/ item daß du wie bißhero offtermal  
nach Japon Brief schickest/welche mich insonderheit/von dei-  
nem vnd der deinigen Hauswesen berichten/ vnd insonderheit  
von der liebe vnd einträchtigkeit zwischen dir vnd dem Anto-  
nio Gomes/sambt andern Gesellen / auch von der anzahl der  
leiblichen vnd Geistlichen reichthumben/sambt den Patribus  
so auß Portugal allda ankommen / welches vnsehrbar zwey-  
mal im Jar/als zu Frülings: vnnd Herbstzeiten thun wirst/  
vnnd von jedem Patre oder Fratre so hin vnnd wider in ganz  
India zerstreuet/was mir zu wissen gebürt / durch einen auß  
den vnserigen (damit ein anderer dich diser mühe vnnd arbeit  
vberhabe) mir schreiben lassen / wann etwas geheimbs fürfal-  
let/wirsts selbs vnderschreiben / Ich bitte dich auch gar vast/  
daß dir dise meine ermahnungen lassst angelegen sein/ vnd zu  
Herzen gehen/auch dieselbige alle Wochen vbersehest/vnd zu-  
gleich meiner stets inngedenck seyest/auch selbs für mich Gott  
bittest/vnd deine vndergebene zum fürbitte annahmest.

Ferner volgendt andere beuelch für den Pater Caspar  
Berzeum als er nach Armuziam geraiset / auch andere Pa-  
tres in India wohnende betreffent. Fürnemlich gibe achtung  
auff dich / vnd seye zugleich sorgfellig für die chr Gottes vnd  
deiner Seelen heyl / dann gewislich / wann mit disen zweyen  
beyständen versehen/wirst nit allein andern mehr helfen könn-  
den/sondern auch selbs taugenlicher vnd mehr bereit sein / die  
werck der Christlichen demüt vnd der Religion zuuerichten.  
Wirst also die Portugesische Kinder / ihre Diener vnd einfal-  
tige in den Christlichen Hauptarticuln fleissig vnderweisen/  
auch dises Ampt seytimaln an der Seelen heyl/vnd der Wer-  
schen



sehen gutwilligkeit vil gelegen) keinem andern aufftragen. In den gemeinen Spitalern wirst die Krancken offte besuchen/ vñ sie erinnern/das gemeinglich die krankheit ein straff der sünden seye/ auch sie bereden ihre Gewissen zu erforschen/vñnd die sünd zu beichten/ Nachmals wann man ihre Beicht mit gelegenheit angehört/vñd sie mit dem Himmelbrot gespeiset/ solents dem Spitalmeister/damits keinen mangel leiden/ auffso fleißigist beuolchen werden. Es gezimmet sich gleichfals/dass man in die gefängnuß zu dem gefangenen gehe/ vñd sie zu einer gemeinen Beicht ihres gansen Lebens ermahne/dann vñnder disen vñnd dergleichen Menschen wirstu maisten theil sünden/die ihre begangne sünden niemals recht gebeichtet haben. Vñd zwar allesametlich wirst der Bruderschaft Misericordia oder Barmherzigkeit beuelchen/damit niemand kein eintrag geschehe; Armen vñd dürfftigen aber würdest notwendige vñnderhaltung erbettlen / damit ihnen zu hülff kommest. Der Bruderschaft aber Misericordia sollest souil in deinem vermögen gute fürsichung thun. Derowegen wann etwa ein summa Gelts/so eines vngewissen Herrens wider geben werden solle/bin ich/gänglicher meinung/das solches fürnemlich gemeldter Bruderschaft zuaignest / dann ob schon kein mangel an armen Leuten/deren armut mit dergleichen handtrai- chungen billich vñ recht geringert werden/Aber jedoch pflege offtermals die arglistigkeit vñd betrug d Bettler od schmach vñd böses geschrey dises Werck zuuerderben / welche schädliche Leut einen jeden leichter als die Bruderschaft Misericordia betrügen/welcher fürsichtigkeit durch die tägliche erfahrung genugsamb innen worden/wie solchem vnheil künde fürkommen werden. Ist also der beste weg/die ganze sache diser fraternitet oder Bruderschaft zu vbergeben/als welche weist vñnder die bekante vñ froñne Armen dises Allmusen außzuteilen/ vñd solches zwar wegen viler vñd grosser vrsachen. Dann

erstens / wann das Allmosen selbst in eygner Person vnder die Armen auftheilest / werden gewislich vil von dir allerley hülff begeren / fürnehmlich für ihre Leiber / welches aber mit nichten thun werden / wanns sehen / das allein den betrübten vnd angefochtenen Seelen zu hülff kommest. Nachmals damit in keinen bösen verdacht kommest / vnd von denen / so dir das Gelt vnder die Armen auszutheilen vertrauet haben / keine nachreden hören müssest (vmb das die Menschen gar geneigt seind das böse zuglauben) oder fürchten / das mit die einforderung oder samblung des GELTS einen argwohnen mache / des geizes / gleich samb wann das Gelt vnderm sehen den Armen zuhelffen eingebracht / begerest in deinem eygennutzen zuuervenden / Darumben weit besser dieses Amt andern zuübergeben vnd zuuertrawen / von welchen man nichts böses kan argwohnen. Aber doch wann die sachen an ihr selbs das widerspil erforderte / so solle vergunnet vnd zugelassen werden / was die grössere ehr Gottes vnd wolffahrt der Seelen / denen / bey welchen du wohnest / erheischen mag. Wann bey deinem freunde vnd guten bekandten bist / sollest dich dar noch allzeit also verhalten / als wanns etwann deine feind möchten werden. Diser gedanken wirdt die schädliche freyheit des Lebens leichtlich im zaum halten / damit durch langwirige freundschaft vnd gemeinschaft / dich mit vberschiff / würde auch zugleich diese behutsambkeit anderen ein geschehmigkeit eintragen / die freundschaft ohne gegebene versach mit auffzukünden. Diese behutsambkeit sage ich / verhindert nicht nur des anderen böshheit / sondern erhaltet auch vnser andacht. Seytemaln wann bey dir selbst bleibest / genussst Gottes mehr / vnd wirst dich selbst besser lehren erkennen / weilnehmlich die vntwissenheit vnd vergessenheit sein selbs / vil abschewliche vnd heßliche wunderthier geben vnd herfür bringet / welche die freunde abhalt / vnd die feind zornig machen /

chen / daß weil ihnen vnser thun vnnnd lassen wol bekandt / vil hefftiger vnd gewaltiger sich wider vns außflainen vnnnd ver- folgen.

Des Bischoffs Vicario wirstu allezeit grosse ehr vnnnd gehorsamb erzeigen. Derowegen so baldt in ein Statt oder ort / komst da er sein wohnung vnnnd residentz hat / sollest als bald mit gebognen Knyen / sein Handt ehrwürdig küssen / volgendts erlaubnuß begeren zu predigen / beicht zu hören / vnnnd andere der gleichen Geistliche Aembter zuuerichten. Es solle dich auch durch auß kein vnwillen oder Zorn / wie er immer beschaffen / von ihme abwenden / sondern vilmehr antreiben / mit gebürender freundlichkeit / durch allerley mittel vnd weg sein Herz vnd Gemüth zuuersöhnen / damit wann er in geistlichen betrachtungen zimlicher massen geübet / vnnnd genugsamb vnderwisen / tugentsamer vnd frömmer werde / auch mit den andern Priestern gute freundschaft machen / vnd dieselbige bestättigen / auff daß sie gleichfals vnd souil mehr / auf die heilsame betrachtungen zubegeben gelocket werden.

Gegen den Statthaltern aber wirst dich willschrig vnd gehorsamb erzeigen / auch in allem deinem thun / vnnnd (souils die gelegenheit leiden würdet) mit freundlicher beywohnung sie dir zu freunden machen. Noch von keinerley vrsachen / wie recht vnd billich sie immer seye / sie zum zorn oder vnwillen bewegen. Wann einer auß ihnen ein Laster / oder was böses begangen / wirstu durch ein gelegene ansprach ihme freundlich vnd lieblich zuuerstehen geben / daß ein herzlichen schmercken empfindest ab seiner begangnen vnehrlichen that / welche seinen Stammten vnd Namen schädlich vnnnd nachtheilig / auch alsdann mit gleicher freundlichkeit vnnnd demut / was ander Leuth von ihme öffentlich außgiesen / auff solche weiß erzehlen / daß er selbs sein verbrechen erkenne / vnnnd darvon abstehe. Difes aber muß alsdann erst geschehen / wann zuhoffen / daß

die ermahnung einen frölichen vnd glücklichen außgang gewinnen werde/wo aber anderst / ist besser das man dieses alles vnderlasse/als sich so vergebentlich bemühen / auch nichts anders/als wie man sagt/mit arbeit feindschafft suchen.

An Sonn: vnd Feyrtagen / wann Nachmittag der Portugeser Diener vnd Mägd / wie auch die frey gelassene vnd junge Kinder / mit einem Glöcklen in die Kirchen berufet / sollen sie neben den Hauptarticlen des Christlichen Glaubens / auch wie man beten solle / vnd ihre Seelen versorgen / vnderweisen / auch vmb diser vrsachen willen den einfältigen nach verrichter Sacramentalischen Beicht / disen gebrauch an statt der Buß / auff gewisse zeit auferlegen / darmit wanns allgemach in die vbung kommen / diser heylsame gebrauch fortgesetzt werde / dann ichs im Werck erfahren / das diese sachen vilen zu ihrer Seelen heyl ersprießlich gewesen. Ehen diese weiß soll man auff einer Tafel geschriben / dem Volck in den Kirchen fürhalten vnd zeigen / das ein jeder / ders ihme zu machen begerte / könde abschreiben.

So würdet auch die fridmachung zwischen den feinden vnd versöhnung der zweifelhafftigen ein gewisse zeit vnd arbeit erfordern / im zank aber vnd haderhändlen / solle man diß wol den Partheyen zuuerstehen geben / das gemeinlich in wehrendem zank / grössere Vnkosten angewendet werden / als die sachen darumben man streitet / an ihr selbs ist. Ich sehe das diser mein rath / den Rechtsgelehrten vnd Procuratorn vnnamblich vnd verhasst sein wirdt / derowegen müssen sie fürnehmlichen beredet / vnd durch darzu taugentliche Geistliche Betrachtungen zur billichkeit angelaitet vnd verwisen werden / dann wann wirs recht wollen bedencken / so werden wir befinden / das sie aller vneinigkeitt vnd zankes / als welches in ihr Kuchen dieneet / erste vrheber vnd anfänger seyen. Wann du biß weilen Menschen antriffest / welche mit be

kriegerer/ vnkeuschheit/ neid vnd haß dermassen eingenom-  
 men vnd verstricket / daß sie sich nicht allein auß disen Lastern  
 nicht begeren zuentledigen/ sondern auch die notwendige Arg-  
 neymittel außschlagen/ würdet man alles Menschlichen vnd  
 Göttlichen beystandts sich befließen müssen/ damit jrer See-  
 len/ die gleichwolt allbereit in cufferister gefahr ewiger ver-  
 damnuß/ lestlich durch erspriessliche mittel gesundt gemachet  
 vnd wider geholffen werde. Derowegen ihnen/ wanns nit gar  
 von ihrer vernunft kommen/ die grosse liebe vnd ehrentbie-  
 tung/ welche sie Gott vnd ihrem Herrn schuldig/ fürzuhal-  
 ten/ wie auch gleichfals die forcht vnd schröcken gegenwertig-  
 gen todts vnd ewigen Feurs einzujagen. Wann aber etliche  
 weder die liebe Gottes noch forcht bewegen will/ muß man  
 solche mit den erschröckenlichsten peinen/ darmit der Göttli-  
 che Zorn die Gottlosen auch in disem Leben straffet/ schröcker  
 vnd ihnen fürhalten; Derowegen muß man ihnen verkündi-  
 gen vnd vorsagen/ schwere vnd langwirige Kranckheiten/ ver-  
 lust vnd grosse schäden ihres Haushaltens/ verlierung der  
 Kinder/ schand vnd schmach an ihren Ehegemahlen/ die ge-  
 fährlichkeiten zu Wasser vnd zu Landt/ vnuersehene schwere  
 zufell vnd andere dergleichen sachen/ mit welchen **G D I E**  
 der **H E R R** sarnemblich die so lang in Sünden vnd La-  
 stern gelebt/ gepflegt hat zu straffen. Seytemaln vil zuse-  
 hen/ welche auß forcht dergleichen bösen zuständen/ mehr als  
 ewigwehrender Pein erschröckt vnd bewögt werden. A-  
 ber die Ursach diser so vbermässiger faulkeit vnd vnfinnig-  
 keit/ bey disen heyllosen vnd lasterhafftigen Menschen/  
 ist eintweders / daß sie an **G D I E** ganz vnd gar  
 nicht gedencken / oder ihres Gewissens nicht pflegen/ oder  
 ihr kleiner Glaub an **G D I E**/ welche gleich/ wie das vnuer-  
 nünfftige Ruch/ alles nur nach denen dingen/ die sie mit ihren  
 leiblichen Augen sehen/ vnd vor ihren Füßen ligen / vr-  
 theil

theil

theilen vnd gedencen nit der Himmlischen Gäter / noch der  
eufferlichen gefahr / in welcher ihz ewiges loß steht / ob sie nambe-  
lich in alle ewigkeit / selig oder verdampt sein werden.

Bisweiln wirst auch etliche finden im wust der Sün-  
den sterbendt / welche dein freunt: vnd gemeinschafft begeren /  
nit aber das sie von ihren Sünden vnd Lastern / sondern vil-  
mehr der woluerdienten straff vberhaben bleiben / vnd durch  
dein gemeinschafft für fromb gehalten werden / Derohalben  
ist mein rath / das fleissige achtung auff dich selbst gebest / vnd  
auffsthest wann solche vnd der gleichen Menschen dich zum  
Nacht: oder Morgenessen beruffen / auch mit schandungen  
vberfallen / das dein freyheit mit den gaben nit geschwecht o-  
der bestochen werde / oder du den Sünder nicht ernstlich straf-  
fen vnd ermahnen dörfst. Wann dann zum Mittagessen  
wurdst beruffen / sollest zwar nit abschlagen / aber sie herzu-  
gen zur heiligen Beicht anmanen / wann vermerckst / das got  
kein nutzen schafft / vnd vergebens arbeitest / sollest inen schwe-  
re vnd ernstliche sachen verkündigen vnd vorsagen / wanns  
von ihrem bösen vorhaben nit wurden absehen / ja alle freunt:  
vnd gemeinschafft auff sagen. Wann ich aber etwas verbeit  
anzunehmen / will ich nicht verstanden haben / kleine / schlech-  
te / vnd seltsame schandungen / als Deyffel vnd andere der-  
gleichen / welche / wann mans wider schicket / einen vnwillen er-  
wecken / sondern grosse vnd köstliche gaben / welche wanns an-  
nimbst dich gefangen nehmen. Wann bisweiln vil Speisen  
geschickt werden / solle man die selbige in Spitälern vnd Ge-  
fängnissen / vnder die gefangnen vnd andere Krancken auf-  
theilen. damitz jederman verstehe / das auch der meiste theil die-  
ser Speisen den Armen zukomme / vnd dir der wenigste theil  
verblibe. Dese gutwilligkeit wirdt mehr zu einem Exempel  
der messigkeit gültig sein / als wann man solche schandung  
nit hette angenommen / die weils fürnemlich solche sachen  
schickt

schicken/vnnd sie es für ein schmach vnnd vnehr halten/wann mans ihnen wider heimb nach hauf schicket.

Wann aber vorhabens bist/ einen von seinem bösen Leben abzumahnen/ sollest dich solches nit eher vnderwinden/bis seines Herzens heimlichkeiten wol wurdest erkündiget vnnd erfahren haben. Derowegen rathe ich dir in treuem/ das erstens außspehest vnnd außkundtschaffest/ ob er durch ein Lauster oder zornige Passion eingenommen/ wenig nach seiner Seelen heyl frage/oder darvon ein abscheuhen habe: Erzeige er sich gütig vnnd willfährig/ alsdann wirst ihme/ was dich für rathsam ansehen würdet/fürhalten/wann ihne aber zornig oder sonst vnwirsch spürest/ alsdann stehe ab ihne zuermahnen/vnd beflisse dich sein betrübtes Gemüth mit freundlichen lieblichen Worten zubefridigen. Nachmals muß er wider zu seiner Seelen heyl fürsorg gebracht/vnd deroselben erjünet werden/vnd zwar anfangs mit ringen vnnd schlechten ermahnungen/ welche wanns glücklich abgangen/ alsdann ihne mit kräftigern mitteln angreifen. Letztlich wann seiner bist mächtig worden/ wurdest ihme nach deinem gutachten/ gesah vnnd ordnung/ auch alles so zu seiner Seelen heyl/ von nöten sein würdet/ öffentlich vnnd ohne einiges abscheuhen/ fürs schreiben/vnd die verdrißlichkeiten zuringeren/ wie auch den zorn zu stillen/ ist ein einiges Arzneymittel/ nemlich die vrsach der bekümmernuß/ vnnd des zorns mit klugen vnnd fürsichtigen Worten/milttern vnnd ringer machen. Wann er zornig ist/ solle man die schmachreden vilmehr dem vnuerstandt als dem neyde zumessen/ oder das seine begangene sünd durch von Gott gestrafft werden/er habe villeicht auff ein zeit wider seine Eltern/ Verwandten/ gute Freunde/ oder wider andere so vnschuldig gewesen/etwas verwirret/darumben er anjeho von Gott die woluerdiente straff müsse außsehen. Diese vnnd andere dergleichen sachen/ welche den zorn stillen können

den / muß man ihme offte fürhalten. Was ich von zorn gesagt / soll auch von andern vno:denlichen affecten vnd bewegungen des Gemüths verstanden werden. Auff dis aber soll man starck tringen / wanns sich schon lasset ansehen / als habe er billiche vrsach gehabt zu zürnen / jedoch wann er werde in sich selbs gehen / vnd sein Gemüth versambeln / auch seine Gedanken auff die warheit selbs wenden / alles wol betrachten / vnd etwas fleißigers die vmbständ erwögen / werde er gewislich verstehen / daß kein vrsach vorhanden / warumben er sich so fast erzürne. Auff solche weiß wirst ihne leichtlich frölich machen / vnd die schwerlichkeiten seines Gemüths vertreiben / auch ihne seinem standt gemess / nach seinem gutten willen / was er schuldig zuthun / darzu freundlich vnd fleißig ermahnen. Nachmals wirst allen möglichen fleiß anwenden / welche zur Gottsforcht anmanest / daß sie dir ihre versuchungen vnd heimliche verborgene Gedanken eröffnen / seytemaln darinnen zur vollkommenen tugend / der fürnehmste beystandt stehet / für die einfältige so in disen kampf entweder noch vnerfahren oder vngewöhnet. Wann dich aber mehr ernsthaft als gütig gegen ihnen würdest erzeugen / (wie dann die ernsthaft weiß alle vertrewlichkeit auffhebt) werdens leichtlich die mittel der versuchungen des bösen feindts verschweigen / in mainung / es sey besser des bösen feindts heimliche nachstellungen zgedulden / als die strenge weiß des zuchteisters: Wanns also alles beystandts entsetzet / vnd den versuchungen des abgesetzten feindts vnderworfen / werdens so lang angereiset vnd angetrieben / bis sie sich in alle sünd vnd laster begeben.

Wann einen entweder durch die hoffart / vnkeuschheit oder anders Laster / angefochten spüren würdest / würde das beste mittel sein / daß ihme zeit vnd weil gebest / selbst mittel vnd Arneyen wider solche Laster zuverdencken / welches / damit  
glück



glücklich von statt gehe / must sie anfangs vnderweisen / solche mittel zusuchen vnd zufinden. Nachmals wirst beuelachen / vrsachen zuerdencken / durch welche sie die Krancken gefangnen oder andere in ihren ermahnungen / von dergleichen Lastern pfliegen abzumaneu. Dann auff solche weis köndten sie ihnen selbst helffen / seystemaln nit allein / was sie andern guts vorsagen / würd ihnen erspriesslich sein / sondern auch zu dem gutwillig antreiben was sie andern rathen.

Eben dise Regul kan auch anderen dienen / welche wegen einfallender hindernuß nicht künden absoluiert werden / seystemaln gebräuchlich solche zufragen / wanns einen von dergleichen Laster / darmit sie selbs behaffet / wolten abmahnen / was sie doch für mittel wurden erdencken / einen leutlich zubesprechen / daß sie selbstn solchen rath volgen / den sie in diser sachen vnd zu solcher zeit anderen geben wurden. Auff diß ist auch fleißig achtung zugeben / daß in täglichen geschäften vnd tugentsamen vnbungen vnserer Gesellen ein bescheidenheit vnd gewisse maß gehalten / vnd die arbeiten nach eines jeden kräfteu auffgetragen werden / Dann wanns schwerer sein solten / als ihre kräfteu füglich erdulden möchten / wendens nicht zur tugend auffgemuntert / sondern vilmehr die selbige verhindern vnd vndererucken / werden also aller zerschlagen vnd verdrossen / die bürden so man ihnen will auffersladen / nit annehmen / oder die angenommenen wider von sich werffen. Bñ weil der König in Portugal auß angeborner freygebigkeit beuolcht alle notwendige vnderhaltung allenthalben vns mit zuthailen / ist mein will / dz dich vilmehr seiner munificenz vnd freygebigkeit für aller anderer gutwilligkeit gebrauchest / Dann gewißlich wer frembde sachen empfahet oder annimbt / verleuret sein freyheit. Seystemaln wil die freygebigkeit ein nothwendige Schuldigkeit widerumben zu

dienen mit sich bringet / vnd die verkauffte freyheit / wegen empfangener schandung dermassen gefangen genommen wirdet / das / wann sie sich schon einer sachen vnderfanget / ihre Wort vnd Beuelch dannoch bey weitem keinen so grossen nachtruck haben / als wanns frey gebliben were. Zu dem / wann dir einer / der etwas vnrechts gethan / verehret oder geschendet / darffst solchen nicht kecklich straffen / Dann wer ist so keck dem jenigen einzureden / auß welches Kuchen er gleich hergeht?

### Das dreyzehent Capitel.

Regel vnd Lehr / so Xauerius Joanni Brasuiso vnd andern Gesellen geben.

**W**ann zu morgens auffstehest / wirst dise ordnung halten / nemblich das ein halbe Stunde etwas auß dem Leben Christi betrachtest / vnd solches auff dise weis / das du von seiner Geburt anfangest / nachmals seine streckenliche vnd gloriwürdige Werck bis zu seiner Himmelfart sein allgemach behersigest / vnd andächtlich betrachtest. Aber alle tag soll man sonderbare Puncten betrachten / eben auff dise weis / wie das Büchlen von Geistlichen exercitien fürschreibet / damits alle Monat das Leben Christi mit betrachtungen vollendet werde.

Anjeho aber beuilich ich dir / das neben den Geistlichen Betrachtungen das gelübd der Armut / der Keuschheit vnd des Gehorsams täglich erneuerest / ohne welches die Gottverlobte Menschen / wider des Teufels gewalt / vnd seine heimliche nachstellungen / schier kein sichere Vestung haben. Derwegen wirdt dein stete gewonheit sein / dein Herz vnd

Seel mit dergleichen Wöhren zubewaffnen/ Nach dem Mittagessen aber wirst schier eben souil zeit mit widerholung der betrachtung/ als vormittag zubringen/ vnd ebenmessig die obgemeldte gelübde wider erneuweren.

Zu Abendts nach dem Nachtessen/ ehe du schlafen gehst/ wann dein Gewissen/ deine Wort vnd Werck sambe den Gedanken desselbigentags erforschest/ wirst fleissig achtung geben/ ob in einer sachtwan Gott oder die Menschen belaidiget habest/ vnd solches anderer gestalte nicht verrichten/ als wann gleich darauß beichten müßest: Alsdann wirstu von Gott aller deiner begangnen Sünden/ gnad vnd verzeihung begären/ mit steiffem fürsaz dein Leben zubesseren. Letztlich wann ein Vatter vnser/ vnd Aue Maria gesprochen/ dich ein kleine weil bedencken/ wie deine Sünden außs baldst wöllst ablegen. Volgenden Tags aber Morgens früt wann du aufstehest vnd dich anlegst/ must dich der Sünden/ so den vergangen Tag begangen hast/ wider erinnern/ vnd nach dem Gott umb hülff vnd beystande demütiglich angeruffen/ daß er dich denselben Tag vor Sünden wölle behüten/ insonderheit aber vor denen/ darzu du fast geneigt/ alsdann fache an wider zubetrachten/ auff die weis/ wie oben gemeldet/ vnd zwar solches täglich. Wann aber deren dingen eins auß hinlässigkeit vnderlassest/ sollest dir einen Scrupel machen/ dein Sünd/ wie gebräuchig erkennen vnd öffentlich vor den Gefellen bekennen/ daß die fürgeschribene Regel vbertretten habest.

Sonsten in allen dingen/ ab welchen dein böser will vnd verkehrte Natur ein abscheuen zu haben spürest/ wirstu dich selbs Männlich vberwinden/ wolwissent/ daß wir vns am meisten der Christlichen demut beflissen sollen/ dann ohne ein geringes Herr vnd ware Demut/ wirst weder dir noch andern nutzlich/ noch Gott vnd seinen lieben Heiligen angen. in/

auch vnwürdig sein / länger in der Societet Iesu zu leben /  
als welche die stolze vnd eygensinnige Köpff mit nichten kan  
gedulden. Derowegen wirst dich befeissen in allen dingen  
deinen Vorstehern zugehorsamen / vnd zwar ohne alles ver-  
waigern oder widerred / nicht anders / als wanns Pater I-  
gnatius selbers beuolchen. Allerley Teuffelische versuchun-  
gen / wie sie an ihnen selbs beschaffen / wirstu ihme gleiches-  
falls eröffnen / darmit durch sein rath / hülff vnd beystand  
des abgesetzten feindts beginnen vnd eingebungen des teuf-  
ter entrinneft vnd verreibest / seytemaln wer mit demüthigen  
Herzen die Teuffelische versuchungen vnd heimliche nach-  
stellungen eröffnet / der erlanget von G<sup>o</sup> die nicht weniger  
beystand als gnad / verachtet also / vnd verspottet nicht als  
lein alsbalde die griffen des arglistigen feindts / sondern  
schwechet vnd demmet für ohin sein stärcke vnd kräftigen.  
Dann weil er spüret vnd sieht / das seine böse anschlag off-  
fenbar werden / lasset er allgemach nach / weilten kein hoffnung  
des sigs vberig / den willen des Menschen zubestreiten / diß  
hat er Brantio zu Malaea wohnent / zugeschriben.

Anderen aber so nach Cocin veraiseten / gabe er diße  
Lehr / Vor allen dingen / souil an euch gelegen sein wurdet /  
werdet ihr euch die Innwohner der Statt zu freunden ma-  
chen / fürnehmlich aber die Geistliche Ordens Personen / vnd  
onser lieben Frauen Bruderschafft. Derowegen sollet ihr  
mit ewren Worten vnd Wercken ihnen zuuersichen geben /  
das euch nichts liebers seye / als jederman zudienen vnd guts  
zuthun / auch so wolen der Burger / als gemeldter Gesells-  
schafft andacht mehrren. Ewer freundlichkeit / wann ihr die  
Mitgesellen werden heimbsuchen vnd grüssen / wurdet leicht-  
lich bey ihnen souil vermögen vnd zuwegen bringen / das sie  
euch in ewren obliegenden nothen hülff thun vnd erzeugen wer-  
den.

Den. Wann die Kranken mangel leiden/ soll man ihnen auff  
 ein solche weis helfen/das sie wissen/ von wem das Altmusen  
 herkomme. Mit den Armen aber solle man dise weis brauchen/  
 auff das wanns euch ihren leiblichen mangel fürgehalten/ dz  
 ihr hingegen die gefahr ihrer Seelen/ welche sie selbs nicht se-  
 hen noch verstehen/ zuerkennen gebt / vnd wann ihren Seelen  
 geholffen/ alsdann köndet ihr / souil in ewrem vermögen/ ein  
 leibliche handreichung mittheilen. In zusammenkunfften vñ  
 freundlichen gesprächen/ solle man sich hüten / das nit die va-  
 bermässige grauitet ein andeutung seye des Stolss vnd Hof-  
 farts/ sondern vilmehr freunde/ vñnd gütlich in reden sich er-  
 zeige. Die fürnehmste sorg solte sein/das ihr euch in allen ew-  
 ern sachen/demütig vñnd züchtig verhaltet / darumben auch  
 die Priester sambt allen andern/ vñnd nit nur die Vorficher der  
 Kirchen/ sollen fleissig in ehren gehalten werden. Es ist aber  
 das nutzlich/was ihr guts verrichtet / vñnd lobwürdig began-  
 gen / denjenigen zuwissen machen / auff das welche auß den  
 guten wercken einen nutzen empfangen / auch ewre gute güt-  
 ner vñnd Patronen werden.

Gleichfals solle man in öffentlichen Predigen die Zu-  
 hörer mit gütigen vñnd freundlichen Worten von Irthum-  
 ben vñnd Lastern/darinnen sie stecken/ abmahnen/ darneben a-  
 ber die hartneckige vñnd halstarrige / mit betrohung des ge-  
 strengen Gerichts Gottes vñnd seiner vnwandelbaren gerech-  
 tigkeit erschrecken: Hergegen die bußfertigen mit fürhaltung  
 der genad vñnd barmhertigkeit Gottes tröffen vñnd beherze-  
 machen. Welche aber halstarrig vñnd im abgrunde der Laster  
 stecken/ muß man also mit Götlichen vñnd ernstlichen betro-  
 hungen zusprechen / das dennoch an der Barmhertigkeit  
 Gottes nicht gar verzweifelen / sondern beneben mit er-  
 innerung Göttlicher Barmhertigkeit ihre Herzen erwar-  
 chen.

Gänge

Gänglich beflisset euch / daß ihr den guten geruch vnd namen der Societet, weit vnd breit außbreitet / zu welcher sache ist kein andere tugende mehr erspriesslich / als die redt vnd ware demut des Herzens. Erinnert euch deren / so wofere Societet erweitem vnd außgebreitet / welche in vielen vnd grossen kummernüssen beweirt / sich aller tugent beflissen haben. Daß ihr auch legetlich auff solche weisß ihrer verdienst vnd glory theilhaftig sein werden / wann ihr in erweiterung der Societet Iesu, ihrem fleiß nachfolget.

Dieses muß man auch jungedenck sein / vnd nit vergessen; die authoritet oder das ansehen bey dem gemeinen Volck in Geistlichen vnd heylwertigen sachen / ein Gab Gottes ist / welche den frommen vnd andächtigen Menschen vnbeget gegeben vnd mitgetheilet würdet; Den nachweisen aber / vnd die es mit ihrer Menschlichen klugheit vnd wiß suchen wöllen / abgeschlagen / damit nemblich der Menschen bosheit / die Gaben Gottes nicht verachte / wanns ohne vndercheid vnd zugleich den demütigen vnd hoffärtigen gegeben wurden. Derowegen müßet ihr Gott fleißig bitten / daß er euch wölle die hindernüssen eröffnen vnd erklären / welche ihr dem Göttlichen vorhoben / (warumben er euch nicht solche genad für die Menschen ertheile) auß vnuerstande widersetzet / vnd gewislich verursachet / daß er in verrichtung solcher werck / ewer reputation vnd ansehen / so darzu vonnöten schmelere / welches man aber mit höchstem fleiß verhalten solle. Derowegen müßet ihr ewer gewissen examiniret / sollet ihr insonderheit ewer sünden erforschen / ob nit an euch ein mangel erscheine im Predigen im Beicht hören / in zusammenkunfften vnd fründlichen Gesprächen / vnd nachmals wann ihr solchen an euch befunden / dieselben verbessern / vnd ewere Gemüter von bösen anmutungen reinigen. Dann wie fast ihr die Laster mercket / so mehr nemmen die Himmlische Gaben zu. Vnd sollet euch

nit verwundern / noch den jenigen nachfolgen / welche neue  
 Gündlein oder Künsten erdencken / dem gemainen Volck die  
 Ohren jucken / einen eyteln ruhm vñ verwunderung dardurch  
 zusuchen / dann solche dienen vil mehr jhnen selbs / als der eh-  
 ren Gottes : als welche mehr für ihren eygnen nutzen / als der  
 Seelen hail vnd woljahrt sorgfellig. Ist also solches vorha-  
 ben gewißlich vnbestendig vñd gefährlich / als welche durch  
 die blinde Begierlichkeit zeitlicher ehr auffgeblasen / den eyteln  
 ruhm bey dem Pöfel hat / aber von Gott verhasset vnd verworf-  
 fen würdet. All ewer fleiß soll dahin angewendet werden / daß  
 jhr dise ding / die euch von mir fürgehalten vnd befolhen wer-  
 den / nit allein in ewren Herzen selbs empfindet / sondern auch  
 fleißig in das werck stellet. Derowegen wann jhr auß Gött-  
 lichem eingeben dergleichen geistliche Anmutungen vnd Er-  
 leuchtungen in ewren Herzen spüret / sollet jhrs auffzeichnen /  
 vnd nachmals fleißig ins werck stellen / wird also / wann jhr  
 ewer Betrachtung ins werck gerichtet / die tugendt gleichsamb  
 gespeiset werden / wachsen vnd zunehmen. Dann was vns  
 von solchen sachen die heilige Männer schriftlich hinderlas-  
 sen / ist wol zuerwundern / was darinnen für ein grosser vn-  
 derschied seye / zwischen dem eyfer vnd verstandt der Scriben-  
 ten / vnd die ihre Schrifften lesen / oder hören lesen : Seite-  
 malen wann dise sachen fleißig betrachtet / vnd wol verstan-  
 den werden / treibens gemeinlich vnseren Herzen vber die mas-  
 sen an / zu aller Heiligkeit vnd Gottseligen wandel. Dar-  
 umben rathe ich euch sehr fast / daß ein jeder die geistliche Be-  
 wegungen seines Herzens / vnd innerliche Andacht / die er  
 durch Göttliches einsprechen empfangen / vnbeschwert wölle  
 schriftlich fleißig auffzeichnen vnd bewahren / welche / damit  
 sie von Gott gemehret werden / müßet jhr euch täglich se len-  
 ger je mehr demütigen.

Man solle auch nach vertrewlichen vnd trewhersigen

Dv

Auffse

Auffsehern trachten / welche / wann sie an ewren verrichtungen etwas vnrechts spüren vnnnd finden/ euch freundlich vnd vnerschrocken ermahnen vnnnd zusprechen dörfen/ damit ihr ewre Laster / die euch verborgen seynd ( Seitmalen ein jeder seine eygne sünden weniger als anderer sihet ) wann ihrs von andern verstehen werdet / verlasset. Dise vnd andere dergleichen hailfame Ermahnungen gabe Franciscus Xauerius theils den Vorstehern / theils auch andern seinen Gesellen. Aber dise seynd auch fürerestlich / welche er dem P. Caspar seinem Vicario , wie er nach seinem vorhaben nach Chinam verzaissen wöllen / hinderlassen / Gleichwolten wir solche / wie andere gleichfals ( damit die widerholung keinen verdruß mache ) mit fleiß allhie vnderlassen / vnd anderst wohin verschoben haben. Dann weil einerley Gebott vnd Befehl vnderschiedliche Menschen zu vnderweisen accomodiert vnd vermaint seynd / habens wir in gewisse vnderschiedliche Capitel abthailen wöllen / auff daß ein jeder / was ihne belangt / angehet vnd dienet / heraus nemme.

#### Das vierzehende Capitel.

#### Was Xauerius für Vorsteher vnd Regenten in der Societet Iesu erforderet.

**W**ie Franciscus ein Ober: oder Vorsteher gewesen / also begerte er auch daß andere weren / Vor allen dingen aber / sprach er / sollens mehr für sich selbst / als andern zuhelffen sorgfältig seyn / Seitmalen keiner für andere sorgfältig seyn künde / der sich selbst nit versorget / auch anderer wolfahrt nit befürdern / der sein eygne verabsaumet / daß das Ampt eines Oberrn vñ Vorstehers kan kein schlechter vnd vnvollkommener Mensch mit nichten annehmen noch



Rechte verwalten / ohne der vndergebenen grosse gefahr. Die  
 Vorsteher aber ermahnet er fast / daß sie sich nit in frembde /  
 fürnehmlich aber Bürgerliche geschafft sollen einmischen / als  
 welche die eygne vnd tägliche verhindern / daß auch niemand /  
 spricht der heilig Apostel Paulus / der Gott streittet / stücket  
 sich in Weltliche händel / Derowegen soll ihr fürnehmste bey- 2. Tim. 2.  
 sorg seyn / ihrem anbefolchenem Ampt fleißig abzuwarten / ih-  
 re Vndergebne zuhüten / vnd ihnen zuhelffen. Wann aber /  
 nach deme sie die ihrigen vnderweisen / noch ein zeit vberig / an-  
 dern hülf vnd rath erzeigen / dahin er die Wort Christi ver- Math. 23.  
 standen: Dis muß man thun / vnd jenes nit vnderlassen. Hat  
 also P. Casparo seinem Vicario oder Anwalt dis fürnemb-  
 lich befolchen: Mehr vnd grösser soll die fürsorg seyn für dich  
 selbsts / als für die jenigen / so du fürgesetzt bist / Dann wer ihme Eccl. 14.  
 selbsts ein Schalck / vnd vntrew ist / wem sol der gut vnd getrew  
 seyn? Dein / sprich ich / vnd deiner Hausgenossen heyl vnd  
 wolffahrt sol dir mehr angelegen seyn / als der andern / Dann  
 wir fürnehmlich für vns / vnd die vns vertrawet worden / vor  
 Gott antwort geben müssen: Seitmalen eben so wol dise  
 vnrecht thun / vnd sich jren / welche ihre Hausgenossen verab-  
 saumen / vnd alle ihre sorg vnd fleiß auff andere wenden / als  
 die Gottes / vnd ihrer selbst vergessen / den Menschen dienen  
 vnd wolgefallen. Wirst also erstens der Hausgenossen / vnd  
 nachmals der andern / wann es die zeit vnd gelegenheit zulaf-  
 set / Wolffahrt befürdern. Die weiß aber andern zuhelffen /  
 wie sie fürnehmlich gemein / also ist auch sehr nützlich / als  
 nemlich mit vilfeltigen Predigen / Lehung des Catechil-  
 mi, vnd Beicht hören.

Nachmals beualch Xaverius, daß die Vorsteher in  
 wahrer Demut / rechter Beschaidenheit / vngesellschafteter  
 Liebe vnd Fürsichtigkeit / nicht weniger / als mit schaffen  
 vnd gebieten / andere solten vbertreffen / auch der vnder-

gebenen schwachheit mit väterlichem mitleiden übertragen/ ihre beschwernussen vnd kummernussen vertreiben/ mit sonderbarer ermahnung / daß sie lieber von ihnen sollen geliebet/ als gefürchtet werden: Auch sich als Väter gegen ihnen erzeigten / Auff solche weiß werden nicht allein ihre Ermahnungen zur besserung der sitten glücklich vnd wol angehen/ sondern wird auch alles von ihnen in guter mainung an: vnd auffgenommen werden. Sollen also im Regiment sich vil mehr der Gütigkeit vnd Bescheidenheit gebrauchen/ als ihrer autoritet vnd des Gewalts / damits die Herdt nicht waidneten als herrschendts ober die Geistliche/ welches der heilig Apostel Petrus verbeut. Dife weiß aber sollens fürnemblich gebrauchen gegen den ruhigen vnd demütigen/ daß die vnruhige stolze vnd obermütige müße man mit scharffen worten ihre begangne Verbrechen fürhalten/ vñ alles ernste/ ja wanns von nöthen sein würdet/ mit einer Leibcaßung züchtigen/ damit der Vorsteher durch die straff der Nuthen ihre Halßstarrigkeit demme vnd maistere/ Von welchen dergleichen sachen Xauerius P. Casparo disen Beselch zugescriben.

Gegen den Vätern vnd Brüdern so dir vertrauet sollest dich vil mehr gütig vnd bescheiden erzeigen/ als grauetisch vnd ernsthaft / Es wölle dann einer vñleicht sich deiner gutwilligkeit mißbrauchen/ alsdann/ damit ihme geholffen werde/ muß man sich was strengs vnd ernsthaft erzeigen. Derohalben wann du einen stolz/ oder auß Hoffart auffgeblasen spüren wirst solle sein tolle weiß/ wie gewöhnlich/ vñ dergedrückt vnd gedemmet werden/ nemblich/ wie sich gememet/ vnd nützlich ist den jenigen/ so auß vnuerstande oder vergessenheit etwas vnrechts gethan/ gutwillig verzeihen: Also ist von nöthen/ daß der gemastert vñ abgestraffet werde/ welcher auß stolz vnd hoffart sich widerspennig/ eygensinnig vñ

vnd ungehorsamb erzeiget. Man solle auch keines wegs gestatten/ daß in ihme einer dise Rechnung mache/ er wolle leichtlich durch sein stolze Hartneckigkeit den Rectorem vberwinden/ vñ dahin vermögen/ daß er seine Laster müsse vngestraft verbleiben lassen. Seitmalen kein grössers oder schädlichers vbel den eygensinnigen Köpffen widerfahren kan/ als wann du forchtsamb vnd hinlässig mit solchen vmbgehest/ auch zu ihren Lastern vnd eygensinnigkeit durch die Finger siehest/ Seitmalen solche gnad sie nur noch halbstarriger mache/ vnd ein hoffnung gibt/ daß man sie gar nicht straffen dürffe.

So wolte auch Xaverius nit/ daß die Obriste vnd Vorgesether der Societet zu mild vnd gütig sein sollen/ gegen denen so in die Societet auffgenommen werden/ sondern auß vilen wenig erkiesen/ vñ zwar die am tauglichisten/ dieweil die stärcke etlicher außserlesener Männer/ weit besser seye/ als die grofse anzahl des gemeinen Pöfels. Solche solle man fürwar außserwöhlen/ welche zu den Regeln vnd Sakungen der Societet gleichsamb geboren/ vnd auffgezogen/ deren tugenden sicherlich allenthalben zutrawen. Welche aber die Armut/ oder sonst ein obligende noth/ mehr/ als die Andacht vnd Euffer Gott zu dienen/ zur Societet antreibet/ solche sollen mit nichten zugelassen noch auffgenommen werden/ vnd solches hat Xaverius ihme so hefftig eingebildet/ daß er lieber gewolt vnd gewünschet frembde Diener vmb einen gewissen Lohn/ oder auff andere weg zubestellen/ als daß vntaugliche Leut zur Hausarbeit sollen in die Societet auffgenommen werden. Derowegen er P. Casparo befohlen: Du sollest nit leichtlich ohne Erwöhlung vil in die Societet auffnehmen/ sondern wenig/ vnd die fast tauglich/ Seitmalen das Vorhaben der Societet solches erfordert/ seynd auch die wenig Außserlesene mehr nutz/ als tausent des gemeinen Pöfels/ wirst also die  
 By 3 schwache/

schwäche/ trege vnd verächtliche Menschen ausschließen/ als welche für die Societet vntauglich/ vnd eimfütige/ tapffere vnd tugentsame Leut erfordert/ welche/ wann sie grosse wichtige sachen verrichten/ dannoch mit einem schlechten sich be- nügen lassen. Die aber wegen ihrer tugenden vnd guten sū- ten dermassen berühmet/ daß sie tauglich für die Societet er- kennet werden/ beualch er/ daß man sie lang vnd offte probiren solle/ bis man ihre tugende durch vil vnnnd grosse Proben ge- nugsamb sehen vnd erkennen möge. So begerte auch Xau- rius, daß man die tugende vil mehr solle auß seiner selbs ege- nen Überwindung/ vnnnd Abtödtung der vnruhigen Bewe- gungen des Gemüts/ auch demmung der Begirlichkeiten/ sehen vnd vrtheilen/ als auß dem schein der Andacht/ des wainens/ seuffzens/ oder scharpffen Casteyen des Leibs. De- Col. 3. rowegen befaleh er also die Glieder so auff Erden seyn/ abzu- tödten/ daß solche Mortification/ vom außziehen des alten Menschens/ vnd anlegen eines neuen/ verstanden werden solle. Vnd in disen vnbungen fürschreibe er dise weis/ daß man kei- ne neue vngewöhnliche Buswerck solle erdencken/ dardurch die Augen vnnnd Herzen der Menschen geärgert wurden. Darvon Xauerius Patri Casparo folgender mainung zu- geschriben: Welche der Societet einuerleibt/ wirft es meiner mainung nach mehr vben ihre vnordenliche Bewegungen des Gemüts vnd gelüsten zudemmen/ als mit neuen vngewöhn- lichen Buswercken ihre Leiber zu Casteyen. Wann biswei- len die innerliche vngestümigkeiten der Gemüter zu stillen/ ein eusserliche Mortification gebraucht wird/ solts gewislich also beschaffen seyn/ daß die Zuseher nicht zum Gelächter/ sondern zum Lob bewege/ als daß sie offte die Spitäler besu- chen/ für die Gefangene das Almosen samblen/ vnd andere dergleichen sachen mehr. Etlichen ist auch sehr nutz vnd dienstlich zur Demut vor Eintretung in die Societet ihres vorigen

vorigen Lebens Beschaffenheit / Dienst vnd Geschafft / vnd dergleichen sachen / so zu der Demut dienen / bißweilen den Gefellen zuerzehlen. Aber in diesem Fall muß man achtung auff die Personen geben / vnd mit fleiß sehen / wie eines jeden Natur vñ tugend beschaffen / Sonsten / wann diese Behutsamkeit nit gebraucht würdet / folget mehr schaden dann nutzen.

Xaverii Meinung war auch / die Nouizen dahin zu gewöhnen / daß sie sich bey ihren Rectoren selbst solten angeben / alle ihre Versuchung / Anmutungen vnd Bewegungen des Gemüts / auch ihr Andacht / die Göttliche Tröstungen / vnd Leibliche Casteyungen zueröffnen / dardurch nemblich alle Kunststücklein des bösen Feinds / mit welchen er fürnemblich den Menschen nachstellet / desto kecker außschlagen / vnd wann sie villeicht irreten / eben von denselben auff den rechten Weg wider gebracht wurden.

Es erforderte auch Franciscus diese fürsichtigkeit von den Obern / daß sie nit vnbedächtlich einen jeden lieffen die heilige Priesterweyhung empfangen / sondern allein diese / deren trew vnd tugend lange zeit bekant / vnd auffz wenigst zimlich gelehrt vñ verstendig weren. Seitmalen die Priester in der Societet / wann ihren Regeln gemess leben wollen / diser beyständen ohne grosse gefahr nit entrathen könden; Ermahnet also Casparū mit diesen Worten: Wirdest keinen des Priesterlichen Standts für würdig oder tauglich erkennen / welchen nit sein lang vñ vil bekante geschicklichkeit vñ tugend würdig macht / Seitmal die Societet wil zu ihren diensten vnd ämptern tugentsame vñ gelehrte Priester haben / Solches hat auch die erfahrung / ja die sachen selbst zuerkennen geben / Dann die nit also qualificirt vnd beschaffen seyen / weit mehr der Societet beschwerlich / dann nusslich gewesen.

Vor allen andern begerte Franciscus / daß fürnemblich den abwesenden Patribus vnd Gefellen / so im Weinberg des H. Erzen arbeiten / die notwendige vnderhaltung haben

ben solten / Seitemalen sie / als rechte Arbeiter (wie ers pfflig zunehmen) den Last getragen des Tags / vnd die Hig: Derowegen befaleh er mehrmalen / das man ihre mangel vnd anliegen des Leibs vnd der Seelen fleißig solle erkündigen / wie sie sich in ihrem Veruff halten / sie auch stets durch Schreiben trösten / aber keiner schärfpe gebrauchen / welche ihnen einweders einen verdruss / oder kleinmütigkeit in verrichtung ihrer ämpter machen vnd bringen möchten. Sie leyden an solchen örtern angst vnd mühseligkeiten genug / das man die ernsthaftten weiß wol vnderlassen könde / auff das den Betrüben vnd angefochtenen nit noch mehr bekümmernüssen auffgetragen werde. Xauerius aber verbotte die vnserigen offft zuuerändern (es erfordere dann solches die grosse noth) fürnehmlich von den Vorstehern / welche noch kein genugsamb wissenschaft haben / der örter / Länder vnd Gesellschaften darinn sie wohnen / dann es sey zubeforgen / das nit durch solche fürgenommene änderung die heylsame vnd nützliche werck zerstöret / vnd zu nichten gemacht werden.

Ferner wolte er / das die Rectores vnd Vorsteher allezeit dahin gehen solten / das der Societet Iesu guter Namen vnd geruch allenthalben außgebräitet / vnd alle ärgernuß vnd zwytracht abgeschnitten wurde / auch mit nachtheil vnd schaden des Hauswesens. Dann es seye weit besser ein guter Namen / dann grosse Reichthumben. Derowegen ermahnet er sie gar fast / das sie mehr den tugenden / als den Gebäwen ergeben / ihr Häuser nicht zur zier / sondern allein zu gelegenhaiten / vnd nothwendiger vnderhaltung anordneten / wann sie etwas an Gelt oder Gütern vbrigs hetten / welches maß vnd arbeit erfordert / als mit einforderung des gebührenden jährlichen Einkommens / sollen sie solches Ambt / als welches nicht weniger feindselig / als nothwendig / vilmehr einem bestelten Procuratori, als einem Hausgenossen befehlen vnd aufftra-

aufftragen. Aufss höchste aber / bate er die Rectores der Societet, daß sie die Vorsteher anderer Orden vnd Religionen / wie auch alle Ordenspersonen / vnd die ganze Priester schaffe ihnen zu Liebhabern vnd Freunden macheten / vnd mit ihnen gang freund: vnd fridlich lebeten: Sollen also bißweilen sie heimsuchen / einweders gute Freundschaft zuerhalten / oder die Eintrechigkeit vnd Freundlichkeit ihnen anzubieten vnd zuerkleren.

### Das fünffzebent Capitel.

#### Was für Personen Xaverius in der Societet Iesu begert zuhaben.

**X**Auerius begert / daß die Personen in der Societet sein sollen demütig / gehorsamb / bescheyden / vnd in allen dingen / daruon die verderbte Natur ein abscheuhen hat / Obsisger ihrer selbst seyn. Seitmalen ohne diese tugenden / werde keiner in der Societet weder GOTT lieb vnd angenemb / noch ihme / oder andern nutz / noch mit einem stillen vñ ruhigen Gemüt in der Societet leben. Derowegen müssen sie samentlich lange zeit sich lernen erkennen / vnd wann die Wurzel böser Begierlichkeit außgerutet / die wahre Demut vnd Tugend tieff in ihre Herzen einpflanzen. Dann / wie einer auß Betrachtung des bitteristen Todts vnd schmerzen Christi / einen herglichen schmerzen empfindet / bey anderen leichtlich dergleichen schmerzen erwecket / also der seine vnordenliche Bewegungen des Gemüts gedemmet vnd gemaisert hat / werde er eben dieselbige ohne grosse mühe in andern gleichsals regiren / vnd in der zucht halten können. Keiner aber / sprach er / solle ihme vnder dem schein / daß er lang in der Societet gelebt / vil zumessen / dann nit nach lenge der zeit / sondern

dern größe der tugende solle die Würdigkeit der Gesellen geschehet werden/ Seitmalen sich billich ihrer selbst mehr schämen/ als lieblosen solten/ daß sie so lang in der Schul der tugende gewohnet/ vnd einen so kleinen Fortgang in tugenden gethan haben/ Immerdar lernent/ vnd können nimmermehr

2 Timot. 3 zur Erkantnuß der Warheit kommen.

Nachmals verbotte er/ daß keiner solle achtung geben/ was die Menschen von ihm halten/ damit nit villeicht solcher betrüglicher Argwohn einen stoltz vnd hochmuth in iren Herzen wecke/ welches ein schädliche sucht vnd tödtliches Gift der Societet: Hergegen befalch er ihre Gemüter zuwenden auff die Erkantnuß irer eygenen schmach vñ Blödigkeit. Zürnemblich aber zu disen hailfamen gedanken/ wie groß leetlich der vnder schid seye zwischen Gottes/ vnd der Menschen Vtheil/ vnd in den das Fundament vnd grundt legen seiner Demut/ daß werß fleißig betrachete/ wie weit anders Gott/ als ein Herrg Erkändiger/ von den Menschen vrtheile/ als die Menschen/ so nur auff die eusserliche Werck sehen/ gewißlich werden sie sich vor Gott auff's tieffeste demütigen/ vñ das Lob der Menschē/ als welches ganz falsch vñ vnwarhafft/ für Creuē Hohn vnd spott/ leyden vnd außstehen. Jedoch solle man nit zulassen/ daß wegen vnserer bewußten Blödigkeit/ wir in Christi streit vnd seinem Dienst sollen das Herrg fallen lassen/ vnd gar zu kleinmütig werden/ sondern vilmehr vns bearbeiten/ daß/ je weniger wir vnsern Kräfte getrawen/ je mehr wir vns des Göttlichen Beystands getrostet sollen/ vnd vns vber auß einen grossen Muth schöpffen/ mit Göttlichem Beystande/ Gott dem H. Erren tapffer zu dienen: Aber diese vollkommene tugend zu erlangen/ zeigte er diese mittel an/ daß nemlich ein jeder vor allen dingen sich selbst sollte versorgen/ vnd sein Gewissen zweymalen im Tag (wanns seyn könde) oder auff's wenigist einmal zum Gericht führen/ die Laster so er an ihm befunden



funden/ gänglich außzulegen / auch vber das die tägliche Beson-  
 wonheit / Geistliche sachen zubetrachten / behalten / als vom  
 Leben/ Leyden vnd Tode Christi des H. Erben / dann es sey ein  
 Materi einer vollkommenen tugende / deren sich fürnehmlich die  
 Societet Iesu gebrauchet. Xaverius war auch der erste An-  
 fänger / die Gelübd / neben den Geistlichen Betrachtungen  
 täglich wider des Teuffels Anlauff vnd hämliche Nachstel-  
 lungen zuern. wren / auch alle Teuffliche Versuchungen / vnd  
 vbung der tugenden / sambt allen lasterhafften Anmutungen  
 den Beichtvattern / Vorsichern / oder geistlichen Männern /  
 so ihnen rathen vnd helfen könden / zueröffnen. Seinemalen  
 die krafft diser Demut seye so groß vñ mächtig / das mit allein  
 mehr Liecht vñnd grössern Beystandt Göttlicher Gnaden  
 zum streitten erlanget vnd zuwegen bringet / sondern auch  
 die vnruhige vñnd vberlästige Feind zu schanden mache /  
 welche / wann sie ihre heimliche Däcklein entdecket / ihz  
 Begeren verworffen / vnd Anschlag zu ruck gehen sehen /  
 werden sie fürwar verdrosner zum Streit / vñnd weichen  
 leztlich als überwundene / wider welche sie zuvor trium-  
 phire haben. Vber das erforderte Xaverius einen blinden  
 Gehorsamb / das nemblich die Gesellen mit verlassung ih-  
 res eygnen Vrtheils vnd gutachten in allen dingen ( wann  
 es nemblich Gottes Beuelch nicht zuwider ) ohne alles  
 verwaigern oder verlengern / gehorsamb seyn sollen / auch  
 was gern hetten / nicht feindseliger oder verdriesslicher wei-  
 se von den Rectorn begeren / noch ihren Gewalt durch sel-  
 same Griffen / auff ihr vnreiffes Begeren ziehen / son-  
 dern ein jeder für sich selbs sein mainung vnd ihren willen  
 vnderwerffen / vnd dem Vrtheil vnd gutachten der Men-  
 schen / so an Gottes statt verordnet / vertrauen vnd vn-  
 dergeben / neben gewisser versicherung / das in allen dingen /  
 was sie gebietten oder schaffen / Gott wurde eingeben / was zu

größerer seiner ehr vnd syrer wolffahrt gedeyen vnd beförderlich seyn werde. Dann welche das widerspil thun / sprach er / gerathen offtermals in grosse mühseligkeiten / welches vnheil die Menschen / als durch einen schädlichen irthumb verblendet / vermeynten / daß vom Creuz Christi / vnd vom Gehorsamb herfließen / weils doch allein auß ihrem bösen willen vnd verkehrten verstande entstehen vnd herkommen / Darumben woltens allezeit lieber vnderthenig vnd gehorsamb seyn / als schaffen vnd gebieten / weils sonderlich sicherer ist / von andern geregirt werden / sich selbs aber regiren / gefehlich. Dann gesetzt / es regire sich einer bißweilen recht / wirdt dannoch einer gewißlich durch eygne Liebe betrogen / vnd sich offt jren.

Gleichfals befalche er / wann sie etwan mit schlechten vnd verworffenen Geschäften vmbgingen / daß dieselbige auff das fleißigist solten verrichten / vnnnd darauff einen vber auß grossen fruchten der Demut schöpffen / auch dafür halten / daß zur selben zeit Gott nichts liebers noch angenehmeres in welches Namen solche sachen befolhen worden / von ihnen geschehen künde / in Bedenckung / daß diese ringfügige sachen einen anfang machen zum grössern: vnd ein faults träges Gemüt in schlechten sachen / werde in grössern nicht fürtrefflich: Hergegen aber / ein frewdiges in kleinen sachen bleibe wider vnd vnuerdrossen. Seitmalen wie Christus sagt / wer im geringsten trew / der ist auch getrew im grossen.

Ferner gab Xauerius dise weise Lehr / daß keiner von dem ort / dahin ihne sein Vorsteher verordnet / weichen solle / in mainung einen grössern nutzen anderstwo zuschaffen / Dañ des Höllichen Feinds Betrug bleibe nicht auß / sey auch der zukünfftige nutzen oder Fruchten an einem andern Ort / wie er fürbildet / vngewiß / darmit er vns nur den gegenwertigen vnd gewissen Gewinn des anbefolhenen entziehe / vnd mit wis  
lerley

terley sorgen geängstiget / ohne Frucht lasse hinweg zie-  
hen / Seitmal einen frembden Acker bey welchem nicht bist /  
noch den deinigen / darab ein mißfallen hast / vmb des verwär-  
ten vnd zweifelhafftigen Gemüts wegen nicht bawen kanst.  
Dise heylsame Ermahnung bestetiget er mit dem wol bekana-  
ten Spruch des heiligen Apostels Pauli: Diweil wir nun Gal. 6.  
zeit haben / so lasset vns guts thun an jederman. Darumben  
eröstet er sie / wann ihr begeren **G**ottes angenehm vnd gefela-  
lig / werde er gewislich dem Vorsteher eingeben / wegen der  
grossen Ehren **G**ottes / sie anderstwohin zuuerordnen. So  
sprach auch Xaverius, daß diejenige sich fast irren / welche  
begeren in grossem Ansehen zuseyn / wegen ihrer Vorfahren  
tugenden vnd Heroischen begangnen Thaten / daruon sie ab-  
gewichen / Dann sie vben vnd thun / als welche mit frembden  
stattlichen Kleydern gezieret / den ruhm zeitlichen Prachts  
vnd Reichthumben begeren zuüberkommen / aber es sey besser  
in ihre Fußstapffen treten / den Tugenden vnnnd herrlichen  
Thaten nachfolgen / als sich frembder Güter fälschlich be-  
rühren.

Dise aber / war nicht weniger ein weiser / als hailfa-  
mer Rath / als Xaverius den Hausgenossen. so noch der  
zucht ihrer Præceptorn befolhen / daß sie nit vor der zeit sich  
anmasseten andern zuhelffen / oder für sie zustreiten / auch  
nicht zu vil ihrem Verstandt oder Geschicklichkeit vertraue-  
ten / diweil sie vermainten schon ein gute lange zeit ohne  
schwere sünden zugebracht zuhaben / dann / weil offermals  
den Lehrjunger nit weniger der ort / als die tugendt bewahret /  
kan er leichtlich des bösen Feinds Macht vnnnd Anraisungen  
zu den sünden verhüten vnd überwinden / Sollen also / weil  
sie noch in Lehrjahren ihre Herzen mit beständigen tugenden  
wol bewahren / damit sie nachmaln sicher vnder der Feinden  
Gefehrlichkeiten wohnen vnd verharren können.

## Das sechzehende Capitel.

Wie die Prediger der Societet Iesu beschaff-  
fen seyn sollen.

**D**ie Prediger der Societet Iesu ermahnete Xave-  
rius selbsts daß sie nit sich selbsts/ sondern Christum den  
Geckenigten predigten/ das ist/ sollen nit mit subtil-  
len Fragen vnd Disputagen/ welche das gemeine Volk nicht  
verstehet/ vmbgehn/ allein ihr Geschicklichkeit vnd scharp-  
sinnigkeit dardurch zuerzeigen/ oder einen eyteln ruhm vnd  
Lob bey dem gemainen Pöfel hiemit zuerjagen/ sondern ihre  
Predigen sollen gemeinlich seyn von guten sitten/ die bekant-  
lich/ vnd der gemeine Mann verstehen könne/ welche nützlich/  
wanns beschaidenlich/ andächtigt/ vnnnd mit verstandt werden  
fürgetragen/ nit wenig nutzen schaffen werden/ das hail vnd  
wolffahrt der Menschen zubefördern. Solle also dis jr vorha-  
ben seyn vñ bleibē/ daß sie die häßlichkeit d' sünden/ die schwere  
deß Götlichen zorns/ nebe fürhaltung der Götlichen betroe-  
hungen/ die Zuhörer zu herrlicher Reu vnd Bus antreiben.

Es ist aber nicht vnrathtsamb/ den Beuelch Xaverii von  
Casparū Berzeum selbsts anzuhören. Das fürnembsste Ampt  
eines Predigers/ spricht er/ ist/ dem Zuhörer wegen seiner be-  
gangnen sünden einen herrlichen schmercken einzagen/ vñ wail  
er die gewisse ewig wehrende straff vnd pein der Verdampfen  
für die Augen gestellet/ ihne von den sünden vnd Lastern ab-  
schrocken/ auch deß bösen Feindes arge Künstlein vnd heim-  
liche Nachstellung eröffnen/ vnd leslich solche sachen für-  
tragen/ welche auch das vnuerstendige Pöfel vilmehr verste-  
he/ als sich darüber verwundere/ Derohalben in öffentlichen  
Predigen/ weder die Bezeugnissen der heiligen Schrift gar  
zu offte anzuziehen/ noch vngewisse sachen/ darvon die Do-  
ctores streitten/ zu tractiren seynd/ sondern die gewisse bekant-  
liche

siche vnd taugliche / die böse sitten zu straffen / vnd gute zu pflanzen / Derwegen sollen offtermals die abstraffung des Laster / die grosse klagen wegen zugefügter vnehr Christo dem H Erzen / die schwere trohungen Göttliches zorns / vnd ewig wehrender pein / welche die lasterhaffte vnd Gottlose Menschen in der Höll müssen leyden / die vor Augen schwebende schrocken des Todts (welcher offtermals vnfürsehens die Menschen / wann sie am wenigsten daran gedenden / vberfelle) wie auch gewisse Puncten / gesprächweis dem gemeinē Volck fürgetragen werden / einwiders in der Person eines büßenden Menschens der sich mit Gott versöhnet / oder lasterhafften / welcher in der vngnad Gottes ist. Alles ernst soll ein Prediger sich dahin bestreissen / daß sie der Zuhörer Gemüther mit ihrem innbrünstigen Eysen / wie auch ihre Augen leutlich eröffnen / die schäden vnd tödtliche Wunden ihres Gewissens erkennen / vnd durch die heilsame Arzneyen der heiligen Sacrament heilen / Also / vnd auff solche weis werden die Predigen nützlich vnd fruchtbarlich abgehen.

Aber wol auffzumercken vnd fürzusehen / daß von niemand / weder in gegenwertigkeit noch abwesend / vnd fürnehmlich die Vorsteher vnd Oberleuten in offner Predig mit Namen vnbedächtlicher weis gescholten / oder benamset werden / dann wann sie etwas vnrechts gethon / würdet ein haimliche vnd verstendige Ermahnung / einem jeden sicherer vnd gewisser in seinem Haus / oder in der Beicht wider zu recht bringen / Seitmalen einen öffentlichen schmehen vnd aufcalmeissen / ist ein schlipfferige vnd gefährliche sache / dardurch die Menschen mehr verbittert als gebessert werden / Fürnehmlich die Vorsteher / deren autoritet vnd Ansehen / durch das sohelten bey dem gemeinen Volck gewislich verachtet vnd vernichtet wird. Vnd weil den die grosse Ehren vnd Würden die Menschen großmütig machen /

machen / auch nicht wollen getadlet werden / wann bisweilen deren einer sonderbar zuermahnen seyn wird / solle dise weis gehalten werden / daß nach Beschaffenheit der Freundschaft die Ermahnung scharpff oder gütig seye: dann was bey guten Freunden frey ist / das wird bey andern erlaubet seyn / die strenge weis auch im straffen wird die Frölichkeit des Angesichts vnd das freundlich zusprechen mildern. Derohalben muß man nicht sawr außsehen / oder sich trusig erzeigen / noch sich der Stüchreden gebrauchen / sondern ihne bisweilen freundlich (wann an der Person kein hindernuß) vmbfangen / vnd offtermals zeichen der Demut sehen lassen / auff daß er nemblich durch solche mittel vnnnd erweicht / gutwillig die Arhney der heylsamen Ermahnungen annemme. Dann / wann zur vnannemblichen straff die schärpffe kommet / werden gewislichen die hochmütige Menschen / weil sie deren nicht gewohnet / größlich erzürnet / vnd die heylsamen Ermahnungen verachten vnd außschlagen / auch vber das alle Freundschaft gegen vns ablegen / vn̄ auff Freunden Feind werden / diß aber wil ich von den fürnembsten Personen / vnd die im Magistrat / oder in hohen ämptern sitzen / verstanden haben.

Xauerius begerte auch / daß man offte predige / wol wissende / daß auß disem gemeinen guten Werck / vil / vnd gute priuatsachen vnnnd nutzbarkeiten folgen / darumben er nicht leichtlich zupredigen vnderlassen / noch die Prediger mit andern Geschcfftten zubeladen / gestatten wollen / von welcher sachen / wie auch dem fleiß des Predigers / auß eingebung Gottes er Patri Casparo also befolhen: Niemalen / spricht er / würdest den priuat Nutzen dem gemeinen fürziehen / Derowegen sollen die Predigen / wegen des Beicht hören / nit vnderlassen / noch die Kinderlehr vnd Vnderweisung der Einfältigen / der priuat Andacht nachgesetzt werden / Wann in  
am

ein unbekandte Statt kombst / wirdts dein erste fürsorg sein / von frommen vnd glaubwürdigen Leuten zuerkundigen / mit was für Lastern die Burger vnd Inwohner behaffte / vnd verbottene Gewerb treiben / wider welche die Predigen alles fleiß sollē gerichtet sein / damit nachmals in der Beicht durch scharpffes zusprechen / solche schwere suchten vertriben werden / seytemaln der fürnembste Hauptpunct den Menschen zuhelffen stehet in deme / die art vnd sitten eines Volcks wissen vnd erkennen / auch souils gesein kan vnd sich gezimmet / der Seelen anligen: Item welche mit einander vncinig vnd feindschafft haben / was für betrügerey im schwung gehe / in welchen sachen die Richter vngerecht / wie treulos die Zeugen seyen / vnd mit was für sachen oder schandungen die Richter sich bestechen lassen. Also solle man von verständigē vñ erfahrenen Männern dise sachen erkundigen / vnd zugleich fragen / was doch lestlich für ein mittel an die Hand zunehmen / ihre böse sitten zuuerbessern / vnd die Gewissen zu heylen.

Über das wirst die jenige so dir beichten / alles fleiß bereyden / ihre Herzen vnd Gewissen dir zueröffnen / auch auff kein andere weiß / ihr wolffahrt mehr befürdern / als wann ihr vorhaben / sitten / vnd was vom erbarn wandel abhaltet / würdest erkennen / Gewislich soll diß das fürnembste vorhaben sein / die sich anderer wolffart befließen. Diß heisset endtlich lebendige Bücher lesen / wanns lehren was in todten Büchern mit nichten zufinden / dann nit allezeit was in Büchern begriffen / ist zugleich jederman taugentlich / als was von den lebendigen Menschen gelehret vnd fürgetragen würdet / welche selbs mit disen sachen umbgehen. Dise Bücher künden vns fürwar leichtlich lehren / so wol behutsamb mit den Menschen umbzugehen / als fürsichtiglich vñ mit nutzen dem Volck zupredigen. Diß aber solle nicht dahin verstanden werden / das man bißweilen der heiligen vnd gelehrten Männer Schrifften o-

der Bücher nicht lesen soll / sondern allein zuermahnen / daß man auß ihnen schöne Sprüche vnd sententz nemmen solle / mit welchen die Arzney wider die Laster / so auß den lebendigen Büchern genommen / approbirt vnd bestätigt werden / Weil zur bestätigung der Wahrheit nicht allein die aufferbewliche Exempel vnd Lehr der heiligen Menschen / sondern auch die zeugnissen der H. Schrift gar vast behülflich sein.

In versamlungen vnd freundlichen Gesprächen / soll vilmehr das Angesicht sich frölich vnd gütig / als trawrig vnd ernsthaft erzeigen. Dann wann dich zu vast trawrig oder grauitetisch erzeigest / werden gewislich vil durch dein ernsthaftes außsehen erschrocket / dein gemeinschafft fliehen / vnd den höllischen Wölffen / weils der Hirt verjagt / zu einem gewünschten Raub / verlassen vnd vbergeben werden. Mit Adams stricklin sein die Menschen zuziehen / die freundlichkeit locket / die grauitet aber oder gar zu ernsthaftee weis erschrocket vnd vertreibet. Derowegen ist besser daß dich beflisset gegen jederman gütig vnd freundlich zusein. Die strafungen sollen gewislich in der güte vnd mit sanfftmütigen Geisbesuchen / auch auffss fleissigist verhütet werden / daß nicht etwa die zornige geberd vnser freundschaft jemandts oberlästig vnd verhasset machen.

Ferner beualch Xauerius dz die Prediger / was schlecht von ihnen selbst sollen halten / als auff den Englen sich demütig in geberden erzeigen / damit die gestalt / vnd das aussprechen selbst / leichtlich die innerliche demut erkläre vnd zuerkennen gebe / alles was sie guts reden oder thun / sollens Gott zu messen / als dem anfänger alles guten / was aber an ihnen lasterhaft vnd böß / ihnen selbst zuschreiben / dann sie müssen / sprach er / immerdar ire Predigen vbersehen vnd examiniren / Darmit wanns im Predigen was verschuldet / vnd der eh. Got



ees einen abbruch/oder dem Volck einen schadē zugefüget heten/als bald Gott vmb verzeihung bitten/dan in aufreutung solcher Laster/siehe fürnemlich der Geistlichen Predigen nutz vñ fruchtē. Von welcher sache ist Xauerij herrlicher beuelch zu sehen an Gasparem Berzenm seinen Verwalter/vñ fürtreffentlichen Prediger. Die Christliche demut zuerlangen/spriche er/ist diß so wol in andern sachen/als im Predigamt das fürnemste/alles was wir guts thun vñ sagen/Gott als dem vrsprung alles gutens zuaignen/Dann er gewißlich so wol die andacht dem Volck sein heiligs Wort anzuhören/mittheilt/als dir dasselbige zupredigen/seye aber eingedenck/das eben dise gnad empfangen habest/nicht mehr auß deinem verdienst/als fürbitt der Societet,welche immerdar vmb die Göttliche gnaden vnd gaben für die Gesellen bey Gott anhaltet. Neben deme gedencke/was in der Predig rechte vnd Gottselig gelehret hast/das mit nichten solches dein seye/sondern weilen Gott durch deinen Munde redet/gebrauche dich der empfangenen Gaben vnd Göttlicher Gnaden sorgfältiglich/dann darumben wirst müssen rechenschafft thun. Wisse dir selbst nichts zu/als die mangel/als dein hinlässigkeit/hoffart vñ vndanckbarkeit gegen Gott/gegen dem Volck vnd deinen Gesellen/deren andacht vnd Gebet dir solche gnad von Gott erlangt haben. Wirst also in grosser demut von Gott auffß fleißigst begeren/dz er dir klärlich wölle zuerkennen geben/auf welche weiß doch das vorhaben Gottes verhinderest/das er nicht durch dich verrichtet was er will. Auff dise weiß wirst dich lestlich vor Gott/welcher die Herse vñ Nieren erforschet/auff ganzē herse demütigē/auch fast behutsam sein/dz im predigē vñ öffentlichen versammlungen keines gewissen ärgerest od verlesst. Diser gedanken ist ein erhalterin der rechten vnd wahren demut/Seystemaln sein selbs aigne erkandnuß/das ist die innerliche wissenschaft seiner vnuermöglichkeit vnd bosheit/

gebüre/ ernehret vnnnd mehret die Christenliche demut vnnnd tugent.

Dessen aber wöllest wol inngedenck sein vnnnd offte erwagen/ das vil Prediger in der Höll gepeiniget werden/ welche mehr kunst vnnnd lieblichkeit im predigen gehabt als du/ auch mehr vom schandlichen vnnnd Lasterhaften Leben/ zu einem ehrlichen vnnnd Gottseligen gebracht haben/ vnnnd/ welches ein abschewliches wunder ding ist/ weils vilen ein vrsach gewesen ihrer seligkeit/ sie aber erbärmlich verdammet worden. Warum das enemblich allein vmb diser vrsachen/ weils durch die hoffart vnnnd stols auffgeblasen/ die Göttliche Gaben nicht Gott/sondn inen selbs zugeeignet. Derowegen weils Menschlichs lobs begierig/ vnnnd durch ihren eytelen gefasten wohnstols vnnnd hoffart erfüllt/hat das vnsumige verlangen/ eytelerehr sie an ein gefahrlichs ort gebracht/ damits von dannen in das ewige verderben gestürzt wurden. Gehe also ein jeder in sein Gewissen/vnnnd mache ihme selbs sein rechnung/dann wann wir den sachen wöllen fleissiger nach gedencen/ werden wir leichtlich verstehen/ das in vns gar nichts seye darab wir vns sollen berühmen: Wir wöllen dann villicht auß vnserer schwachheit vnnnd begangenen sünden/einen ruh in suchen. Das diß vn krautwachset auff vnserm Grunde vnnnd Boden/welches vns allein zugehört/ seye einmal wann in vnseren guten wercken ein mangel erscheinet/seind wir daran schuldig/die ehr aber gebüret Gott/welcher bis weilen durch vnser schwachheit etwas guts verrichtet/ vnnnd sich der verworffnesten Menschen zu fürtrefflichen wercken gebrauchet/ das er darneben sein Allmächtigkeit vnnnd vnendliche güte erkläre/ vnnnd vnsern stols/wie auch den hochmut vndertrücke. Hüte dich derowegen/deine Gesellen vnnnd Brüder zuuerachten/ gleich als wann mehr mühe vnnnd arbeit dann sie außstündest/sondern halte vns mehr darfür/ dz durch ihr andächtiges Gebett die Göttliche güte

güte bewegt werde/dir grössere stärke mitzutheilen / dein an-  
beuolchen Ambt rechte zuuerichten/seyest also ihnen mehr ver-  
pflichtet vnd schuldig/als sie dir. Diser Gedancken wirdet  
für war dich nit allein demütigen / das durch auß keinen ver-  
achtest/sondern auch die liebe mehren/ das sie all mit Väter-  
licher liebe umbfangest.

Sehr fast aber beualch Xaverius den Predigern/das sie  
etliche verständige vnd andächtige Männer bestelleten auß  
den Hausgenossen oder Frembdlingen / von welchen/wanns  
wegen ihrer mangel ohne scheuh ermahnet werden / dieselbig  
gutwillig erkennenet/vnd desto lieber darvon abstunden.

Dem heiligen Gebett vnd Geistlichen Betrachtungen/  
deren sachen darvon sie wollen predigen / sollendts fürnemb-  
lich obliegen / auch sich zum höchsten befeissen / selbs in ihren  
Herzen vor zuuerkosten / was sie andern wollen fürhalten/  
vnd derselben krafft innewerlich empfinden/ seymaln ein gros-  
ser vnderschied seye zwischen dem/der mit grossen ernst vnd ey-  
fer/was er betrachtet/fürbringt / vnd dem ders blöschlich auß-  
wendig gelehret.

Er begerte aber / das Munde vnd Werck oberein stims  
meten/auch die Gottselige dienst vnd barmherzigkeit den Pre-  
digen nachfolgenden. Sollen also den Kranken in Spitä-  
lern/vnd den gefangenen in gefängnissen dienen/den Armen  
handreichung thun/vnd andere Werck des Christlichen mit-  
leidens vnd der demut vnuerdroffen verrichten/weil fürnemb-  
lichen dise werck durch die Predigen/vnd hergegen die Pre-  
digen von dergleichen Wercken einen beystandt empfahen/  
Wieweil sollens den Pfarzherm vnd Vicarijs, wanns von  
ihnen in ihren Kirchen zu predigen angesprochen werden / ih-  
re beginnen nit abschlagen. Ferner wanns ein Volk mit predi-  
gen zu vnderweisen angefangen/ sollens dasselbige für andere  
lieb haben/ vnd auff's fleissigst der zuhörer heyl vnd wolfare  
befürderent.

Nachmals wolte Kauerus durchaus nit gestatten / daß auff den Predigstülen / wider andere Prediger etwas solte fürgebracht werden / gar nichts aber / wider des Bischoffs Vicarium, wann schon billiche vrsachen des streits / auch vil vnnnd wichtige verhanden. Seytemaln auß solchem zankwerck / entstehe nicht allein ein grosse verlesung **GOTTES** / vnd ärgeruß des Volcks / sondern auch ein vnnruhe zwischen den Partheyen / vnnnd verwirung des Gottesdiensts / seytemaln der gute Namen / vnnnd das gute lob der Societet stehe nicht im Kampff vnd Streit von ihrer hochvnnnd würdigkeit / sonderen im fleiß / **GOTTES** ehre zu mehren / Derwegen soll man nicht kämpffen / auß rüde vnnnd hoffart / sondern in der gütte vnnnd demut / vnnnd allen fleiß dahin anwenden / daß der eyfer oder verlangen nach digniteten vnnnd wülden / vns bey keinem verhässig oder feindselig mache. Wann aber bißweilen ein vnfrüschener entstandener stritt kein endtschafft nemmen wolte / solle man die sachen mit heimlicher erörterung vilmehr an die Christliche Vorsteher / als den gemeinen Pöbel mit öffentlicher ärgeruß kommen lassen / von welcher sachen Kauerus Patri Galpari seinem Anwaldt / disen so wol heylsamen / als verständigigen befehl verlassen.

Mit den Closterleuten vnnnd der ganzen Priesterschaft wirst in gütte / vnnnd mit bescheidenheit streitten / wann vnilleicht ein vneinigkeitt entstanden / wirst ihren Zorn / erseye gleich gerecht oder vngerecht / mit deiner Demut lindern / ob schon vermeinst / du seyest vnschuldig / wirst auch kein schwere Nach begeren / als die empfangene vnbilligkeit stillschweigende gedulden / beuor wann das recht seinen platz nicht hat / wann aber einer auß ihnen / seinem Beruff vnd Ampt nicht recht nachkommen / wirst mit ihme

ein hergkliches mitleiden haben / als welche / wanns nicht widerkehren später oder bald / wider aller meinung / grössere straff werden außstehen müssen. Derohalben wann vberseinen fall ein mitleiden hast gehabt / wirst auch bey G. D. sein steter Fürsprecher sein / vnd dir nicht allein ein Gewissen machen / die zugefügte schmach mit Worten oder Wercken zurechen / sondern auch das wenigst vom Zorn oder Vnwillen in deinem Herzen zulassen: Seytemaln der Zorn so wolten als die Rachgirikheit zustehen / weils einen dergleichen vrsprung haben / Aber G. D. mittheilet denen vil vnnnd grosse gnad / welche die zugefügte schmach vnnnd vnbilllichkeiten vmb Christi willen gedultiglich leyden vnd außstehn. Dieser ist auch langsam / aber ein ernstlicher straffer der vnbilllichkeit / die man ihme zu straffen heimbsellet / vnnnd wirdt leztlich die feind seiner getrewen Diener / mit woluerdientem ewig wehrendem brandmahl zuschanden machen. Mit nichten aber wirdt dich Gott rechen / wann mit Worten oder Wercken / oder auch Gedancken dich selbs der zugefügten vnehr halben rechest. Wann villicht (welches Gott gnedig abwende) zwischen euch vnd den Closter Personen etwan ein vnwillen entstände / wirdt solcher müssen fleissig vndertrückt werden / vnnnd verhütet / daß vor dem Statthalter oder andern Burgern die wenigste andeutung des vnwillens nit gemerckt werde: Dann nit auß zusprechen / wie grösslich die vneinigheit der G. D. gewickten Personen / die Weltliche Layen ärgeren. Derowegen wann ohne genähr ein zank entsethet / werden beede Partheyen den Bischoff zu einem Schid: vnd Obmann erkisen / welcher in krafft seines habenden gewalts / den streit ohne einige ärzernuß richten vnd vergleichen solle / wirst auch den Bischoff in meinem namen bitten / wann der böse feind vnder den Brüdern zwiwacht erwecket / er wölle als ein gemeine Vatter

Vatter frid machen / vnnnd allen zank / so zwischen euch ent-  
standen / als ein Patron der einigkeit / auffheben / damit solche  
argerliche sachen nit für den Weltlichen Magistrat oder für  
Gericht komme. Seydt auch zugleich eingedenck / wann  
euch bisweilen vbel nachreden / daß ihr mit nichten wider sie  
mit Schmachworten streiten sollet / sondern die Zungen vnd  
Zorn im Zaum halten / vnd euch zum Bischoff verffügen / wie  
gemeldt / welcher / wann die klagen ordenlicher weiß vernom-  
men / die vrsachen des zankens / abschneide vnd hinweg neme.  
Vnd weil dir insonderheit wol bewust / daß die würdigkeit  
vnd guter namen der Societet nit im eytelen wohn der Men-  
schen / sondern in der genad vnnnd beystandt **G D E E**  
bestehet / wirst fleissig verhalten / daß die ehr der Societet nicht  
also handhabest / daß bey Gott vnd den Menschen in vngnad  
kommest.

Letztlich ermahnete Kauerius die Prediger / wann etli-  
che / fürnemblich aber ansehnliche vnnnd stattliche Männer  
mit öffentlichen Lastern behafft / ihre gemein: vnnnd freunds-  
schafft auff solche weiß begeren / daß sie nicht wolten auß dem  
wust ihrer Sünden auffstehen / sollest ihnen zuuerstehen ge-  
ben / daß vnser freunde: vnd kundtschafft allein dahin gehet / daß  
wir die gute freunde vnnnd bekandte zur besserung des Lebens /  
vnd der Seelen heyl wider bringen sollen. Derowegen wer-  
den wir ihr gemeinschafft allein so lang haben / wie lang  
vnser freundschaft zu ihrer Seelen wolfart dienlich sein  
wirdt.

Sehete auch nach dises hinzu / daß die Prediger / an was  
orten sie ihr notwendige vnderhaltung hätten / von anderen  
nichts annehmen solten / weil die gaben vnd schenckungen die  
freyheit zu reden sperre vnd verhindere / Wann aber kleine sa-  
chen verchret wurden / mehr zu einem anzeigen der freunds-  
schafft / als für ein verehrung / sollens nicht außschlagen / dar-  
mit

mie man nit vermeine/du verachteſt ihre freundschaft / vnd  
begereſt kein gemeinschaft mit ihnen zuhaben.

### Das sibenzehent Capitel.

Wie die Beichtuätter in der Societet Iesu sol-  
len qualificirt vnd beschaffen sein/ 22.

**A**lucius sprache den Beichtuättern ernstlich zu/das im  
Beicht hören auß rechtem eyfer vnd verlangen den Sees-  
len zuhelffen/die Beichtkinder mit freundlichen vñ gü-  
tigen Worten empfangen vñ auffnehmen / darmit durch  
die gütigkeit der Geistlichen Aertzt/gelocket/alle schäden ihres ge-  
wissens gutwillig eröffnen. Derowegen sollens nit/sürnem-  
lich im anfang der Beicht / sich grauetisch oder ernsthaft/  
sondern gütig vñ gutwillig erzeigen / hat also P. Gaspari,  
wie er nach Ormuz raisen wöllen/ volgenden vnderricht ge-  
ben. Man muß auch auffo fleissigist achtung geben / das im  
Beicht hören nicht die forcht die freyheit zureden verhindere/  
wann die sünden mit vnwürschem Gemüt angehört werden/  
sondern vilmehr sich bearbeiten/dz die forcht same mit freund-  
lichem zusprechen / ein Herz bekommen thun / die Göttliche  
barmhertzigkeit rühmen/vnd die sünden der Menschen ringe-  
ren/bis mit vnerschrockenem Herzen vnd Munde alles gifte  
der sünden herauß geworffen haben. Vnd in dergleichen sa-  
chen muß man vberauß behutsamb sein / dann es werden ge-  
funden/welche durch scham abgehalten / die begangene sün-  
den/mit noch einer schwerren obertretung verhalten vñ ver-  
schweigen/auch die heylsame Arzney der Beicht in ein schäd-  
liches gifte verändern. Derowegen wider dise hochschädliche  
geschemigkeit/muß von allen kräften weißlich gestritten wer-  
den. Kein geschwinderer weg ist die Sünden heraußer zuto-  
cken/

cken/als wann man den Beichtkindern zuuerstehen gibt/dz wie von andern weit schwerere vnd heftlichere sünden gehört haben/vnd zugleich eben dise/welche er forcht samb vnd langsam bekennet/mit taugentlichen Worten leichter machen/auff das wann er durch die gütte vnd freundlichheit gestärcket/die vberige sünden seines Lebens vertrewlicher eröffne. Dis aber ist das eufferste mittel/die freye bekandnuß der sünden herauß zubringen/(gleichwoln man sich dessen gar selten vnd fast behutsamb gebrauchen soll) das deine sünden/welche im Weltlichen standt begangen/in gemein vnd ohne vnder schid ihme anzeigest/vnd das deme also/wirfts durch die erfahrung vnd tägliche vbung innen werden. Dise Lehr gabe er für die forcht samen/ein andere aber für die/so in langwirigen sünden vnd lastern stecken.

Wann das Beichtkint alle seine Sünd gebeichtet/solens dises/als welches zwischen forcht vnd hoffnung noch vngeuiss vnd zweifelhafftig erösten/die Göttliche Gnad vnd Barmhertzigkeit fürhalten/auch etliche Menschen/die mit vberaus schweren sünden beruffet/mit namen nennen/welche vorzeiten von Gott zu gnaden wider seind auffgenossen worden/in welcher zahl er auch können künde/wann er mit gleicher freyheit/vñ herrlichem schmerzen seine sünd beichte vñ bekennet. Letzlich wanns alle schäden des gewissens wol erkundiget/sollens die schwere vnd heftlichkeit der selbigen mit ernstlichen Worten ihnen fürhalten/vnd das vnbeständige Gemüth mit dem gegenwertigen Göttlichen Zorn vnd Straffen/so von Gott wider solche lasterhafftige Sünder verordnet/erschrockt/zum hasz/reu vnd laid der Sünden antreiben/auch die Absolution/wanns vonnöten/bis auff gewisse zeit einstellen Den verstockten Herzen solle man aber nit nur die ewigwehrende höllische Pein/sondern auch die straffen/darmit Gott in disem Leben die lasterhafftige Menschen gestraffet



straffet / fürhalten / vñnd mit namen etliche bekandte nennen / welche leestlich ihre sünd mit schweren vñd erschrocklichen peinen bezahlen müssen / ihme vñnd seines gleichen zu einer Lehr vñd vnderweisung. Xaverius sprach auch / er habe erfahrent daß solche Menschen vilmehr durch gegenwertige schäden der Leiber vñnd Güter bewegt werden / als fünffteige pein der Seelen / welche noch lang außbleibe.

Wan̄ bisweiln die reiche vñ statliche Kauffleut / Rathsvterwandte / oder sonst fürnemme Ambleut / so eines leichtfertigen lebens / zur beichte kämen / vermaint er sie vor allen dingen fleissig zuermahnen / wanns zwen oder drey tåg gar fleissig jr zugebrachtes Leben examinire / daß alle ire sünden (wanns kein gute gedächtnuß haben) auffschreiben solten / vñnd einen empfindlichen schmerzen / wie auch reu vñnd laid von Gott demütig begeren. Nachmals sprach er / sollens im anfang der beicht von iren Ambleutern vñ verwaltungen / so jnen vertraut / befragt werden / auch mit was geschefften vñ handthierunge sie umbgehen / wie fleissig vñd vertrewlich sie sich darinnen verhalten haben / vñd noch verhielten / dann man durch dise frage stück baldter in erfahrung kommen künde / was wider zugeben sey / weils entweder auß vnwissenheit oder begierd des gewinns verblendet / auff solche fragen zu laugnen pflegen. Nachmals wan̄ ire beicht angehört worden / solle man ire Seelen mit etlichen heylsamen ermahnungen vñd arkneyen curiren vñ heilē / aber jedoch nit von sündan nach der beicht absoluiren / sondern wais bezalt haben / w̄ sie schuldig. Hat also Xaverius P. Gaspari von solchē Menschen disen heylsamen rath gebē : die absolution solle nit gleich auf die beicht folgen / sonder 2. od̄ 3. tåg eingestellt werdē / ire herze mit gewissen geistliche betrachtunge darzu bereite / darmits hierzwischē der sünd vnflut vñ heftlichkeiten irer Seelen / mit den zähern ihrer Augen / vñd willigen casteyungen ihrer Leiber abstraffen vñd büssen. Wanns

einem was schuldig/sollents widergeben / die feindschafft  
wann eine verhanden/ablegen/vñ sich mit den feinden versöh-  
nen/von lang geübter vnzucht vñnd andern Lastern/darmit  
verstricket/absteigen/vnd sich darvon entledigen. Dis alles ge-  
het besser vor/als nach der Absolution. Dañ der gleiche Men-  
schen verheissen in der Beicht sie wöllen alles thun / nach der  
Absolution aber vergessens ires zusagens vñ thun gar nichts.  
Derowegen muß man kein mühe vñnd arbeit sparen/das sol-  
che verrichten vor der Absolution/was sie nach der Absolution  
zu büßen schuldig.

Wie man aber die klein vñd schwachglaubige im Glau-  
ben trösten solle/vnd denselben zusprechen / hat Xauerius ge-  
meltem P. Gaspari disen vnderricht geben. Etliche wirñt fin-  
den/vnd wolte Gott deren mit wenig / welche von den h. Sa-  
cramenten (fürnehmlich aber des Leibs vñd Bluts Christi) ei-  
nen schwachen glaubē haben/dieweils entweders solches lang  
zeit nit genossen/vñnd also des fruchtens manglen müssen/er-  
der weils ein grosse gemeinschafft mit den Heyden haben/oder  
aber weiln das ärgerliche Leben etlicher Priester / bey den ein-  
faltigen die vnehr dises heiligsten Sacraments verursacht.  
Mit disen dann wirdt man also handeln müssen / dz anfangs  
alle böse argwöñn/vñ die vrsachen ihres zweifels erkundiget.  
Nachmals mit heylsamer Lehren sie im glauben bestätiget/  
darmit vngezweifelt glauben / das der wahre Leib Christi in  
disem heiligen geheimnuß sey vñd begriffen werde. Ist auch  
wider so schädliches gifft kein bessere vñd kräftigere Arzney/  
als die fleißige vñd andächtige niessung dises hochwürdigst  
Sacraments.

Nachmals aber weiln in gemeinschafft der Weiber schier  
mehr genahr dann nutzen zugewarten/befalche Xauerius gar  
fast den Beichtuättern/dz im beicht hören/in gesprächen/in ih-  
ren zusammenkunfften / in vereinigung mit ihren Männern/  
behuts

behutsamb vnd fürchtig seyen/auch achtung geben/alle böse argwohñ vnd nachreden der Menschen/vñ nit nur die schand vnd Laster zu vermeiden/ von welchen sachen Xaverius gewislich fürtreffliche vñnd heylsamen vnderweisungen Patri Gaspari seinem Vicario vñnd Anwaldt hinderlassen/ welche mich für rathsam angesehen/herbey zusehen.

Mit den Weibern/ was standts vñnd wården die seyen/ sollest nit/ als beyñ hellen Tag öffentlich / das ist/ in der Kirchen reden/auch niemaln in ein Haus zu ihnen gehen/ohne bewegliche vnd wichtige vrsachen/ als wann ein francke Fraw sollest zu beicht hören: Aber alsdann mußt fleiß anwenden/dz jr Ehwirth zugegen seye/oder ein Blutsuerwandter/od auß wenigist ein ehlicher vñ gelegner Nachbawr. Wann villeicht ein Jungfraw oder Wittib mußt heimsuchen/wirft in jr Haus gehen/begleitet mit ehlichen Männern/welcher gegenwertigkeit nit allein alle ärgernuß / sondern auch allen argwohñ der Menschẽ außschliesse. Aber solcher Weiber geschafft solle man sich gar selten/oder nur wanns die grosse not erfordert/gebrauchen/dañ darumben ein schlipfferiges geschafft ist/ wo gar ein kleiner gewinn/aber nur ein grosse gefahr zugewarten.

Vnd weil die Weiber (welche von art vnbeständig vnd leichtfertig) gemeinglich vil mühe vnd arbeit den Reichthütern machen/muß man mit inen fürnehmlich auff solche weis behutsamb vmbgehen/daz ihre Männer/so Christen/fleißiger vnderweise/ als ihre Weiber. Dann weilen die Männer von Natur beständiger / vnd das ganz Haus haben regieren/wurde fürwar rechter bey ihnen/vnd nützlicher die mühe vnd arbeit angewendet/ Dann recht spricht der weise Mann: Wie ein Oberkeit oder Rath in einer Statt ist / also seind auch die Burger die darinnen wohnen:vnd werden zugleich vil ärgernuß vnd böse reden/die auß der Weiber gemeinschaft pflegen zuentstehen/verhütet.

Wann zwischen einem Ehevolck ein zantz oder vnwillen  
entstehet/wirst vor allen dingen den zantz zu stillen/vnd ihre  
Gemüter ruhig zumachen/dises mittel für die Hand nehmen/  
dz beyde theil mit bequemen vnd taugenlichen betrachtungen  
disponirt, ein gemeine Beicht jres ganzen Lebens anstellen/  
vnd die Absolution nach deinem gutachten/ein kleine zeit auf-  
schiebest/darmitz zur besserung jres lebens/vñ beständiger ei-  
nigkeit zwischen ihnen beyden anzustellen/ bereiter vñd will-  
fähriger wider zu dir kommen. Den Weibern welche fürge-  
ben/dz sie fleißiger den Götlichen sachen wolten obliegen vnd  
auswarten/wanns ihren Männern kein beywohnung thun  
dörffen/sollest mit nichten glauben geben/ seytemaln diser e-  
fer bey den Weibern balde abnimbt vnd erlischet/vñd wirdt  
schier niemalen ohne grossen vnwillen der Männer fürge-  
nommen. In gegenwert des Weibs/sollest kein schuldte auff  
den Mann legen/ob er schon am verbrechen schuldig/sondern  
wann in ihrer gegenwert die sachen vndergetrucket vñd ver-  
schwigen/wirst ihne nachmals allein zur gemeinen Beicht sei-  
nes ganzen Lebens antreiben/alsdann in der Beicht/nach be-  
scheidlichem zusprechen ine ermahnen/das er sich im haus-  
wesen des fridens vnd einigkeit beflisse. Aber alles fleiß muß  
auff dises gute achtung geben/das nicht (welches gar ein ver-  
götliches werck ist) für des Weibs fürsprecher/wider ihren  
Ehemann gehalten werdest/ Derowegen soll man ihne erstens  
freundtlich vnd allgemach ermahnen/das er seine sünd selbs  
bekenne/vñ leztlich freundtlich vñ gutwillig absolviren: Sey-  
temaln die Gemüter der Indianer durch liebe gezogen/ aber  
durch gewalt verderbet werden/wirst also dich hüten (wie ein  
kleins zuuor gemeldet) den Mann vor dem Weib anzukla-  
gen/dann wie die Weiber von Natur vnuereschambe vnd ge-  
schwezig/werffens gar leichtlich den Männern ihre mängel  
vnd gebrechen für/sonderlich wanns die Priester guthelss/vñd

vnd den Männern abstecken. Ist also vil besser/das man der gleichen verbrechen dissimulire vnd verhalte / vnd den Weibern den schuldigen gehorsamb gegen ihren Männern fährhalte / vnd zugleich anzeige/das sie/weils ire Männer offtermals verachtet haben/einer schweren straff würdig seyen/ darumben sollens demütig vnd gedultig/wann ihnen von ihren Männern etwas verdriehliches widerfähret vbertragen/vnd inen gehorsamb sein. Nit leichtlich sollest glauben geben/wann ein Ehegemahl von dem andern was klagt (dann sie offtermals betrogen werden/vñ selbs auch betriegen) sonder in höchster gedule beide Partheyen anhören/auch kein Parthey vnuerhörter sachen/verurtheilen. Welches ich darumben sage/damits desto baldter vereinigt/vnd du dem bösen argwohñ leichter entriñen vnd entgehen köndest: Wann aber sie miteinander nit vergleichen kanst/ sollest den ganzen handel an Bischoff oder seinen Vicarium gelangen lassen / aber auff solche weiß / das keine parthey schädlich seyest: Ein theil aber must notwendig schaden zufügen/wann man darfür haltet/ das dem andern theil mehr zugethan seyest. Gewislich würd die höchste fürsichtigkeit erfordert in diser schalckhafftigen Welt / das nichts vnrechts thust/vnd die widerwertige außgãng der sachen / so geschehen/lang vorher fürsiehst. Dann vnser widersacher der Teufel seyret nit/sondern gehet vmbhero / vnd suchet welchen er verschlinde. Es ist aber ein vberauff grosse thorzheit/die schäden/welche auß den geschefften/ auch so mit gutem willen vnd Herzen angenoffen/entstehn könden/gar nit wöllen fürsiehen.

So wolte auch Xaverius nit zulassen noch gestatten / dz die Beichtuätter ein Gelt/weder vndm schein der restitution noch im namen eines Almusens/vnder die Armen außzuthailen/solten annemmen/sondern fürsichung thun/entweder nach gutachten dern/die es außtheilt/ an etliche gewisse Gottselige werck lassen anwendē/od ins gemein der Bruderschafft Misericordiae

Misericordiae

cordia zustellen: Auff solche weiß werden so wol gemeldet auß der Bruderschafft besser der armen diltzffigkeit zu hülf kommen/ als die Priester das gute lob der Societet erretten. Wann etliche zur Beicht kämen nit mehr die sünden abzulegen/vnd ihrer Seelen schäden zuheilen/als wegen der armen vnd schweren Hauswesen/ein hülf zubegeren/solchen/wol zu fleissiger Beicht ermahnet worden/ besalche er/das man zu ihrer Seelen fürsorg anweisen solle/ auch anzeigen/wie weit schwerer vnd gefährlicher die schäden der Seelen seyn/ als der Leiber/ Letztlich/ wanns rathsam/ sie der Bruderschafft Misericordia beuelchen.

Ferner ware Kauerij mainung/ das man in der Beicht nit soll schnell vnd eylendis fort fahren/ sondern einen guten fleiß brauchen/nit vermelden/das sie wünschen solten/ lieber wenig zu Beicht hören/ aber die recht dar zu veraitet/ als vil die vnberet zur Beicht kommen: Dann wie künde man die Gewissen der Beichtfinder fleissig erforschen vnd examinieren? Oder wie solle man wid den neid/ seind schafften/betrüghlichkeiten vnd andere Lastern ein Arney oder gute rath geben/man habe dann zeit vnd weil dar zu? oder kan man zuwilseln/das ein rechte wolbedächtliche Beicht/ einer vnbedächtlichen für zuziehen sey? weil fürnemblich die Beicht einen zugang beraitet/zur würdigen empfahung des hochwürdigsten Sacraments des Altars.

Beschlißlich ermahnete Kauerius die Beichtuatter/ das mit gelegenheit ein gewisse zeit für sich nehmen solten/ sich zuersüßern/obs in verrichtung ihres anbeuolchenen Amtes/ mit beicht hören was verhinlaffiget oder vnderlassen hetten/ vnd was sie bey andern im Beicht hören verabsammet/ solle von ihnen gebüßet/ vnd fürhin solche mängel höchstes fleiß corrigirt vnd verbessert werden/ seyt maln diser fleiß dz amte eines Beichtuatters recht vñ nutzlich zuverrichten/werde sich nutz/ vnd dienstlich sein. Das

## Das achzehende Capitel.

Wie die sollen beschaffen seyn / so die vngläubige  
Heyden bekehren / vnd newe Christen vnderwei-  
sen müssen.

**D**ie vngläubige Heyden zubekehren / vnd newe Chri-  
sten zu vnderweisen / begerte Xauerius nicht nur die  
außerlesneste / sondern die sich zu diesem Werck in-  
sonderheit ganz vnd gar ergeben / Also daß sie nichts solchem  
grossen Werck / wie ansehenlich vnd fürtrefflich es immer  
seye / solten fürziehen / ohne welches dann in der warheit  
Gott nichts angenommens / vnd den Menschen nutzlicher  
künde gefunden werden. Er ware auch nit nur ein embsiger  
Annahmer / sondern auch ein Anfanger / der mehr im Werck  
erzeigte / als mit Worten beuolchen / Dann wie an seinem ort  
angezeigt worden / auffer der Bekehrung vnd Vnderweisung  
der Vngläubigen / ist ihm in seinem ganzen Leben nichts lie-  
bers oder angenommens gewest / Ja hat auch die Patres, so  
auf India oder Portugal zu ihm kommen / der gestalt vnd  
zu diesem ende in die Societet auffgenommen / daß er den  
tauglichisten disen Beuelch zu einer Belohnung ihrer ange-  
wendten Arbeit auffgetragen. Seitmalen er die fürnehmste  
Patres insonderheit zu so grossen werck verordnet / dem Apo-  
stolischen Gewalt in diesem nachfolgent / welche / wie sie höre-  
ten / daß Samaria das Wort Gottes angenommen hette /  
sandten sie ihnen Petrum vnd Ioannem / nemlich die für-  
nehmste Vorsteher der Aposteln. Derowegen vermeinte er /  
daß man zu diesem Apostolischen Ampt solche Männer auß-  
erkiesen solle / die im Glauben vnd Tugenden fürtrefflich /  
standthafft / vnd eines heiligen Lebens: nicht allein / weil die  
sachen an ihr selbst dergleichen Männer erfordert / sondern  
weil er durch die experienz erfahren / daß diser Beuelch des  
bösen Feinds schweristen versuchungen / verdriesslichkeiten  
vnd

und kümmermissen vnderworffen. Derowegen in dergleichen Arbeitern im Weinberg des H. Erzen er mehr die fürsichtigkeit und heiligkeit des Lebens / als kunst und geschicklichkeit erfordert / wol wissent / daß zu so vil und grosse widerwertigkeiten zu vberwinden / fürwar ein tapfferkeit vnd beständige tugende erfordert werde; Die vnglaubige Heyden aber zubekehren nuge mehr die heiligkeit des Lebens / als die kunst und geschicklichkeit. Was aber die kunst mit der tugende verainiget alsdann / sprach Xauerius, seyens fürtreffliche vnd vollkommene Prediger des Euangelij / fürnehmlich für die Japanenser / vnd andere örter / an welchen die Barbarische Völker mit ihren subtilen vnd spitzfindigen fragen die Christliche Religion auff's fleißigst examiniren.

Aber von allen / so die Vnglaubigen bekehren solten / erforderte er ein gutes geltorniges ingenium, die fremde Sprachen zuegreiffen / nie zweifelt / daß ohne gemeinschafft der Sprach / in bekehrung der Vnglaubigen / vñ vnderweisung der neuen Christen nichts fruchtbarlichs könne ausgerichtet werden. Derowegen seyden die Apostel / ehe sie angefangen / die Heyden zubekehren in allen sprachẽ gelehrt vñ vnderwisen worden.

Fürnehmlich aber begerte Xauerius, daß alle einen vberaus grossen eyfer vnd verlangen hetten nach der Seelen wolffahrt / vñ dessen kein gelegenheit vnderlieffen / sondn dieselbige ganz begerig annehmen / vñ fortsetzten. Die wolffahrt aber der neuen Christen / vñ dieselben zu vnderweisen / sollens nach seinem beueckh allen möglichen fleiß anwenden / die junge Kinder tauffen / die Knaben in der Kinderlehr vnderweisen / vñ vor allen dingen die hinleffigkeit vñ schläfferrige weis / die junge Kinder zutauffen / meyden / auff daß / so vil Menschlich vnd möglich / durchaus kein junges Kind ohne den Tauff / als einig vñ bestes hülfmittel / verlohren werde.

Gleichsals gab Xauerius disen rath / wais dieneren Christen jnen mit freundlichẽ worten vñ dienssey zu Freunden  
gema



gemachte/ sollens fleiß anlehen/ daß von ihnen/ als Väter ge-  
 liebt vnd geehrt werden. Dañ also ist von Natur beschaffen/  
 daß die Liebe alles vbertrage/ vnd dera liebenden nichts zu-  
 schwer seye. Weiter/in vnderweisung der neuen Christen/ sey  
 kein kräftigers mittel/ als wanns ihre gebrechlichkeiten vnd  
 vntugenden/ so wol mit starcken als beständigem Gemüt vber-  
 eragen/ ihre schwachheiten gedulden/ vnd den fruchten ihres  
 aufgeworffnen Samens/ wie auch angewendter mühe vnd  
 arbeit/ zc. (gleichwolten mit vngewisser hoffnung) als Christi  
 des H Erzens gute Ackerleut/ erwarten/ als welchen nit vn- 123. Psal  
 bewußt/die wainend außsehn/werdē mit freuden ernden. Wañ  
 sie nit gleich anfangs solche Christen haben/ wie sie begerten/  
 solten sie sich gegen ihnen erzeigen wie fromme Eltern gegen  
 den bösen vngehorsamen Kindern/ vnd der güte Gottes ver-  
 trawen/ welcher die Herzen der Menschen lezlich zu seiner  
 zeit/ zur besserung ihres Lebens antreibt/ auch keinen zweifel  
 haben/ daß sie sich nit nach ihrem wunsch vnd begern wolge-  
 fellig erzeigen werden. Derowegen soltens nicht ablassen/ sie  
 auff das fleißigist zu vnderweisen/ sondern weil Gott/ als ein  
 gemeiner Vatter/ ob er schon von vns betaidiget/dannoch nit  
 vnderlasset/ sich gegen jederman gütig zuerzeigen.

Nachmals wolte Xaverius nit/ daß man vil zeit mit den  
 alten Christen solte verzehren vñ zubringē/ damits den neuen  
 nit entzogen wurden. Wañs ihr freundliches haimsuchen nie-  
 meyden möchtē/ sollens anheben von Götlichen sachen/vñ so  
 zur Seelen heyl gehörig/redē/damits eintweder durch heyl-  
 same ermahnungen sein allgemach fröster würdē/ ob gewis-  
 lich/wañ sie durch das scharpffe zusprechen erzürnet/die vn-  
 derweisung der neuen Christen vnuerhindert liessen.

Er hielt aber für weit höher vnd würdiger die kleine  
 Früchten mit Lob vnd gutheissen der Menschen/ als grosse  
 Früchten mit einer/auch der geringsten ärgernuß vnd vnwol-

Na a z ten:

len: Seittemal die Früchten / so durch ein tugendtsames Leben angenommen vnd empfangen werden / seyen nicht allein langwiriger / sondern werden auch jimmerdar gemehri: Gegen die grosse anseliche Früchten / so mit verlegung oder ärgernuß der Menschen besleckt / verderben / vnd gehen gar zu grunde. Derowegen beualch er / gegen jederman sich gütig vnd demütig zuerzeigen / mit allen Menschen / nach Lehr des heiligen Apostels Pauli / Friden zuhalten / vnd das zanken / fürnehmlich mit Ordenspersonen vnd Priestern alles fleiß / stiehen vnd meyden. Veneben war auch sein maimung / daß sie jederman / als welche mehr der güte / als der grauitet ingedenck / mit frölichem vnd lieblichen Angesicht solten empfangen vnd auffnehmen / auch durch auß niemands verachten / damit sie alle Christo dem H Erzen gewunnen. Gleichfalls pflegte er zusagen: Was eines Frommen tugend nicht vermag / das wurden die Menschliche Künsten ohne die Tugendt noch minder vermögen / oder aufrichten. Derowegen sollen sie sich fleißig hüten vnd fürsehen / daß sie nicht / wie die Welt Menschen gemeinlich pflegen / nach grossen ehren vnd hohen Würden trachteten / vnd darnach wollen stellen: Daß auch alle ihre Wore vnd Werck vilmehr zum Lob Gottes / als der Menschen eyteln Ruhm angeordnet seyen / Seittemalen ein warhaffte authoritet so ein fürtreffliche tugendt zu einem Velaisman hat / ein Gab Gottes ist / vnd keines Menschen. Wann also bißweilen die Menschen auß ihnen selbs / durch ihre geschwindigkeit / vnd refirische weiß (mit hindansetzung Göttliches Beystandts / vnd der wahren Tugendt) ihnen ein Ansehen suchen / vnd begern zumachen / geschichtes durch haimlichen Göttlichen Rath / daß / weils sie sich der grauitet vnd grossen Ansehens beflissen / dieselbige ganz vnd gar verlieren / damit nemlich die Göttliche Gaben den Menschen nit verächtlich werden / sondern wie billich von Gott erwartet werden / dann welche in Göttlichen Geschick

Rom. 12.

1. Cor. 9.

Menschen Favor und Gunst Gottes Huld fürzichen / suchen vilmehr ihr eygne / dann Gottes Ehr. Letztlich aber wirdt ihr Kirchendiebsche Ehrgeisigkeit zu ihrem grossen spott und vnehr / auch ihres eussersten verderbens an Tag kommen: Derohalben soll ein jeder am aller ersten sich selbs versorgen / vnd sein Gewissen bestes fleiß bewahren. Nachmals sich bestreissen / der andern Seelen hail vnd wolffahrt zubefördern / Dann wie wird der einem andern guts erzeigen / welcher ihm selbs vnthätlich: oder an andere gedencen / der seiner selbst vergisset: Hergegen aber geschehe leichtlich / wem sein Seligkeit angelegen vnd zu Herzen gehet / daß sein Fleiß vnd Fürsorg / auch andern zur Seelen Wolffahrt erspriesslich / vnd zu gutem komme. Derowegen sollen sie keinen Tag ohne Betrachtungen Göttlicher sachen / vnd Erforschung ihres Gewissens lassen fürüber gehen / auch täglich / was in verrichtung des Gottesdienst vnrechts gethan / oder am Fleiß / in verrichtung der ämpter / wie auch des Gebetts verabsaumet / sich erinnern / vñ mit den Augen ihres Herzens fleißig besichtigen / wie weit mehr sachen Gott wegen ihrer sünden zuverrichten vnderlasse / als durch sie verrichte. Dann das eine seye ein anreizung zur Bescheydenheit / vnd ein Anreiz zur vollkommenen eugendt: Das ander zur Hoffart vnd Faulheit / welche die Göttliche sachen ihr allein zumisset / außser welcher kein schädlichere sucht bey den andächtigen Menschen kan gefunden vnd zugefügt werden.

Dieweil ferner Xaverius die vnderweisung der Jugend für das fürnehmste Werck gehalten / beualch er daß die Christliche Lehr der Jugend / so vil möglichen / sie selbs solten fürtragen vnd lehren / noch solches mögliches Werck vnderlassen / oder andern anbefelchen. Veneden aber keinen auß den jungen Knaben ärgern oder erzürnen / sondern sich gütig erzeigen / ihnen verzeihen / vnd in schlechten sachen durch die Finger sehen / auch das trohen vnderlassen / wie der heilig Apostel Pau. Eph. 6.

Ius ermahnet / damit nemblich die forchtsame Jugent desto  
frewdiger vnd begirlicher die heylsamen Lehr annehme.

Gegen der weltlichen Oberkeit / vnd geistlichen Oberkeit  
hern sollten sich mäßig / züchtig vnd bescheiden erzeigen / auch  
wider sie / wann schon jres verbrochens vñ zugesügter schmach  
genugsamb verursacht / durch auß keinen grollen oder feindschafft  
in jren Herzen tragen / dan mit gedulden vñ vbersehen  
werden die Oberkeiten mehr vnd baldter vberwunden / als mit  
widerstreben / damit hiedurch auff's wenigist jr Leben bessert  
oder gewislich die Christliche Lehr desto weniger verhindert.  
Soltten also sie gleichsam als Patronē jres angewendte fleiß /  
mühe vñ arbeit / auch des geschöpffte nutzens theilhaftig ma-  
chen / auch alles / was guts außgerichtet / ihnen nach Gott zu-  
schreiben. Auff solche weiß werdens lezlich mehr Arbeiter vñ  
Beschirmer des Weinbergs Christi (wann etwan von andern  
mit worten oder wercken angegriffen vñ vbergweltigt wurden)  
oder gewislich weniger Widersacher haben.

So war Xauerius auch ein Anfänger / daß die werck der  
barmherzigkeit in öffentlichen Spitalern / mit weniger offer-  
mals / als frey / ohne scheuch / mit herzlichem mitliden / vnd in  
rechter Demut von vilen angenommen vnd verrichtet wurden /  
auch in öffentlichen gefencknissen die krankē vñ gefangnen  
bestissen zu trösten / vñ mit samlung des Allmosens jre mühe-  
lichkeiten zuringern : Aber auff ein solche weiß / daß neben der  
Leiber vnd Seelen fürsorg auch fleiß angewendet wurde / die  
feindschafften abzustellen / neyd vnd haß außzutilgen / zand  
vnd hader abzuschaffen / die widerspenlige mit einander ver-  
einigen / vñ zu Freunde machen. Seitmalen durch diese werck  
der Liebe / die Göttliche Liebe in vnsern Herzen erwecket / an-  
dere zu dergleichen wercken der Diener Gottes auffgemun-  
dert / vñ zu erweiterung der Christlichen Religion einen gro-  
ßen Namen vnd ansehen machen.

Fürnemlich aber / sollens das vbel nachreden verachten  
welch

welche offtermals die forchtsame müd vñ verdrossen machet. Vñ diser sache hat Xaverius P. Casparo disen herrliche befehl gebē/also lautent: Wañ in vbung vñ verrichtung Gottseliger werck die Gottlosen/wie gemeinlich beschicht darwid murren/wirst dich jr murren nit fast lassen ansechtē/sondern vil mehr dich dahin bearbeitē/das keiner mercke oder verstehe/das dich/wegē der Menschen vbel nachredē vom dienst Gottes abhalte: Dañ welche in der gleichen sachen die falsche angethone schmach/oder der Menschē affterreden forchten /seynd mehr Diener der Welt/als Ritter Christi/ Seitemalen sie sich das Menschliche ansehē mehr/als die Göttliche chr bewegē lassen.

Beschließlich ist mein will / das dir oft selbs zu Gemüt fährest/ vnd dich erinnerst/ das der Societet Iesu ein mitglied sehest/ vnd in allen deinen worten vnd wercken dich erzeigest/ das eines solchen Haupts vnd Leibs würdig sehest.

Auß welchen ermahnungē erscheint leichtlich/wie fleißig vñ ernstlich Franciscus die sünigē der Societet, mit allein mit auferbawliche exempel vñ hailfamen gebottē zur fürsichtigkeit vñ heiligkeit vnderweisen/sondern auch wie fast in allen sachen Xaverii vñ Ignatii gemüter vber ein stimmten: Seitemalen zu einer zeit (gleichwol gar fern von einander abgesondert) hat Ignatius im Welschland den vnserigen sungen für gescribē/Franciscus in India/aber ein Geist gabs jnen beeden ein/welcher die Societet an breedē ortern zu einer gewissen disciplin vnderweisen/vñ beeden die himlische weisheit eingeben.

Xaverius aber ist nit kluger gewesen im befehl geben als regirē/ Seitemalen allenthalbē/wo er gewesen/begerte er jmerdar von den Vorsehern der Societet aller sachen berichte einzuziehē/ vnd stellte alle gefahrlichkeiten nit anders ab/ als wañ er in eygner Person gegewertig. Dañ/wañ er zuuertraisen vorhabens/war sein beuelch/dz sie zu gewissen zeitē jme zuschriben/in welchen Sendschreibē/so wol der neuen als alten auß der Societet anzahl sampt jrem herkommen vñ vermögen solten vermeldē, nemlich mit was tugenden sie begabt/in was

für Künsten erfahren / was ire Amptsverwaltungen seyen / was sache sie von Natur tauglich / was für ein eyser der Seelen bey einem jeden gespürt werde / was ein jeder für mühen schafftete / mit was Kümernüssen / Widerwertigkeiten vnd Kranckheiten sie beschwert vnd beladen.

Letztlich (so gar ware er in minsten sachen fleißig vñ aufmerksam) begerete er ein wissenschafte zuhaben von beschaffenheit der Haushnechten vñ Dienern / von Geltschulden vñ andern dergleichen sachen / gab auch beuelch von jeder Person / so wol insonderheit / als einer jeden sachen / war auch nit benüget wann er beuolchen was geschehen soll / sondern ermahnete zu gleich die Vorsteher inne auff's baldest zuuersendigen / ob ein jeder seinem empfangnen Beuelch würdiglich nachgesetzt / damit er nemlich durch solche annahmung sie fleißiger vnd sorgfältiger machete / dem empfangnen Beuelch nach zu sezen.

Ob wol aber / wie er die eusserste örter gegen Orient durch wandert / sich ganz vñ gar auff die bekehrung d' Barbarischen Völcker begeben / jedoch wie er im widerkehrn ein vn glaubliche weite des hohen Meers vberstanden / suchte er seine Väter vnd Brüder / so inne vertraut / fleißig haim / vermahnet / das er wegen seines zwifachen obligenden Ampts die fürsorg auch mässe gedoppelt haben damit er nemlich den frembden gleich wol beywohnete / aber die seinige nit verliesse. Gewislich hat er durch seinen sonderbaren fleiß vñ tugend so vil zu wegen gebracht / das / wann du ansiehst / wie fast er die Christliche Religion erwehret / schier weder zeit noch weil hette haben können an die Societet zgedencken: Wann aber betrachtest / wie hefftig er ihme der Societet sachen lassen angelegen seyn / lasset sich ansehen / als habe er nichts anders gethan / oder anders verrichten können.